118000 Abonnenten **Nr. 69. 26. Jahrgang. Dortmund, Montag, 10. März 1913.** **Abonnenten 118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit der Beilagen: monatlich 80 Pfg.
Postzeitungs-Nr 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 408: Redaktion, Expedition und Druckerei. 404: Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 488. (Gebr. Krampen).
Aplerbeck Nr. 806. (H. Kümper).
Castrop Nr. 181. (Frau O. Reinhardt)
Herne Nr. 124. (B. Anton.)
Hörde Nr. 305. (W. Loos.)
Soest Nr 485 (Ww. Fr. Kurke & Co.)
Schwerte 144 (H. Weisenbach)
Unna Nr. 444. (R. Timmermann.)
Wanne Nr 1358. (E. Triebel.)
Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.
Erfüllungsort Dortmund.
Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen
Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Chefredakteur i. V.: August Suffrian Dortmund.
Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 18 Seiten

Vor hundert Jahren.

„Se. Majestät der König haben mit Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen ein Off- und Defensiv-Bündnis abgeschlossen." So meldete die „Schlesische privilegierte Zeitung" an der Spitze ihrer Nr. 34 „Sonnabends, den 20. März 1813." Unmittelbar an diese bedeutsame Mitteilung schließt sich der Aufruf „An Mein Volk", den Schleiermacher in einer seiner schönsten Predigten „Rückkehr zur Wahrheit und zum freien Handeln" genannt hat. Er trägt ebenso wie der darauf folgende minder bekannte Aufruf „An Mein Kriegsheer" das Datum „Breslau, den 17. März 1813", während das dritte weltgeschichtliche Aktenstück, das die kleine unscheinbare Zeitungsnummer enthält, die „Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes" das Datum zeigt: „Gegeben Breslau, den 10ten März 1813". Es ist der Geburtstag der Königin Luise, die als Idealgestalt im Gedächtnis des Volkes lebendig blieb. Es ist zu verstehen, wenn ihr Urenkel Wilhelm 2. ihren Geburtstag als den Tag der amtlichen Hundertjahrfeier der preußischen Volkserhebung für die ganze Monarchie bestimmt hat. Auch ihr Sohn, der alle ihre Hoffnungen auf eine dereinstige nationale Wiedergeburt weitaus übertreffen sollte und der als erster Hohenzollernkaiser das Oberhaupt eines neuen Deutschen Reiches wurde, hat keine geeignete Gelegenheit vorübergehen lassen, um darauf hinzuweisen, daß alles, was er und seine großen Palladine,

das ruhmstrahlende Dreigestirn Bismarck-Moltke-Roon

vollbracht haben, nur die Vollendung der geschichtlichen Entwickelung war, die mit dem jähen Zusammenbruch Preußens bei Jena ihren eigentlichen Anfang nahm und zu dem ewig bewundernswerten Aufschwung eines niedergetretenen, ausgesogenen und beispiellos gedemütigten Volkes führte, wie ihn die Weltgeschichte nur ein einziges Mal zu verzeichnen hat. Es ist bekannt, daß Wilhelm 1., bevor er 1870 in den Krieg nach Frankreich zog, am Todestage seiner unvergeßlichen Mutter an ihrer Gruft im Charlottenburger Mausoleum, wo auch er nun seit 25 Jahren ruht, den Segen des Himmels für das schwere Werk, das ihm bevorstand, herabflehte.

Heute, wo wir diese geschichtlichen Zusammenhänge noch besser und deutlicher übersehen, als es von 43 Jahren beim Ausbruch des Krieges möglich war, wissen wir alle, daß Preußen erst durch die wunderbare Erhebung vor hundert Jahren aus tiefstem Fall würdig geworden ist, an die Spitze der deutschen Bundesstaaten zu treten und dem neubegründeten Deutschen Reiche das kaiserliche Oberhaupt zu geben. Es ist deshalb keine preußische Erinnerungsfeier allein, die wir an diesem 10. März begehen, sondern ein nationales Fest, das im Deutschen Reiche und über dessen Grenzen hinaus, wo Deutsche wohnen, mitbegangen wird.

Wohl ist die dichterische Legende: „Der König rief, und alle, alle kamen!" nicht mehr haltbar. Es ist längst festgestellt, daß es umgekehrt gewesen ist: alle, alle riefen, und da erst kam der König mit seinem Aufruf, der ihm von weitblickenden Staatsmännern, von tapferen, tatkräftigen Helden des Schwertes und dem nach Befreiung von fremdländischem Joch lechzenden Volke

förmlich abgerungen werden mußte.

Dennoch bleibt es eine unumstößliche Tatsache, daß erst mit dem Aufruf an das Volk und das Kriegsheer die Grundlage geschaffen wurde für die allgemeine Erhebung, für den großen Befreiungskampf, dem damit Weg und Ziel gewiesen worden waren. Wohl hatte der König Friedrich Wilhelm III. lange gezaudert, ehe er das Aeußerste wagte. Aber er war nicht der einzige, der zweifelte, ob es möglich sein würde, die Ketten zu zerbrechen, die der große, geniale Korse geschmiedet hatte zur Fesselung Deutschlands. Hatte doch auch Goethe, nachdem der Kampf bereits siegreich begonnen hatte, ausgerufen: „Es wird euch nicht gelingen, eure Ketten zu zerbrechen!" In dem „Aufruf an Mein Volk" heißt es ohne Schönfärberei:

„Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden, denn unser Beginnen ist groß und nicht gering die Zahl und die Mittel unserer Feinde .... Aber, welche Opfer auch von Einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein."

An sein Kriegsheer wendet sich der König mit den Worten:

„Vielfältig habt ihr das Verlangen geäußert, die Freiheit und Selbständigkeit des Vaterlandes zu erkämpfen. — Der Augenblick dazu ist gekommen! — Es ist kein Glied des Volkes, von dem es nicht gefühlt würde. Freiwillig eilen von allen Seiten Jünglinge und Männer zu den Waffen. Was bei diesen freier Wille, das ist Beruf für euch, die ihr zum stehenden Heere gehört. Von euch — geweiht, das Vaterland zu verteidigen — ist es berechtigt, zu fordern, wozu jene sich erbieten. Seht! wie so viele alles verlassen, was ihnen das Teuerste ist, um ihr Leben mit euch für des Vaterlandes Sache zu geben. — Fühlt also doppelt eure heilige Pflicht! Des Einzelnen Ehrgeiz — er sei der Höchste oder Geringste im Heere — verschwinde in dem Ganzen; wer für das Vaterland fühlt, denkt nicht an sich. Dem Selbsüchtigen treffe Verachtung, wo nur dem allgemeinen Wohl es gilt. Diesem weiche jetzt alles. Der Sieg geht aus von Gott! Zeigt euch seines hohen Schutzes würdig durch Gehorsam und Pflichterfüllung. Mut, Ausdauer, Treue und strenge Ordnung sei euer Ruhm. Folgt dem Beispiel eurer Vorfahren, seid ihrer würdig und eurer Nachkommen eingedenk!

Gewisser Lohn wird treffen den, der sich auszeichnet; tiefe Schande und strenge Strafe den, der seiner Pflicht vergißt!"

So begann vor 100 Jahren der Kampf gegen die Fremdherrschaft, gegen das unerträglich gewordene Joch, das ein rücksichtsloser Eroberer sechs lange Jahre dem Staate Friedrich d. Gr. aufgezwungen hatte. Hell strahlend stieg Deutschlands Stern aus tiefster Finsternis wieder empor und erreichte unter dem Sohne des Königs, der also sein Volk und sein Heer aufgerufen hatte, eine Höhe, die damals niemand ahnen, niemand für möglich halten konnte.

Der Geist von 1813 führte von Leipzig nach Sedan. Er lebt auch heute noch fort. Das hat sich eben wieder in diesen Tagen gezeigt, wo vom deutschen Volke erneut große, schwere Opfer gefordert werden, die nötig sind, soll das Reich nicht von der stolzen Höhe, die es in einem erstaunlichen Aufstieg erklommen hat, herabgedrängt werden. „Fünfzig Jahre werden erforderlich sein, um das zu behaupten, was das deutsche Volk in einem kurzen Siegeslauf ohne Gleichen in der Geschichte errungen hat!" So hat Moltke vor einem Menschenalter schon im Reichstage vorausgesagt. Er hat leider recht behalten. Noch ist die von ihm gestellte Frist nicht um und noch muß das friedliebende Reich sich

gegen eine Welt von Feinden rüsten,

um seinen Bestand zu wahren, um zu verhüten, daß fremde Eroberer seine Grenzen überfluten. Die Erinnerungsfeier an 1813 zusammen mit der Opferfreudigkeit, die eben jetzt überall in erhebender Weise bekundet wird, gibt uns die Zuversicht, daß unsere Widersacher von so heldenmütiger Entschlossenheit zurückweichen werden und uns ein neuer blutiger Krieg trotz ihrer finsteren Anschläge auch ferner erspart bleiben wird. Sollte es aber anders kommen, dann mögen sie am eigenen Leibe erkennen, daß der Geist von 1813 nicht tot ist und die Nachkommen von 1813 und 1870 ihrer Väter würdig sind.

Was schenken wir dem Kaiser?

Das Geschenk des Deutschen Städtetages im Werte von 80 000 Mark.

Die deutschen Städte, die in ihrer Gesamtheit durch die Zentralstelle des Deutschen Städtetages vertreten sind, haben beschlossen, dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum im nächsten Jahre

eine künstlich ausgeführte Adresse

zu überreichen.

Das ist schon seit längerer Zeit bekannt, und man dachte sich, es würde wohl eine Adresse werden, wie sie alle sind; kostbare Pergamentblätter im vergoldeten Ledereinband oder so etwas, wie es hohe Herren zu Jubiläen zu erhalten und mit pflichtschuldig freudiger Miene zu betrachten pflegen.

Solche Sache kostet ein paar hundert oder tausend Mark, und im übrigen ist es **allen gleichgültig.**

Nun liest man plötzlich, der Professor, der die Ausführung übernommen hat, schätze die Kosten für eine solche Adresse „bei voller künstlerischer Wirkung" auf achtzigtausend Mark, während der Voranschlag auf vierzigtausend Mark lautete!

Der gewöhnliche Mensch wundert sich sehr

und versteht die hohe Summe für ein Buch — denn eine Adresse ist doch ein als Einzelstück hergestelltes Buch — gar nicht. Da erfährt er, daß das Buch nur aus sieben Seiten bestehen soll, die aus stark vergoldetem Kupfer und Feinsilber gemacht werden. Auf diese Seiten kommen in Gold, Emaille, Perlmutter und Elfenbein das Wappen des Kaisers und die Wappen der 167 schenkenden Städte, sowie eine goldene Tafel mit dem Huldigungstext. Das ganze Werk ist kaum einen viertel Quadratmeter groß und soll, wie gesagt, achtzigtausend Mark kosten, die der Städtetag auch schon **bewilligt** hat.

Wenn das Buch fertig sein wird, wird es kaum sehr interessant sein, denn 167 Städte- und verschiedene Provinzwappen

sind in solcher Menge recht langweilig.

Und der Kaiser wird sich sehr bedanken und das schwere blinkende Metallbuch in einen Glasschrank setzen oder dem Hohenzollernmuseum überweisen; und da wird es liegen und verstauben in alle Ewigkeit. —

Aber den gewöhnlichen Menschen packt die Wut. Denn er erinnert sich, daß der Kaiser vor einiger Zeit den ausdrücklichen Wunsch äußerte, man möge bei seinem Jubiläum von allen persönlichen Geschenken von Wert absehen und

das Geld hierfür lieber wohltätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken zuführen.

Und selbst die Leute, die nicht mit jeder Aeußerung des Kaisers einverstanden waren, sagten sich erinnerlich: „Bravo, das ist ein guter Gedanke, der den Kaiser nur ehren kann!"

Und jetzt gehen doch die Herren vom Städtetage her und wollen achtzigtausend Mark für ein Buch aus Gold- und Silberblech ausgeben! Die Herren respektieren nicht den Wunsch des Herrschers, nicht den Wunsch des zu Beschenkenden,

sie haben kein Empfinden für die Nichtachtung,

die in ihrem Beschlusse liegt, und werden in ein Buch für achtzigtausend Mark aus Elfenbein graben lassen:

„Seiner Majestät allertreueste Diener!"

Selbst wenn der Kaiser sich nicht alle kostbaren Geschenke verbeten hätte, müßten in unserm Zeitalter, im Jahrhundert der Volkswohlfahrt, des sozialen Empfindens, Männer aufstehen und sagen: „Wir können es vor dem Volke nicht verantworten, seine Steuergroschen

in goldenem Kram von Tausenden von Wert zu verplempern,

laßt uns im Namen des Kaisers etwas Gemeinnütziges schaffen!"

Wilhelm 2. ist hier sozialer gewesen als die Herren, die die deutschen Städte repräsentieren von Dortmund bis Zwickau.

Aber über eins muß man sich noch wundern: Ueber den Mut, den die Herren haben. Denn Mut gehört zu einem solchen Beschlusse, der dem Wunsch des Kaisers und dem Empfinden unserer Zeit aufs schärfste **widerspricht.**

Man überlege: Die öffentlichen Krankenhäuser sind überfüllt und reichen nicht aus, täglich sterben Menschen auf der Straße,

Tausende möchten arbeiten und finden nichts

und müssen frieren und hungern, täglich liest man von unglücklichen Müttern, unehelichen und ehelichen, die vor der Not mit ihren Kindern **in den Tod flüchten**; so vielen von ihnen könnte geholfen werden, und die Herren haben den Mut, 80 000 Mk. für ein Buch aus Gold, das kein Mensch lesen oder sehen mag, herzugeben!

Wer wagte es, zu sagen, die paar Mark nützten auch nichts? Macht meinetwegen eine Stiftung zur Speisung Hungernder im Namen des Kaisers daraus, und täglich können hundert Menschen gesättigt werden, täglich werden vielleicht hundert Herzen getröstet und behütet vor dem Wege zum Verbrechen aus Not und bleiben anständig

im Namen des Kaisers.

Macht irgend etwas daraus, das den Herrscher wirklich ehrt, und das Geschenk wird würdiger sein, — der Geber und des Beschenkten — als das Buch aus Goldblech mit 167 Wappen!

E. Vero im „März."

Eigener Depeschendienst des General-Anzeigers.

Heeresvorlage und Deckungsfrage.

Das „Berl. Tagebl." schreibt:

Berlin, 10. März. Zu der Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister, die heute nachmittag im Reichsamt des Innern ihren Anfang nimmt und in der auch die Bundesratsvertreter anwesend sein werden, sind die Teilnehmer zumeist bereits in Berlin eingetroffen. Gestern wurde noch gemeldet, daß auch der elsaß-lothringische Staatssekretär, Zorn von Bulach, sowie der Unterstaatssekretär Kochler sich nach Berlin aufgemacht haben. Der Reichskanzler wird der Sitzung ebenfalls beiwohnen und er dürfte die Konferenz einleitend darüber unterrichten, was er aus der Stimmung der Fraktionsführer zu seinen einzelnen Steuerplänen erfahren hat. Noch am Sonnabend waren die Parteiführer einer Abendeinladung in das Reichskanzlerpalais gefolgt. In zwangloser Form sind dabei

verschiedene Deckungsmöglichkeiten

erörtert worden. Verhältnismäßig leicht und einfach werden sich die Erörterungen über die Deckung der einmaligen Ausgaben durch die geplante Vermögensabgabe gestalten. Hier ist der Reichstag willig, auf die Vorschläge der Regierung einzugehen.

Das inzwischen vom Reichsschatzamt gesammelte Material wird einen Ueberblick darüber gestatten, ob man ohne Heranziehung der hohen Einkommensteuer die verlangte Summe erzielen kann. Die einzelnen Bundesstaaten haben nacheinander dem Vorschlage ihrer Sympathie versichern lassen und wenn Bedenken heute lauten werden sollten, so dürften sie wohl vornehmlich in der Richtung geäußert werden, daß die Bundesstaaten Garantien dafür haben möchten, daß ihnen die Vermögenssteuer nicht auf die Dauer aus der Hand gewunden wird. Die Hauptschwierigkeiten werden sich naturgemäß ergeben, sobald die Aufbringung der laufenden Mittel für die Heeresvermehrung diskutiert werden wird. Die nächste Frage wird sein: welche allgemeine Besitzsteuer soll für diese laufende Deckung geschaffen werden, Vermögens- oder Zuwachssteuer oder Erbanfallsteuer?

Eine kombinierte Erbschafts- und Vermögenssteuer? Oder eine Nachlaßsteuer? Der Gedanke ist aufgetaucht, auch die Wehrsteuer in Verbindung mit der Erbschaftssteuer wieder einzubringen. Dann aber könnte die Erbschaftssteuer zweckmäßig nur in der Form einer Nachlaßbesteuerung vorgelegt werden. In dem Bülowschen Nachlaßsteuerentwurf war s. Z. der Vorschlag bereits enthalten, die Nachlässe aller derer, die nicht gedient haben, mit einem prozentualen Aufschlag zu besteuern. Freilich fand die Nachlaßsteuer damals nur bei Fortschrittlern und Sozialisten Zustimmung und Fürst Bülow modifizierte dann den Entwurf der Nachlaßsteuer schleunigst in der Richtung der Erbanfallsteuer.

Wenn Herr von Bethmann Hollweg heute die Vertreter der Bundesstaaten über die Stimmung des Reichstages unterrichtet, dann vergißt er wohl nicht den klaren Beschluß des Reichstages mitzuteilen, der sich für eine

Wiedervorlegung der Erbanfallsteuer

ausgesprochen hat. Es wäre jedenfalls für den Kanzler ein bedenkliches Spiel, wenn die Meldung zuträfe, daß die preußischen Vertreter für die heutige Sitzung dahin instruiert worden seien, für die Vermögenszuwachssteuer einzutreten. Herr Lenze könnte nach seiner vernichtenden Kritik an der Zuwachssteuer in der letzten amtlichen Denkschrift wohl kaum weiter amtieren und ob die Vermögenssteuer im Reichstage eine Mehrheit fände, müßte doch auch dann bezweifelt werden, wenn eine Mehrheit der Parteiführer sich gegenüber dem Kanzler dafür ausgesprochen haben sollte.

Aber gleichviel, welche allgemeine Besitzsteuer vor den Augen der einzelstaatlichen Finanzgewaltigen Gnade finden wird: der Ertrag wird in keinem Falle ausreichen, die laufenden Ausgaben für die neuen Rüstungen zu decken. Was gedenkt man dann noch an Steuern vorzuschlagen?

Alle Lieblingspläne schwarz-blauer Steuerkünstler von 1909 tauchen jetzt wieder auf: Kotierungssteuer, Reklamesteuer, Ausfuhrzölle usw. Offiziös ist versichert worden, daß weder ein Monopol noch eine Konsumsteuer kommen soll. Leider soll das

Projekt einer Quittungssteuer

ernsthaft drohen. Möchten die verbündeten Regierung acht darauf haben, daß nicht wieder Handel und Gewerbe einseitig Lasten aufgebürdet erhalten; die einmalige Vermögensabgabe trifft nur diese Stände. Es wäre eine steuerpolitische Ungerechtigkeit sie erst zu zwacken und dann zu zupfen. Der Schatten fiele dann naturgemäß auf die ganzen Steuerprojekte einschließlich der Vermögensabgabe und weiten Kreisen würden zu den Opfern noch die Lasten aufgebürdet werden.

Parlamentarisches Frühstück.

Berlin, 10. März. Gestern traf sich die politische Welt oder doch ein respektabler Ausschnitt von ihr, bei Herrn Bassermann. Der Führer der Nationalliberalen hatte zu einem Frühstück nach der Wandelhalle des Reichstages eingeladen. Der Reichskanzler und seine Staatssekretäre, bis auf Herrn Krätke, waren erschienen. Von den preußischen Ministern fehlte gerade der vielbegehrte Kriegsmann von Heeringen.

Von Fraktionen waren außer den Nationalliberalen die Fortschrittliche Volkspartei, das Zentrum und die Reichspartei vertreten. Konservative Abgeordnete waren nicht zu sehen. Natürlich galt das Gesprächsthema vorwiegend der Heeresvorlage und ihrer Deckung. Der Kanzler sprach auch mit Journalisten über das Thema des Tages, doch hat kaum einer aus diesen Mitteilungen etwas entnommen, was ihm bis dahin unbekannt war.

Die Wochenberichte der Großbanken.

Berlin, 10. März. Der Wochenbericht der „Berliner Handelsgesellschaft" schreibt: Am Geldmarkt hat die angespannte Lage angehalten und ist in einer weiteren Steigerung des Privatdiskonts zum Ausdruck gelangt. Die oft erörterten Gründe für die Geldknappheit bestehen unverändert fort. Noch sind hunderte von Millionen Mark, die aus Kriegsfurcht in gemünztem Gelde versteckt worden sind, nicht wieder in den Verkehr gelangt. Die Industrie hat von der Kundschaft Riesensummen zu verlangen, die nur schleppend eingehen, sodaß sie nicht in die Lage kommt, ihre Bankschulden herabzumindern. Von den früheren, dem deutschen Markte entzogenen ausländischen Guthaben sind nennenswerte Beträge nicht zurückgekehrt. Zu all diesen Momenten tritt jetzt noch die Vorsorge für die im April besonders starken Quartalsbedürfnisse und da die Zuwanderung größerer Kapitalsbeträge vom Auslande vorerst nicht zu erwarten ist, so wird man für die nächste Zeit kaum mit einer

wesentlichen Erleichterung des Geldmarktes

rechnen dürfen, zumal da durch die Einzahlungen auf die neuen Anleihen weitere erhebliche Beträge dem Verkehr entzogen sind. Die Entwickelung des Geldmarktes beeinflußt begreiflicherweise auch das Ergebnis der Subskription der deutschen und der preußischen Anleihen, die indeß trotz der unfreundlichen Lage als gegeben gelten kann.

Von der deutschen Montanindustrie liegen Nachrichten von Belang aus der Berichtswoche nicht vor. Allgemein scheint das Gefühl zu herrschen, daß das Eisengewerbe eine mäßige Abschwächung durchaus begrüßen könne.

Nach unseren Beobachtungen wird es den Verbänden immer schwieriger, Abschlüsse auf längere Termine zu tätigen und der momentan noch gute Beschäftigungsgrad basiert auf alten Schlüssen, die aber bald erledigt sein dürften.

In der

Kohlenindustrie

ist die Beschäftigung noch immer sehr stark und die bisher bekannt gewordenen Februarausweise der Zechen weisen große Mehrüberschüsse auf. Die starke Nachfrage nach Koks hat dazu geführt, daß in Westfalen die Koksbestände, die bis zu etwa 2 250 000 T. angeschwollen waren, z. Z. auf weniger als ein Drittel heruntergegangen sind.

Poincaré gegen die Todesstrafe.

Paris, 10. März. Dem Präsidenten Poincaré wurde gestern das erste Todesurteil zur Unterzeichnung vorgelegt. Es handelte sich um einen Arbeiter, der in einen Wutanfall einen Polizisten ermordet und verschiedene andere Personen verletzt hatte. Herr Poincaré hat von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht und das Todesurteil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Der neue Präsident ist prinzipieller Gegner der Todesstrafe wie sein Vorgänger Falliéres, der in der ersten Zeit seiner Präsidentschaft alle zum Tode verurteilten Verbrecher beanadigte, später aber durch die öffentliche Meinung zu größerer Strenge gezwungen wurde.

Trauerfeier für die Toten des S. 178.

Wilhelmshaven, 10. März. Gestern Vormittag fand im Exerzierhause der 2. Torpedodivision der Trauergottesdienst für die mit dem Torpedoboot „S 178" untergegangenen Seeleute statt. Außer der 2. Torpedodivision nahmen Abordnungen aller Marineteile, der Stationschef Graf Baudissin, der Chef der Hochseeflotte, Vizeadmiral von Ingenehl, der Chef des ersten Geschwaders, Vizeadmiral Lans, 8 Gerettete und einige Angehörige von untergegangenen Seeleuten teil. Nach Absingung eines Chorals hielten der evangelische und der katholische Marinepfarrer Ansprachen.

Erkrankung des Papstes.

Rom, 10. März. „Osservatore Romano" veröffentlicht folgende Nachricht: Da der Papst an einem leichten Katarrh und an Influenza erkrankt ist, fallen die gewöhnlichen Audienzen aus.

Rom, 10. März. Viele Kardinäle, Prälaten und Mitglieder des diplomatischen Korps zogen Erkundigungen über das Befinden des Papstes ein. Im Vatikan wurde die Auskunft gegeben, daß es sich um eine leichte Indisposition handele, die keinen Grund zu Besorgnissen gebe. Professor Marchiafaca erklärte es für vollständig ausgeschlossen, daß es sich um Gicht handeln könne; es sei eine leichte, wenn auch ziemlich ausgedehnte Affektion der Bronchien, ohne irgend welche Beunruhigungsanzeichen, also keine schwere Erkrankung.

Rom, 10. März. Der „Messagero" schreibt: Der Sekretär des Papstes, Monsignore Bressan, be-

nachrichtigte die Schwestern des Papstes telephonisch von dessen Unpäßlichkeit und fügte hinzu, daß der Kranke sie zu sehen wünschte. Darauf begab sich die Schwester des Papstes, Anna, mit ihrer Nichte Gilda in den Vatikan und sie sprachen lange mit dem Kranken. Der Papst fühlte sich erleichtert und zeigte keine Besorgnis. Er schrieb die

Krankheit einer Erkältung

zu, die er sich bei den Empfängen der letzten Tage zugezogen habe. Die Aerzte Amici und Marchiafava nahmen gestern abend von neuem eine genaue Untersuchung vor. Marchiafava bestätigte die Diagnose Amicis, die auf einen leichten Katarrh und Grippe lautete und empfahl unbedingte Ruhe; das Befinden des Kranken war gestern abend unverändert. In der Fiebertemperatur ist keine Veränderung eingetreten, was als günstiges Zeichen aufgefaßt wird.

In die Zimmer des Papstes wird außer den Sekretären und Kammerdienern niemand zugelassen. Der Papst verbrachte die Nacht verhältnismäßig ruhig, aber schlaflos. Der Arzt Cagiari, der im anstoßenden Zimmer die Nachtwache hielt, stellte kein beunruhigendes Symptom fest, das Fieber dauert fort, der Auswurf ist normal.

Rom, 10. März. „Osservatore Romano" teilt mit, daß im Befinden des Papstes eine Besserung eingetreten ist. Von überallher laufen Telegramme beim Vatikan ein, die Nachrichten über das Befinden des Papstes erbitten und Genesung wünschen. Der Papst empfing gestern nachmittag den Besuch seiner Schwester, die beim Verlassen des Vatikans sehr getröstet schien.

Französische Demonstrationen.

Paris, 10. März. Bei der von Pariser Studentenvereinigungen, wie angekündigt, veranstaltete Kundgebung vor der Straßburg am Konkordiaplatz waren die meisten Studenten-Korporationen durch Abordnungen vertreten. Eine große Anzahl Neugieriger hatte sich dem Zuge angeschlossen, dem eine mit Flor umhüllte Trikolore und ein mit gleichem Trauerzeichen versehener Kranz vorangetragen wurden. Der Kranz trug die Inschrift: „Elsaß-Lothringen! Die Pariser Studentenschaft!" Bei der Befestigung des Kranzes an der Statue wurden keine Reden gehalten.

Millionenbankkrach in Stuttgart.

Stuttgart, 10. März. Der Inhaber der alten Stuttgarter Bankfirma Fritsch, August Fritsch, hat Selbstmord begangen. Die Firma ist vor einigen Tagen in Konkurs geraten. Die Schulden sollen annähernd eine Million Mark betragen. Der

Zusammenbruch

erregte deshalb besonders großes Aufsehen, weil Bankier Fritsch erst vor 14 Tagen am Geburtstag des Königs wegen seiner Verdienste als Kassierer von Wohltätigkeitsvereinen zum Hofrat ernannt wurde.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Petersburger Konferenz der Botschafter gesichert.

Langsame Behebung der österreichisch-russischen Schwierigkeiten.

Berlin, 10. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrer Wochenrundschau: „Die diplomatische Arbeit zur Beendigung des Balkankrieges ruhte auch in der letzten Woche nicht. Bei den Balkanregierungen ist die Frage wegen Annahme der Vermittlung der Großmächte für den Friedensschluß amtlich gestellt worden. Die Antwort darauf steht noch aus. Nach vorläufigen Andeutungen darf erwartet werden, daß die Erwiderung der Balkanstaaten den Mächten die

Fortsetzung ihrer vermittelnden Bemühungen

nicht erschweren wird. Die gütliche Beilegung des bulgarisch-rumänischen Streites ist soweit gefördert, daß eine in Petersburg zusammengetretende Konferenz der dortigen Botschafter der Großmächte unter dem Vorsitz des russischen Ministers des Aeußern Sasson zur Vermittlung dieser Frage berufen wird. In der albanischen Frage geht die Behebung der österreichisch-russischen Schwierigkeiten langsam vorwärts, ein Rückschlag ist nicht eingetreten."

In der albanischen Frage geht nach der offiziösen Zeitung die Behebung der österreichisch-russischen Schweirigkeiten langsam vor sich, ein Rückschlag ist nicht eingetreten.

Wien, 10. März. Das „Neue Wiener Tagebl." erklärt gegenüber den fortgesetzten Versuchen auswärtiger Blätter, Oesterreich-Ungarn als den eigentlichen Friedensstörer auf dem Balkan darzustellen und seine moralische und materielle Kraft in Zweifel zu führen, man rechne einerseits nicht mit dem Patriotismus Oesterreich-Ungarns, andererseits nicht mit seiner gesunden Staatswirtschaft. Nur ein bewußter Gegner Oesterreich-Ungarns könne seine Balkanpolitik als Aushilfsmittel gegenüber den inneren Schwierigkeiten verleumden

Die Monarchie hielt stets die Linien ein, welche die klare Auffassung ihrer Aufgaben vorzeichnete. Ihre Politik werde durch ihre Machtstellung auf dem Balkan mitbestimmt. Sie besitze dort seit einem Menschenalter Gebiete, in denen sie Kulturarbeit verrichtete. Ihre wirtschaftlichen Interessen, ihre geschichtliche Mission und die Möglichkeit einer ferneren Entwicklung wiesen seit Jahrhunderten nach Südosten.

Die Jungtürken wollen weiter kämpfen.

Konstantinopel, 10. März. Der Stimmungsumschwung zur Fortsetzung des Krieges tritt immer mehr hervor. Auch die Mehrheit der Komiteepartei gab in einer Beratung ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß es angesichts des Mangels an Entgegenkommen seitens der Balkanstaaten erforderlich sei, einen neuen

Appell an die Waffen

zu erheben.

Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit dem ausführlichen Bericht Dschavid Beys, der wenig zuversichtlich klingt. Dschavid Bey spricht von großen Schwierigkeiten, will aber weiter versuchen, seine Mission zu erfüllen. Er drückt die Hoffnung aus, daß es der Türkei erspart werde, sich nach den früheren bitteren Erfahrungen aufs Neue an Frankreich mit ihren finanziellen und politischen Anliegen zu wenden.

Bevorstehende Abberufung des türkischen Generalissimus.

Konstantinopel, 10. März. Der Generalissimus Ifset Pascha und der Generalstabschef Hadi Pascha sollen abberufen werden. Die Nachfolger sind noch nicht ernannt.

Glückwunsch des deutschen Kaisers zur Einnahme von Janina.

Rom, 10. März. Italienische Blätter veröffentlichen eine Depesche nach der „Agenzia Stefani" aus Athen, wonach der deutsche Kaiser an die Kronprinzessin Sophie von Griechenland ein sehr warm gehaltenes Telegramm geschickt habe, in dem er seinen Glückwunsch zur Einnahme von Janina ausspricht.

Die Deckung für die französische Heeres-Vorlage.

Das „Berl. Tagebl." läßt sich melden:

Paris, 10. März. Die Zeitungen sind voll von Kundgebungen für die dreijährige Dienstzeit. Studentengruppen und Vereine junger Leute erklären ihre Bereitwilligkeit, den dreijährigen Dienst für den Schutz des Vaterlandes zu leisten. Gymnasialprofessoren, die man um ihre Meinung befragte, erklären, daß die dreijährige Dienstzeit ein notwendiges Uebel sei, in das man sich ohne Murren zu fügen habe. Weniger einig ist man sich über die Frage, wie der

Aufwand für die Verlängerung der Dienstzeit

gedeckt werden soll, ebenso die 500 Millionen Franks, die jetzt gefordert werden. Die Einkommensteuer, auf die man in schwieriger Zeit immer wieder kommt, erweckt nur wenig Begeisterung. Schon jetzt wird die nationalistische „Liberte" gegen diese tyrannische Last opponieren. Der Abg. Puglisi-Conti schlägt vor, die Fremden zu besteuern, d. h. von jedem in Frankreich arbeitenden Fremden eine Geldsteuer von 125 Franks zu erheben. Der Gedanke ist so unsinnig, daß er selbst in dieser überhitzten Zeit nicht ernst genommen wird, denn das wäre ein schwerer Schlag gegen die französische Industrie und namentlich gegen die Landwirtschaft, die auf die

Hilfe fremder Arbeiter

angewiesen sind.

Die Pariser Sozialisten wollen am nächsten Sonntag gegen die dreijährige Dienstzeit eine öffentliche Kundgebung veranstalten, bei der es sicher bunt zugehen dürfte. Jaures, der gestern in Nancy eine Rede gegen die dreijährige Dienstzeit halten wollte, ist durch den energischen Protest seiner Zuhörer niedergeschrien und zum Schweigen gebracht worden. Man lärmte, zischte und pfiff, und von allen Seiten wurde der Ruf laut: „Nach Berlin, nach Berlin mit dem Preußen!" Jaures konnte nicht durchdringen und verließ unter Protestgebärden den Saal, während das Publikum die Marseillaise und den Marsch „Sambre et Meuse" anstimmte.

Die Rüstungspläne Italiens.

Rom, 10. März. In einem Leitartikel wendet sich der offiziöse „Popolo romano" gegen jene Pariser Presse, die eine Heeresvermehrung Italiens eine Unfreundlichkeit gegen Frankreich zu nennen bereit ist. „Eine Verstärkung unserer Heeresmacht", so schreibt das Blatt, „ist uns nicht etwa von unseren Verbündeten diktiert, sondern von den Notwendigkeit, auch unsererseits militärisch auf der Höhe zu bleiben.

Dazu kommt, daß die Eroberung Lybiens uns die Entsendung größerer Truppenmassen für unsere Kolonie auferlegt, daß die Alliancen auf eine gewisse Zeit beschränkt sind und daß es kindisch wäre, ihren Ablauf abzuwarten, um das Heer zu verstärken. Abgesehen davon steht es fest, daß wenn Italien sein Heer nicht gleichmäßig mit den anderen Heeren Europas verstärkt, es mit seiner Armee die gleiche traurige Erfahrung machen müßte, wie mit seiner Flotte, die in wenigen Jahren vom dritten oder vierten Platz auf den siebenten oder achten herabgesunken ist.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März. Das sogenannte „Ausgrabungsgesetz" geht an die verstärkte Justizkommission, nachdem der Kultusminister sich gegen einen noch stärkeren Schutz des Privatbesitzes ausgesprochen hat, während Herr von Goßler und etwas abgedämpft auch der freikonservative Herr Viereck dafür eingetreten ist.

Dann besteht Herr Schiffer siegreich seinen Kampf wider die verstaubten Polizeiverordnungen und Ortsstatuten und für die Anfechtung amtlicher Verfügungen sowie die Sammlung und Sichtung des vorhandenen Rechtsstoffs. Obwohl der freikonservative Herr Schrock und der konservative Herr Boehmer im wesentlichen nein sagen, weil darunter die Rechtsordnung und Autorität gefährdet, weil durch die fortgesetzten Anfechtungen Unruhe in das Rechtsleben getragen werde.

Herr Schiffer setzt dem beachtenswerten Worte entgegen: Eine gewisse Unruhe muß in jedem Recht bestehen. Das Leben selbst entwickelt sich, und jede Entwicklung bringt Unruhe mit sich. Die Ruhe, die dem Leben zum Trotz erhalten werden soll, wäre die Ruhe eines Kirchhofs. Eine äußere Ruhe, bezahlt mit der Unruhe unseres Volkes, wäre zu teuer erkauft. Zuerst komme das praktische Bedürfnis des Volkes, dann erst die Autorität der Behörden.

Herr Bell stimmt namens des Zentrums den Anträgen zu, und Herr Ehlers teilt mit, daß auf seine Anfrage sich von 72 Handelskammern 71 dafür erklärt hätten. Polizeiverordnungen seien zumeist nicht ein Ding der Ethik, sondern der Opportunität. Nach einer Liebknechtschen Attacke wider Herrn v. Jagow werden die Anträge in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses beschloß, die Osterferien am Donnerstag, 13. März, eintreten zu lassen, um den Etat mit Ausnahme des Kultusetats bis zu Ostern fertiggestellt zu haben.

In der nächsten Woche werden der Etat des Finanzministeriums, der Etat des Landtags und der Ansiedlungsetat mit der Ansiedlungsdenkschrift beraten werden. Ferner soll noch der Nachtragsetat wegen der Grundstückstransaktionen endgültig verabschiedet werden, die erste Lesung des Ostmarkengesetzes vorgenommen und der am 1. April d. J. in Kraft zu tretende Entwurf über die Schönebecker Eingemeindungen in dritter Lesung beraten werden.

Die Ferien enden am 1. April. Im April wird zunächst der Kultusetat beraten werden, für den 10 Tage angesetzt sind. Vom 14. bis 16. April wird der Etat in dritter Lesung beraten. Die Etatsberatung wird im April nur durch die erste Lesung des Eisenbahngesetzes unterbrochen werden.

Vom 17. April bis Ende April werden die noch zu verabschiedenden Entwürfe (Eisenbahnanleihegesetz, Ostmarkengesetz usw.) endgültig angenommen werden. Der Schluß der Session dürfte am 3. Mai eintreten.

Das Herrenhaus wird zunächst am 12. und 13. März das Schleppmonopolgesetz, das Fortbildungsschulgesetz und kleine Vorlagen beraten, gegen Ende April, etwa am 23. oder 24. April, die Etatsberatung beginnen und im Anschluß hieran die ihm vom Abgeordnetenhause überwiesenen Gesetze verabschieden.

Vermischtes.

Die Betrügereien eines Grafen. London, 9. März. Die Anklage wegen Betruges gegen den ungarischen Grafen Festetich und den bekannten Verteidiger aus dem Crippenprozeß Arthur Newton und den Grundstücksvermittler Bennett wurde heute eröffnet. Graf Festetich ist nicht erschienen; ein Verhaftungsbefehl gegen ihn wurde der Polizei sofort übermittelt.

Der Vertreter der Anklage führte aus, daß ein Dr. Hans Thorsch, der Sohn eines reichen Prager Bankiers den Grafen Festetich kennen lernte und beide bald gute Freunde wurden. Dr. Thorsch wurde von dem Grafen Festetich im November 1911 veranlaßt, für 14500 Pfund Sterling Anteile der British Mandschurien Co. zu übernehmen. Graf Festetich wollte gleichfalls für 2500 Pfund Shares kaufen.

Es fehlte ihm jedoch das nötige Geld dazu, worauf Dr. Thorsch für ihn bezahlte. Am nächsten Morgen gingen Graf Festetich und Rechtsanwalt Newton zu der Gesellschaft und veranlaßte einen Direktor, den Kauf des Grafen rückgängig zu machen und ihm das von Dr. Thorsch erlegte Geld zurückzuzahlen. Außerdem wurden ihm auch noch 26000 Mark Provision für den Aktienkauf des Dr. Thorsch gezahlt.

Später wurde Dr. Thorsch überredet, ein Spielerkasino, für das er angeblich in Rom die Konzession erhalten hatte, zu übernehmen. Im ganzen ist Dr. Thorsch 450000 Mark losgeworden. Die beiden anderen Angeklagten versuchten, den Vater des Grafen Festetisch zu veranlassen, die Angelegenheit mit Dr. Thorsch zu regeln. Der alte Graf schlug dieses Ansinnen jedoch rundweg ab. Hierauf wurde die Verhandlung vertagt.

— (Verstehen die Tiere die Sprache der Menschen.) Aus Nizza wird uns eine scherzhafte Maulesel-Anekdote berichtet, die den Schluß zuläßt, daß die Tiere die Sprache der Menschen verstehen. Ein Fuhrmann, der mit seinem Maulesel-Gespann nicht von der Stelle kam, hob die Peitsche, fluchte, schimpfte und schlug auf die Tiere ein. Jedoch sein ganzer Zorn blieb ohne Wirkung, die beiden Maulesel rührten sich nicht von der Stelle, sie bockten und zeigten sich halsstarrig. Eine große Menschenmenge hatte sich um den Maulesel-treiber versammelt, einige nahmen die Tiere in Schutz, andere hingegen waren erbost auf den Treiber, der die wehrlosen Tiere mit seinem Peitschenstiel bearbeitete. Endlich trat ein Herr auf den Kutscher zu und sagte, ob er es mit seinen Tieren nicht einmal im Guten versuchen wolle. Der Maulesel-treiber sprang vom Bock, faßte die Tiere liebkosend an ihren Köpfen an und meinte sehr vorwurfsvoll: „Schämt Ihr Euch nicht, hier ein solches Aufsehen zu machen? Was werden die Fremden von Euch denken? Sie werden sagen, daß sind aber faule Maulesel." Nachdem diese Aussprache beendet war, zogen die Maulesel an, und fort ging es im Trabe. Ein anderer Maulesel-treiber erzählt, daß er mit seinen Tieren liebenswürdig zu sprechen beginne, wenn sie ihren berühmten Widerstand zu zeigen beginnen. Und die freundlichen Ansprachen seien niemals ohne Erfolg geblieben. Schimpfe er hingegen auf sie, und sei es im gleichen Tonfalle, dann könne er gewiß sein, daß die Maulesel sich nicht von der Stelle rühren.

— (Die Kautschukflotte von Süd-Amerika.) Es wird wohl noch eine ganze Reihe von Jahrzehnten vergehen, ehe im Becken des Amazonenstroms Verhältnisse geschaffen werden, die eine stärkere Besiedelung und Ausnutzung dieses Gebiets gestatten könnten. Der Riesenstrom selbst ist 6000 Kilometer weit schiffbar und seine Nebenflüsse bieten noch weitere treffliche Wasserstraßen in einer Ausdehnung von rund 40000 Kilometern dar. In einem günstigeren Klima würde dieses Netz von natürlichen Verkehrswegen längst zu einer wirtschaftlichen Entwicklung geführt haben. Das tropische Sumpfklima aber und der dichte Bestand mit den unwegsamen dichten Urwäldern setzen dem Vordringen und dem Aufenthalt des Europäers die größten Hindernisse entgegen. So kommt es, daß die wertvollen Erzeugnisse der Wälder, unter denen der Kautschuk obenan steht, fast ausschließlich von Eingeborenen eingesammelt werden. Es würde jedoch zu lange dauern, bis sie zur Küste und damit zur Ausfuhr gelangten, wenn nicht mehr moderne Transportmittel auf den Flüssen geschaffen werden. Englische Gesellschaften, die den Kautschuk und andere Reichtümer Süd-Amerikas einhandeln, wollen daher jetzt besondere Dampfboote für die Verfrachtung solcher Waren auf dem Amazonenstrom und seinen Nebenflüssen in Betrieb setzen; außerdem soll auch der Orinoko auf diese Weise dem Verkehr in höherem Grad dienstbar gemacht werden. Es sind eigentümliche Fahrzeuge, die Professor Bellet im Pariser Cosmos beschreibt. Ihre Fortbewegung wird durch ein Rad bewegt, das nicht in Doppelzahl an den Seiten, sondern hinten angebracht ist. An den Gebrauch von Schraubendampfern konnte man von vornherein nicht denken, weil all diese Ströme zu sehr mit Pflanzenstoffen durchsetzt sind, besonders auch mit Baumstämmen, die leicht zu Schraubenbrüchen führen können. Die Boote sind übrigens sehr klein und können völlig auseinandergenommen werden. Ihre Länge beträgt nur etwas über 15 Meter, der Tiefgang nur 60 Zentimeter. Die ganze Maschine ist nach hinten verlegt, damit möglichst viel zusammenhängender Raum für die Ladung bleibt. Der Betrieb erfolgt durch Dampfmotoren, als Brennstoff wird jedoch Holz benutzt. Ueber das ganze Schiff läuft ein Dach aus Stahlröhren, die mit galvanisiertem Blech verbunden sind.

— (Ein eigenartiger Wohltäter.) Zu einem Geistlichen in der Nähe von London kam jüngst ein Mann, um die Wohltätigkeit des Pfarrers in Anspruch zu nehmen. In bewegten Worten schilderte der Fremde dem Geistlichen die Not einer Familie. Der Vater, der Ernährer der Kinder, sei krank. Die Witterung ist rauh und niemand kümmert sich um die Unglücklichen. Mit der Miete seien sie bereits seit einem halben Jahre im Rückstande, und wenn bis zum morgen des nächsten Tages die Miete nicht bezahlt würde, setzte der Hauswirt die kranken Leute unbarmherzig vor die Tür. Der Geistliche ließ sich die Namen und die Adresse der armen Leute sagen, gab dem Manne das Geld für die Miete, damit sie wenigstens nicht aus der Wohnung geworfen würden und versprach nach Ablauf einer Stunde bei den armen Leuten vorzusprechen, um ihnen weiter zu helfen. Warm drückte er die Hand des Mannes, der sich so brav der Unglücklichen angenommen. „Wieso kennen Sie die Leute? Sind sie Ihnen besonders empfohlen worden?" Ueber das Gesicht des Bittstellers ging ein eigentümlicher Ausdruck Dann sagte er, und bekämpfte eine kleine Verlegenheit: „Ich kenne die Leute sehr gut, ich bin nämlich der Wirt, dem sie seit einem halben Jahre die Miete schulden." Sprachs und verschwand.

Das neue Frühjahrskostüm und die Erkältungskrankheiten.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Das neue Frühjahrskostüm, mit ungeheurer Sehnsucht von der Frau erwartet, ist nicht selten der Träger, richtiger gesagt, der Vermittler zahlreicher Erkältungskrankheiten. Der blaue Himmel, der lachende Sonnenschein und das Bewußtsein, daß der Winter endlich zu Ende geht, veranlaßt die eitlen Damen gleich, sich in ihrem neuen Frühjahrsstaate zu zeigen. Es scheint mit Rücksicht auf die Gesundheit doch erforderlich, einige hygienische Winke zu geben, wenn das Frühjahrskostüm nicht zum Verderb der Gesundheit werden soll. Natürlich erfordert die wärmere Jahreszeit, der wir doch hoffentlich entgegengehen, auch eine Umwälzung der Toilette. Aber es muß mit System und Vorsicht vorgegangen werden. Wenn die Lenzessonne ihre wärmeren Strahlen herniedersendet, kann man damit beginnen, wärmeres Untergezeug, sofern man solches getragen hat, auszulassen. Der Körper gewöhnt sich langsam an die leichtere Kleidung und Wäsche und so darf ihm nicht zu viel zugemutet werden. Es empfiehlt sich dann also, den Wintermantel noch mindestens eine Zeit lang zu tragen.

Eine Verweichlichung, die insofern vor sich geht, als man die warmen Kleidungsstücke zu lange beibehält, ist auch schädlich, da sie gerade sehr leicht zu Erkältungen führt. Man erhitzt sich nämlich beim raschen Lauf oder beim Spazierengehen in der Mittagssonne und fühlt sich zu rasch ab, wenn die Sonne der Dämmerung weicht. Bei Kindern muß man bei der Frühlingskleidung besonders vorsichtig seien und hier kommt es darauf an, das richtige Maß zu halten, wenn man die Kleinen vor Erkältungen schützen will. Die Kinder verlassen das Haus, um zur Schule zu gehen in früher Morgenstunde, wenn von der Erwärmung der Sonne noch nicht die Rede sein kann, sie kehren aber mittags heim, dann, wenn die Sonne schon die meiste Wärmekraft hat. Nun ist es natürlich nicht leicht, das Kind entsprechend anzukleiden, auf daß es sich nicht bei dem wechselnden Temperaturunterschiede erkälte. Hier muß also umgekehrt vorgegangen werden. Wenn die Kinder das Haus verlassen, müssen sie noch warm und wintermäßig angezogen sein. Dicke Unterkleidung und möglichst lange noch den Wintermantel. Wird die Ueberkleidung dem Kinde zu schwer, dann legt es sie auf dem Heimwege von der Schule von selbst ab, was zu beobachten man oft Gelegenheit hat. Die Kinder tragen den Mantel auf dem Arm, sind aber unter dem Anzug und dem Kleide noch immer so warm eingehüllt, daß die Gefahr einer Erkältung nicht vorliegt. Desgleichen müssen die Kinder beim Spielen sehr warm angezogen sein, und erst dann die hüllende Ueberkleidung ablegen, wenn sie den Spielplatz verlassen und langsameren Schrittes in die Wohnung zurückkehren.

Auch die Zimmertemperatur spielt bei den Erkältungsfragen im Frühling eine nicht unbedeutende Rolle. Man ist glücklich, wenn endlich die Arbeit, die Umstände, die Kosten, die mit dem Heizen verknüpft sind, aufhören. Und so manche Hausfrau, die ihrem Mädchen Arbeit und Mühe ersparen, und die ihr Haushaltungsbudget etwas erleichtern wollen, schränken die Heizung ein, sobald die ersten lauen Lüfte wehen. Im Frühling aber machen sich schlecht oder wenig geheizte Zimmer besonders unangenehm bemerkbar. Die Wände strahlen nicht die Wärme des Tages, sondern die Kälte der Nacht aus und man wird konstatieren können, daß eine solche Wohnung eine unangenehme kalte Luft zeigt. Diese Luft, die nicht genügend erwärmt ist, läßt die Erkältungsmöglichkeit besonders stark zu. Und so mancher Schnupfen, so manche Halsschmerzen haben ihren Grund darin, daß die Temperatur der Wohnung der Temperatur des Körpers nicht entspricht.

Auch die Ernährung spielt bei der Gesundheit und ihrer Erhaltung im Frühling eine bedeutende Rolle. Gewiß, die jungen Gemüse, die man aus dem Süden erhält, sind wohlschmeckend und auch bis zu einem gewissen Grade nahrhaft. Sie sind anregend und werden außerordentlich gern gegessen, namentlich in den Familien, in denen man auf den Preis der Tischmahlzeiten sehr zu achten nicht nötig hat. Diese Frühlingsgemüse aber gehen dem Körper nicht die genügende Wärme und sie machen den Menschen zu Krankheiten insofern disponiert, als die Gewebe des Körpers nicht entsprechend ernährt und erwärmt werden. Es ist also erforderlich, daß auch im Frühling noch einige von den sogenannten Winterspeisen auf den Tisch kommen. Dazu gehören Erbsen, Bohnen, Linsen, dazu gehören Suppen, Speck und fettes Fleisch. Man wird sich nach einer solchen fetten Nahrung wohlfühlen und gegen die kälteren Winde und Luftzüge unempfindlicher sein. Diese Unempfindlichkeit ist aber nicht nur äußerlich, sie teilt sich auch den inneren Organen mit, und der Körper reagiert weniger stark auf die Schwankungen der Temperaturverhältnisse. Kindern muß man gerade im Frühling fettreiche Milch geben, damit die Ernährung sie gegen Erkrankungen weniger geeignet findet.

Westfalen-Rheinland.

Hörde, 9. März. (Ein Straßenraub) wurde in der Nähe der elektrischen Zentrale in Bickefeld verübt. Ein Techniker aus Berghofen wurde von zwei Personen überfallen, ins Feld geschleppt und raubten ihm diese die Uhr mit Kette und das Portemonnaie mit Inhalt.

Billmerich, 9. März. (Zu großen Ausschreitungen) kam es hier am Freitag nach beendeter Gemeinderatswahl. Den Sicherheitsbeamten gelang es nur mit Mühe, die Ruhe wiederherzustellen, nachdem verschiedene Personen verletzt und Fensterscheiben usw. in Trümmer gegangen waren.

Unna, 9. März. (Ein schweres Eisenbahnunglück) ereignete sich gestern Nachmittag im benachbarten Ardey. An einem dortigen Bahnübergang wurde nämlich von dem um 2.55 Uhr von hier nach Fröndenberg fahrenden Personenzug 1322 der Wagen des Flaschenbierhändlers Aug. Holtheuer-Strickherdicke erfaßt und der Besitzer auf der Stelle getötet. Die beiden Pferde kamen ohne Schaden davon und wurden einstweilen bei einem Landwirt eingestallt, während die Leiche des Mannes mit der Eisenbahn nach Fröndenberg gebracht wurde. Dieser bedauerliche Vorfall zeigt wieder die Notwendigkeit von Bahnschranken an dieser einen sehr starken Zugverkehr aufweisenden Eisenbahnstrecke.

Projektierte Neubauten und Neuanlagen in der Provinz.

Die Stadtverordneten in Herford genehmigten die Vorlage über den Umbau des Theaterlokals, da der jetzige Theatersaal in sicherheitspolizeilicher Hinsicht nicht mehr den Anforderungen genügt. Die Kosten betragen 26000 Mark. — Für den Umbau der Volksschule an der Kreuzstraße in Barmen bewilligten die Stadtverordneten 304500 Mark. Ferner wurden bewilligt 21000 Mk. für die Errichtung einer Gärtnerei am städtischen Krankenhaus, 25000 Mark für die Beschaffung von 2 Arbeitsautomobilen für die Wasser- und Lichtwerke, 87000 Mark für Gleiserneuerungen der Straßenbahn, 40000 Mark für die Beschaffung von 2 Motorwagen für die städtische Straßenbahn und 94200 Mark für die Verlegung von Wasser-, Gas- und Kabelleitungen. — In Bielefeld plant man den Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses. Der Kostenaufwand, der sich auf ca. 700000 Mark beläuft, wurde von den Stadtverordneten bewilligt. — Die Chemische Fabrik Siesel, G. m. b. H., in Siesel b. Plattenberg i. W. beabsichtigt ihre in Eiringhausen gelegene Fabrikanlage zu erweitern. — In Wermelskirchen wurde zur Prüfung der Frage der Errichtung eines städtischen Krankenhauses ein Ausschuß gewählt. — In der Stadtverordnetensitzung von Mörs beschlossen die Stadtverordneten die Aufnahme einer Anleiheranleihe in Höhe von 846018 Mark, bei der Landesbank der Rheinprovinz zum Zinsfuß von 4,15 Prozent. Die Summe findet für Straßenbauten, Anlage von Straßenbahnen, Kanalisation und Schulbauten Verwendung. — Die Gemeinde Niederschelden a. d. Sieg will eine neue Schule bauen. Es ist ein 4klassiges Gebäude vorgesehen, von dem 2 Klassen in diesem Jahre zur Ausführung gelangen sollen. — Für den Ausbau von Straßen auf dem städtischen Gelände an der Warendorferstraße in Münster i. W. wurden von den Stadtverordneten 47860 Mark bewilligt. Das Gelände, das in der Nähe des Dortmund-Ems-Kanals liegt, soll teils für den Kleinwohnungsbau, teils für Bauten der Betriebsverwaltung Verwendung finden.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Strafkammer.

Dortmund, 8. März.

Wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle hatten sich der Bergmann Frz. Dembinski jr. und der Bergmann Rudolf Baron zu verantworten. In derselben Sache wegen Hehlerei der Bahnwärter Frz. Dembinski sen. und seine Ehefrau, sämtlich aus Berghofen. Baron, der wegen Diebstahl bestraft ist, wohnte bei den Eheleuten Dembinski als Kostgänger, und verführte den jungen D. dazu, mit ihm Diebstähle auszuführen. In der Nacht zum 19. November trieben die beiden sich auf dem Rangierbahnhof in Wellinghofen herum, und Baron zerbrach dort die Plombe eines Waggons, aus den sie dann ein Stück Leinen, Pfefferrüsse und zwei Büchsen mit Würste herausnahmen, die sie dann zu Hause versteckten. In der Nacht zum 22. Dezember brachen sie dann in Schüren in einer Baubude ein, und entwendeten hier 10 Pakete Nägel, eine Bogensäge, zwei Meißel, 10 Hanfstricke, ein Beil und ein Brett.

In der Nacht zum 24. Dezember besuchten sie den Wirt Heinze, und stahlen aus dessen Keller Liköre im Werte von 80 Mark. Die beiden ersten Angeklagten sind geständig. Dembinski jr. wurde zu 2, Baron zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Schuld des Dombinski sen. konnte nicht zur Genüge nachgewiesen werden. Er wurde freigesprochen. Seine Frau wurde schuldig befunden, und zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

In der Sache gegen Grothe und Bräcker aus Unna, über die wir bereits berichteten, wurde heute das Urteil gesprochen. Er lautete gegen Grothe auf 6, gegen Bräcker auf 4 Monate Gefängnis.

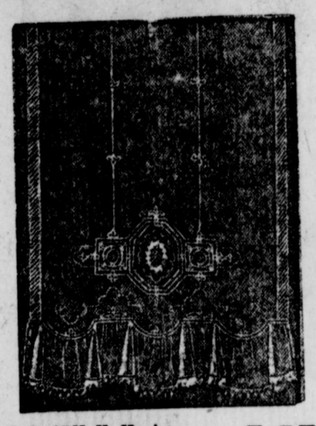
Handel und Verkehr.

Bochumer Bergwerks-A.-G. in Bochum. Der auf den 5. April einberufenen Hauptversammlung sollen 8% (i. V. 5%) Dividende vorgeschlagen werden bei 418300 Mk. (356400 Mk.) Abschreibungen und Ueberweisung von 85000 Mark an die Rücklagen, außer Ueberweisungen von 27500 Mark (11218 Mk.) an die gesetzliche und 27000 Mk. (11000 Mark) an die Sonderrücklage.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Gebrüder Kaufmann
Dortmund.

Heute beginnt unser grosser
Extra-Verkauf
in
Gardinen · Teppichen · Dekorationen



Erbstüll-Halbstore wie Abbildung . . . Stück **5.25**

3 Serien Erbstüll-Stores
mit reicher Band- und Spachtelarbeit
Serie I **2.50** Serie II **4.50** Serie III **8.50**

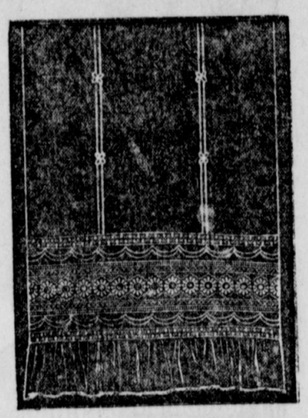
4 Preislagen preiswerte Vorhänge

Abgepaßte Tüll-Gardinen	Fenster = 2 Flügel	**3.50**
Abgepaßte Tüll-Gardinen	Fenster = 2 Flügel	**6.00**
Abgepaßte Tüll-Gardinen	Fenster = 2 Flügel	**8.00**
Abgepaßte Tüll-Gardinen	Fenster = 2 Flügel	**12.00**

Unsere Spezial-Marke „Kreuztüll"

Die „Kreuztüll-Gardine" aus appreturfreiem Maccogarn, garantiert durch die doppelte Bindung der Fäden, eine unübertroffene Haltbarkeit

Fenster = 2 Flügel, Gr. 122×300 cm **5.25** | Fenster = 2 Flügel, Gr. 134×300 cm **6.90**



Erbstüll-Halbstore wie Abbildung . . . Stück **7.50**

3 Serien Bonne-femmes-Stores
in eleganter Ausführung
Serie I **10.50** Serie II **14.50** Serie III **18.00**

5 Preislagen Gardinen-Tülle

zur Anfertigung von Stores, Vorhängen, Bettdecken, Volants etc.

ca. 130 cm breit per Meter **50** Pf. | ca. 135 cm breit per Meter **75** Pf. | ca. 135—150 cm breit per Meter **95** Pf. | ca. 140 cm breit per Meter **1.25** | ca. 150 cm breit per Meter **1.75**

Ein Posten
eleg. einzelner Stores
jedes Stück **4.50**

Ca. 600 Dekorationen
in Leinen, Filztuch, Tuch und Persergeschmack in modernen Ausführungen

Serie I **1.95** Serie II **3.75** Serie III **6.50** Serie IV **9.75** Serie V **14.00**

Ein grosses Quantum
:: Gardinen-Muster ::

Serie I	II	III
30 Pf.	**50** Pf.	**75** Pf.

Dekorationsstoffe

Cretonne	Rosengenre	**52, 78** Pf.
Künstlerstoffe	grau Fond mit farbigen Effekten	**98** Pf. **1.45**
Dekorationsstoff	doppelseitig	**1.75 3.25**
Möbelstoff	Gobelin und Verduregeschmack	**3.90 6.25**

Fenster-Borden

Filztuch per Meter **24** Pf. **Leinen** per Meter **39** Pf. **Perserart** per Meter **98** Pf.

Teppiche

— ca. 100 zurückgesetzte Muster in Tapestry, Plüsch, Haargarn —
enorm billig.
Grösse 170×240 bis 250×350 cm

Posten 1 jedes Stück **15.00** **Posten 2** jedes Stück **28.00** **Posten 3** jedes Stück **45.00**

Läuferstoffe

Juteläufer	ca. 67 cm breit	**75, 98** Pf.
Tapestryläufer	ca. 67 cm breit	**1.65 2.25**
Haargarnläufer	ca. 67 cm breit	**1.75 2.45**
Velourläufer	ca. 67 cm breit	**2.90 3.75**

Bett-Vorleger

Tapestry Stück **1.95** **Haargarn** Stück **2.50** **Velour** Stück **3.90**

An- und Verkäufe

Sofort Geld!
Kaufe gebr. Möbel, einzeln sowie ganze Haushalt., Zigarren u. Pianos z. h. Pr. **Fr. F. Goldberger, Dortm.,** Mallinckrodtstraße 177.

Doppelte Preise
zahle **jetzt** für getr. Kleider und Schuhe. Bitte Karte. **M. Müller,** Heiligegartenstraße 18.

Nur Holländer,
Zimmerstraße 6, zahlt die besten Preise für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte, komme sofort.

Komme sofort
auch nach auswärts u. zahle staun. Preise f. getrag. Herren- u. Damenkl. Karte gen. **Stattman,** Bornstraße 52.

Komme sofort!
Zahle bis Ostern staunende Preise für getrag. Herren-u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten, Schränke, Herde, ganze Einrichtungen. Karte genügt. **A. Kraftlos,** Bornstr. 80.

Nur
A. Schindelheim, Steinstraße 28 zahlt die höchsten Preise für getrag. Herrengarderobe. Postkarte genügt.

Spottbillig z. verk.
Plüsch- u. Ledersofa,
Ausziehtische,
Bücherschränke,
Schreibtische,
Schreibstühle,
Pulte,
Kleiderschränke,
Waschkommoden,
Bettstellen mit Matratzen,
Vertikos,
Lange Tische für Geschäfte.
Balkenstraße 7.

Mehrere hochherrschaftliche
Speisezimmer
nur erstklass. Marken, ganz spottbillig zu verkaufen.
Vaerststr. 5 Kein Laden. a. Südwall

Modern. Schlafzimmer
mit Steil. Spiegelschrank u. Marmor für 289 Mk. sofort zu verkauf. **Fr. A. Heyenbrock,** 1. Kampstraße 45.

Engl. Bettst. m. M., neu, 32, Waschmasch. bill. zu verk. Königshof 25.

3teilige moderne Küche
spottb. zu verkauf. **Fr. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45 I.**

Kompl., massives, eichenes
Schlafzimmer
hochmod., billig zu verkauf. **Fr. A. Heyenbrock,** 1. Kampstraße 45.

Mod. Schlafzimmer m. Spiegel für Mk. **185.—** zu verkaufen. Westenhellweg 138, 1. Etg.

Hochh.-Bettst. m. M. 28, Herd 12, Waschkom., Vertikow, Anrichte, Eimerschr., Spieg. m. St., Kleiderschr., Sofat. bill. a. vk. Königshof 25.

Mod. Schlafzimmer, schw. **pitchpine Küche** billig zu verkaufen. 1. Kampstraße 74 1. Etg., r., Toreingang.

Spottbillig f. Brautleute, prachtv., schw., hochmodern. Schlafzimmer mit groß. 180 Zentimeter br. Spiegelschr., Waschkommode m. h. Marm. u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtkons. m. Marm., und Matratzen u. schwere elegante Pitchpine Küche mit hochf. Messingverglas. und Linol., ganz neu, alles zus. f. nur 490 Mark zu verk. **Ueberzeugung macht wahr.** Effer, Baumstraße 12.

Ledersofa 20 Plüschsofa 10 St. Kinderw. alle Sort. b. a. v. Königshof 25.

Komplettes eichenes
Speisezimmer
für 590 Mk. zu verkaufen. **F. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45.**

Echt eich. Schlafzimm.
eich. Speisezimmer, Pitchpine Küche, echt nußb. Büfett, nußb. Schreibtisch, eich. Flurgarderob., Sofas, neu, unt. Preis weg. Räumung z. vk. Westenhellweg 77, 1.

Nussb. Schreibtisch
mit Aufsatz spottb. zu verkf. Josefstraße 3, 2. Etage, Nähe Körnerplatz.

Rote Betten
Oberbetten m. ½ Daunen, 15, 18, 24, 36 M., Kissen 1½, 3½, 4, 5 Mk. **Bettenlager Westenhellweg 77, I.**

Neu Oberbett u. 2 Kissen m. 12 Pfd. Fed. 1.- Mk. 12 Pfd. Halbd 18 M. Unterbett 5½ M. Ofen z. bef. Humboldtstr. 68, I. E.

Oberbett m. weiß. Gänsef.-Daun. 18 Mk. Off. z. bef., kein Laden, u. Lager. Humboldtstr. 68, 1. Et.

Neues D.-Oberbett
u. 2 dicke Kissen f. 20 Mk. zu verk. Betenstr. 40 2. Etg.

1 neu. Oberbett u. 2 Kissen zu verk. Gustavstraße 5, I.

Guterh. 2schl. Eisenbettstelle u. langschäft. Stiefel b. a. v. Lortzingstraße 27, 2. Etg.

Leder-, Tuch- und Plüschsofas und Chaiselong. sofort billig zu verkaufen. **Marohn, Rheinischestr. 51½.**

Grosse Versteigerung

an Ort und Stelle Dortmund, Bornstr. 49, an der Johanniskirche

am **Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. März,** vormittags 10 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage, wegen Sterbefall:

1 großen Posten schwarze Kleiderstoffe, farb. Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Mousseline, Kattune, Flanelle, Gardinen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind neu und modern und können eine Stunde vorher besichtigt werden. (21314

Max Simonsohn, Auktionator u. Taxator, Münsterstr. 82

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Konkursmassen-Ausverkauf.
Am Montag, den 10. März eröffne ich in den Räumen
Ostenhellweg 34
den freihändigen Verkauf der Warenbestände aus der Konkursmasse des 14974
Möbelhauses A. W. Hüllen
zu Dortmund.
Es sind namentlich vorhanden:
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen in verschiedenen Stil- und Holzarten; ferner **Teppiche, Gardinen und Luxusgegenstände.**
Der Konkursverwalter.

Konkurswaren-Ausverkauf
Der Verkauf der zur Konkursmasse des Möbelhändlers Hermann Frehe gehörigen Waren als:
Komplette Wohnungs-Einrichtungen, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen, Clubsessel, Sofas, Flur-Garderoben, eine grosse Partie Stühle, ferner Teppiche Bettstellen, Matratzen usw.
beginnt **Montag, den 3. März cr.** in dem Verkaufslokale zu
Dortmund, Westenhellweg 89, I
zu billigen Preisen freihändig gegen bare Zahlung.
Der Verkauf dauert an.
Der Konkursverwalter:
Hermann Gundlach.

Sämtliche Möbel aller Art sofort billig zu verkaufen. Sedanstraße 2, **Marohn,** 2 Minuten v. d. Bahn.

Schlafzimmer
u. Küche, Schreibtisch, Herde und andere Sachen billig abzugeben. **W. Brinkmann,** Alsenstr. 52.

Gutes Stoff- u. Ledersofa b. a. verk. Bornstr. 138, I. l.

Schreibtische u. Doppelpult, einfach. Pult, Kontor-Einrichtung, drehbare Pultstühle sofort billig zu verkaufen. Rheinischestr. 51½.

5 Theken umzugshalber sofort billig zu verkaufen. **Marohn, Rheinischestr. 51½.**

5 Kronleuchter à 7 Mk.
2 Bogenlampen zu 25 M.
1 Ofen 25 Mk.
Messingstangen
sofort zu verkaufen.
H. Feldelberg
Brückstraße 20.

Schmiedeiserne Kopierpresse, Tafelwage mit Gewichten, Pult, Teppich, Divandecke, billig zu verkaufen. 1. Kampstraße 45, I.

Ladenregal
m. Glasschiebetüren, 4 Meter l., Theke, 1 H. Glasschr. billig zu verk. Baumstr. 12.

Mehrere
Betonmisch-Maschinen
mit eingebaut. Benzinmotor
14 Muldenkipper
½ und ¾ cbm.,
14 neue desgl. Feldbahngleis
70 Millimeter Höhe.
Kreisel- und Diaphragmapumpen
etc. etc., alles gut erhalten, billig zu verkaufen
Schr. Ang. u. T. M. 1518 an den Gen.-Anz. Dortm.

Alte Zahngebisse
kauft **J. Schindelheim, Steinstr. 28.**

13203

Sämtliche Zubehörteile wie: Gardinenstangen, Gallerieleisten, Gardinen-Haken, Ringe und Halter, Quasten, Messingstangen, Kugeln, Träger usw. in reichhaltiger Auswahl.

Althoff

Uebernahme kompletter Innen-Ausstattungen für Privatwohnungen, Hotels Restaurationen usw.

Eigene Polsterwerkstätte



Diese Abteilungen sind im neuen Hause um mehr als das Doppelte vergrössert und enthalten Sortimente von unerreichter Vielseitigkeit.

Die Preise sind aussergewöhnlich niedrig gestellt.

Besondere Gelegenheitskäufe!

Ein grosser Posten
Engl. Tüll-Gardinen
weiss, crême und elfenbein, äusserst solide Doppelzwirn-Tüll-Qualitäten, Fenster = 2 Flügel
7.25 7.75

Ein grosser Posten
Engl. Tüll-Halbstores
135×225 cm, ivoir, äusserst solide Qualität, sehr schönes Dessin **4.50**

Ein grosser Posten
Spannstoffe ivoir, gute Qualitäten Meter
90 Pf. 1.40 1.95 2.50 3.50

Spannstoff-Garnituren
60×200 und 100×325 cm, aus Allover-Nets, mit Torchon-Durchsätzen, 2 Shawls, 1 Lambrequin **8.50**

Moquett-Tischdecke nur Perser Musterung 150×180 cm **15.00**

Gobelin-Tischdecke nur Perser Musterung 150×150 cm **7.25**

Tischdecke uni Plüsch vorzügliche Qualität, mit Gobelin-Rand, 140×170 cm **12.50**

Ein Posten
Bettvorlagen
ca. 55×110 cm

Tapestry	Bouclé	Velour
1.75	2.85	3.50

Engl. Tüll-Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen
115×275 cm, crême und weiss, vorwiegend Rankenmuster, Fenster = 2 Flügel — 2.25 2.50 2.80

Engl. Tüll-Gardinen
120×300 cm, crême, weiss u. elfenbein, Relief-Tüll-Qualität, in Allover- u. Spitzen-Dessins Fenst = 2 Flügel — 3.25 3.75 4.50

Engl. Tüll-Gardinen
130×320 cm, crême, weiss u. elfenbein, Swiss-Tüll-Qualität, in Spannstoff und Spitzen-Dessins, Fenster = 2 Flügel — 6.25 7.50 8.25

Engl. Tüll-Gardinen
140×350 cm, crême, weiss u. elfenbein, vorzügliche Swiss-Tüll-Qual. in Spitzen- und Streifen-Dessins, Fenster = 2 Flügel — 10.00 13.75 14.50

Erbstüll-Spachtel-Gardinen

130×300 cm, ivoir, mit Bandarbeit, Fenster = 2 Flügel — 12.00 15.00 18.00

150×320 cm, ivoir, mit Klöppel-Durchsatz und Spitze, Fenster = 2 Flügel — 19.50 27.00 35.00

150×350 cm, ivoir, reich konfektioniert, Fenster = 2 Flügel — 22.00 28.00 32.00

Allover-Nets (Spannstoffe)

Spannstoffe ivoir, ca. 95-100 cm breit, klein karierte, sowie Streifen-Muster . . . . . Meter — 45 Pf. 70 Pf. 95 Pf.

Spannstoffe ivoir, ca. 125-140 cm breit, Spitzen- und Streifen-Dessins Meter — 65 Pf. 80 Pf. 1.10

Spannstoffe ivoir, ca. 140-150 cm breit, klein gemustert, Spitzen- und Streifen-Dessins . . . . . Meter — 1.25 1.75 1.90

Spannstoffe ivoir, ca. 140-155 cm breit, vorzügliche Swiss- und Combinations-Tüll-Qualitäten . Meter — 2.10 2.50 2.75

Brise-bises

Engl. Tüll crême, weiß u. ivoir St — 25 35 50 Pf. bis 1.10

Erbstüll oker und ivoir . Stück — 55 75 95 Pf. 1.05 1.60

Engl. Tüll am Stück . . . . . Meter — 35 50 75 95 Pf.

Halbstores (abgepasst)

Erbstüll-Halbstores
130×225 cm, ivoir, mit Bandarbeit und Volant . . . . . — 1.95 2.50 3.25

Erbstüll-Halbstores
140×250 cm, oker und ivoir, mit reicher Bandarbeit u. handgestickt. Filet-Einsätzen . . . . . — 3.75 5.25 6.50

Erbstüll-Halbstores
140×250 cm, ivoir, mit Klöppel-Durchsätzen und Fransen-Abschluss — 8.75 11.00 14.50

Spachtel-Halbstores
150×250 cm, ivoir, reich konfektioniert, speziell für Salons . . . — 10.50 13.00 20.50

Halbstores (Stückware)

besonders geeignet für Erker, sowie für aussergewöhnlich breite und schmale Fenster

Engl. Tüll 250 cm hoch, ivoir, Spitzen-Dessins mit Streifen . . . . Meter — 3.50 4.00 4.50

Erbstüll 250 cm hoch, ivoir, mit Bandarbeit und Volant . Meter — 4.50 5.50 7.00

Bettdecken

Engl. Tüll einbettig, ca. 160×200 cm — 1.75 2.50 3.50 4.75
zweibett., ca. 220×300 cm — 3.25 5.00 6.50 7.00

Erbstüll einbettig, ca. 160×200 cm — 6.25 8.25 10.50 14.00
zweibett., ca. 220×330 cm — 10.50 13.50 17.00 21.00

Portièrenstoffe

Gobelin-Gewebe 120 cm breit, klein gemustert, zweiseitig Meter — 2.25 2.75 3.25 4.25

Gobelin-Gewebe 120 cm breit, hervorrag. schöne Verduremust. Mtr. — 4.25 5.50 6.75 7.50

Gobelin-Gewebe 120 cm breit, Perser Musterung . . . Meter — 4.50 4.75 6.50

Velvet 120 cm breit, bordeaux, grau, grün und blau . . Meter — 3.25 4.00 4.50

Leinenplüsch 120 cm breit, bordeaux, grau, grün u blau Meter — 2.75 3.50 4.00

Für Extra-Anfertigungen eigenes Atelier im Hause.

Fenster- und Tür-Dekorationen

(abgepasst)

Filztuch
bordeaux, grün und blau, 2 Shawls, 1 Lambrequin — 3.25 4.50 6.50 9.75

Gobelin
Perser- u. Verdure-Dess., 2 Shawls, 1 Lambrequin — 13.00 16.75 18.00 24.00

Halbleinen
2 Shawls, 1 Lambrequin — 3.50 4.75 6.50 9.50

Kochelleinen
2 Shawls, 1 Lambrequin — 5.50 7.75 9.50 12.50

Besätze für Dekorationsstoffe
wie Gimpen, Borden, Schnittfransen, Netz- und Kordelbehänge, in grosser Auswahl.

Teppiche

Tapestry-Teppiche festes, rippenartiges Gewebe

ca. 130×190 cm	8.75	11.00	13.75
ca. 165×230 cm	12.75	19.00	22.50
ca. 200×300 cm	21.00	27.00	35.00

Velour-Teppiche hochfloriges Plüschgewebe, sehr dauerhaft

ca. 130×190 cm	15.50	18.00	23.75
ca. 165×230 cm	25.00	30.00	36.00
ca. 200×300 cm	30.00	39.00	45.00
ca. 250×350 cm	60.00	63.00	75.00

Axminster-Teppiche Perser- und moderne Muster

ca. 130×190 cm	7.50	10.50	17.50
ca. 165×230 cm	12.50	17.00	23.00
ca. 200×300 cm	18.50	25.00	35.00
ca. 250×350 cm	48.00	55.00	66.00

Haargarn- und Bouclé-Teppiche
sehr dauerhaftes Haargewebe, kleine, schöne Dessins

ca. 130×190 cm	10.50	15.50	19.50
ca. 165×230 cm	13.50	22.50	25.50
ca. 200×300 cm	25.00	32.50	38.50
ca. 250×350 cm	53.00	62.00	74.00

Reichhaltige Auswahl in Läuferstoffen
Jute, Kokos, Tapestry, Bouclé, Velour, Tournay-Velour und mechan. Smyrna.

Linoleum-Teppiche, Läufer und Stückware
Wachstuche = Fußmatten = Felle.

Osterferien im Reichstage

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 8. März.

Im Reichstage herrschte zwar Ferienstimmung und man hatte zu langen Erörterungen keine rechte Lust mehr. Dennoch ließen sie sich nicht vermeiden. Zwar wurde der Notetat kurzer Hand verabschiedet, aber bereits beim Etat für Ostafrika verursachte die von der Kommission vorgeschlagene Resolution auf Förderung der Baumwollkultur in unseren Schutzgebieten eine ziemlich rege Auseinandersetzung. Man hätte erwarten sollen, daß die Sozialdemokraten in einer Frage, an der auch weite Arbeiterkreise in Deutschland interessiert sind, keine Schwierigkeiten machen würde. Aber der Abg. Krütz ig bekämpfte die beantragte Resolution. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß wir unsere Baumwollkulturen aufgeben müßten, weil die amerikanische Produktion immer weiter zunehme und

jede Konkurrenz ausschalte.

Mit solchen Grundsätzen hätte die deutsche Industrie allerdings niemals den erstaunlichen Aufschwung nehmen können, der sie gegenwärtig zu einem Hauptfaktor auf dem Weltmarkt gemacht hat. Die Redner der bürgerlichen Parteien, der Zentrumsabg. Schiffer-Bodkun, der Nationalliberale Dr. Paasche, der Konservative von Böhlendorff-Kölzin, der fortschrittliche Abg. Gothein und der Reichsparteiler Dr. Arendt traten den Sozialdemokraten entgegen und Staatssekretär Dr. Solf brauchte nur sein Siegel darunter zu setzen, indem er es als die Pflicht jedes deutschen Kolonialleiters erklärte, die Baumwollproduktion in unseren Schutzgebieten mit allen Mitteln zu fördern, wenn auch ein Erfolg von heute auf morgen dabei natürlich nicht zu erwarten sei. Die Resolution gelangte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten zur Annahme.

Nachdem man sich noch über die Bekämpfung epidemischer Krankheiten und verschiedene Eisenbahnprojekte in Ostafrika unterhalten hatte, ging man zum

Etat für Kamerun

über. Der Hamburger Fortschrittler Dr. Braband erkannte in warmen Worten und unter vielseitiger Zustimmung die Verdienste des Schutztruppenführers Dominik und des früheren Gouverneurs v. Puttkamer sowie der dort gefallenen deutschen Brüder und Kameraden an und Dr. Paasche kam auf die Vorwürfe des Abg. Dr. Weill gegen den Abg. Dr. Semler zurück, um sie als ungerechtfertigt von der Hand zu weisen. Er gab damit das Stichwort für den Staatssekretär Dr. Solf, der versicherte, daß auch die Reichsregierung in Uebereinstimmung mit dem Reichstage das Konzessionssystem als solches nicht vereinbar mit unserer Politik halte, daß sie nicht im Interesse weniger Kapitalisten das Land ausbeuten lasse und die Gesellschaften, wenn sie dies dennoch versuchen sollten, in die Schranken verweisen wolle, wozu die Regierung in den Kontrakten und in den deutschen Gesetzen eine ausreichende Handhabe besitze. Er sprach dem Abg. Dr. Semler den Dank der Regierung dafür aus, daß er seine Arbeitskraft in den Dienst der guten Sache gestellt und im Verein mit dem Botschaftsrat Dr. von der Lanken die Grenzstreitigkeiten in Neu-Kamerun zu beseitigen geholfen habe. Er schloß mit der Versicherung, daß es die deutsche Regierung den Konzessionsgesellschaften gegenüber, die auch sie als eine Hypothek auf unsere neue Kolonie betrachte, nötigenfalls nicht an energischen Maßnahmen würde fehlen lassen.

Der Zentrumsabg. Erzberger bestätigte, daß den Mitgliedern der Budgetkommission Dr. Semlers Doppeleigenschaft als Kolonialetat-Berichterstatter und Leiter der Gesellschaft Südkamerun allerdings längst bekannt gewesen sei. Er konnte auch darin nichts Bedenkliches erblicken. Im Gegenteil, es werde ja immer mit Recht verlangt, daß Männer der Praxis dem Reichstag angehörten. Er fand daher die Angriffe auf Dr. Semler völlig unangebracht. Indessen blieb Dr. Weill bei seiner Auffassung, die der Abg. Ledebour noch dick unterstrich. Mit seiner „witzigen" Bemerkung, Dr. Semler leide an Farbenblindheit auf dem Gebiete der politischen Moral zog er sich einen verdienten Ordnungsruf zu. In heftiger Weise zog er gegen die „Aufsichtsratspolitik Dr Semlers zu Felde. Man ließ ihm das letzte Wort und schloß die unerquickliche Erörterung.

Sehr schnell wurde der **Etat für Togo** erledigt. Zum Etat für Südwestafrika hielt der Sozialdemokrat Quessel eine längere Rede, in der er davon warnte, die Beurteilung der Kolonie

auf die Diamantenfunde zu gründen,

die sich im letzten Jahre schon erheblich vermindert hätten und bald ganz aufhören könnten. Sodann verlangte er die **Oeffnung der Grenzen** des Deutschen Reichs für südafrikanisches Fleisch, auch im Interesse der Landwirtschaft in Südwestafrika. Die Eingeborenen, denen vielfach schweres Unrecht geschehe, fanden in ihm einen eifrigen Anwalt. Er beschuldigte den Gouverneur Seitz des Rassenhasses, weil er angeblich in derselben Strafsache

das Todesurteil gegen einen Weißen kassiert

und das gegen einen Schwarzen bestätigt habe. Der anwesende Gouverneur konnte aber sofort nachweisen, daß alles nach Recht und Gerechtigkeit zugegangen sei und daß er das Todesurteil in zehn Jahre Gefängnis umgewandelt habe. Bezüglich der Diamantenfrage mußte der Sozialdemokrat Hoch zugeben, daß die Versprechungen des Kolonialamts größtenteils erfüllt worden seien. Nur fand er, daß mehr die Interessen der großkapitalistischen Händler, als der Diamantenschleifer gewahrt würden, was Staatssekretär Dr. Solf alsbald zu widerlegen in der Lage war.

Ohne erhebliche Erörterung wurden die Etats für Neu-Guinea und Samoa angenommen und schließlich noch der Etat für Kiautschou erledigt, nachdem verschiedene bürgerliche Redner der Entwicklung dieses Schutzgebietes ihre freudige Anerkennung gezollt hatten, wobei sich die Sozialdemokraten ausschlossen. Sie blieben auch demonstrativ sitzen, als am Schluß der Sitzung Präsident Dr. Kaempf in warmen Worten der Jahrhundertfeier gedachte, die das deutsche Volk in diesen Tagen begeht. Er entließ dann die spärlich anwesenden Abgeordneten mit den besten Osterwünschen bis zum Mittwoch, den 2 April.



Vom Besuch des Prinzregenten Ludwig von Bayern auf dem Flugplatz Johannisthal:
1. Ein zusammengelegter Eindecker der Luftverkehrs-Gesellschaft auf einem Transportautomobil verpackt, und 2. ein neues Krankenautomobil werden dem Prinzregenten vorgeführt. 3. Der Prinzregent (×) mit dem Großadmiral von Tirpitz (××) auf dem Flugplatz.

Während seines Aufenthalts in der deutschen Reichshauptstadt hat Prinz Ludwig von Bayern auch Interesse für den Flugsport gezeigt und den Flugplatz Johannisthal bei Berlin besucht. Er besuchte zunächst die Versuchsanstalt für Luftfahrt. Professor Dr. Bendermann, der Leiter der Versuchsanstalt, empfing den Prinzregenten und geleitete ihn durch den großen Montagesaal und die einzelnen Versuchsschuppen, in denen die Motoren, die seinerzeit zum Kaiserpreis gemeldet hatten, geprüft worden waren.

In Begleitung des Prinzregenten befanden sich u. a. auch der bayerische Gesandte Graf v. Lerchenfeld, der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling, der Oberhofmarschall Graf Seinsheim und Generaloberst von Kessel. Da der Wind mit besonders starker Gewalt über den Flugplatz fegte, mußte notgedrungen die geplante große Luftschiff- und Flugzeugparade in letzter Stunde abgesagt werden. Dem Prinzregenten wurden eingehende Erklärungen gegeben. Nach einer längeren Unterhaltung mit Exzellenz von Tirpitz verließ der Prinz den Flugplatz.

Rüstungsfieber.

Von Conrad Haußmann.

Der demokratische Abgeordnete schreibt im „März":

Es ist mir zweifelhaft, ob man Staatskunst oder auch nur das Politik heißen kann, was im Jahr 1913 in Europa getrieben wird.

Die Großmächte, die sich vor sechs Monaten für den Status quo auf dem Balkan solidarisch eingesetzt haben, besaßen nicht die Autorität, nicht die Kraft oder den Willen, den Frieden rechtzeitig, an Neujahr zu diktieren und erklärten sich für den — Status quo des Balkankrieges. Es war das Programm der Großmächte, den Krieg um Tripolis „versumpfen" zu lassen. Auf dem Balkan diese Taktik zu wiederholen, ist doppelt falsch. Sie entkräftet beide Teile und sie verbreitet den Schatten der Kraftlosigkeit über die Politik der Großmächte. Hinter der Maske erkennt man Unsicherheit, und Planlosigkeit. Wie von einem Horror vacui ergriffen, faßt der Kreis der Großmächte erst still und dann laut einen neuen Plan. Welchen? Den alten schönen, wohlbekannten: selbst a tempo weiterzurüsten, hüben und drüben, an der Newa und am Tiber, an der blauen Donau, an der blauweißroten Seine und an der dunkeln Spree.

Ob die hohen Regierungen sich wohl klar bewußt sind, daß diese Hast

eine Bankerotterklärung ihrer Diplomatie

ist? Das jetzt erreichte Ziel kann man auch ohne Botschafterkonferenz und ohne auswärtige Minister erreichen!

Jedes Volk sagt, daß die Uebertrumpfung der unsinnigen bisherigen Rüstungen ein Wahnsinn sei und jedes Volk lässt, abgestumpft und fatalistisch diese plötzliche Entwicklung wie ein unabwendbares Verhängnis heranziehen. Es ist, wie wenn die gesunden Widerstände durch die Gewöhnung an ungesunde Zustände gelähmt seien.

Dabei hat man den schmerzlichen Eindruck, daß die auswärtigen Minister sich gar nicht vergegenwärtigen, wie der Zeitpunkt der Proklamierung ihrer Rüstungspläne ihre „Friedensaktion" auf dem Balkan lähmt und verschleppt. Millionenwerte werden ruiniert, nicht bloß auf dem Balkan, in der Türkei und in Griechenland, nein, vor allem auch in Europa selbst. Die Volkswirtschaft erträgt den Druck, wie er erst von Marokko, dann von Tripolis, nun vom Balkan und jetzt von Europa ausgeht, nicht mehr allzulange. Wie viel ist in Oesterreich-Ungarn verloren gegangen und wie wartet der deutsche Mittelstand und das deutsche Baugewerbe auf das Ende des hohen Geldstandes, der gerade die Kleinen und Schwachen zuerst umwirft, aber auch anderen schwer zusetzt. Die Kursstürze der Börse sind die Ursache und der Ausdruck schwerer wirtschaftlicher Sorgen.

Das führt zu der Frage, ob

die Aufmachung der deutschen Rüstungsaktion

richtig oder ein politischer und wirtschaftlicher Fehler war?

Wenn man die Stimmung, die durch fortgesetzte Wetterwolken in den Gemütern sich ansammelt, ausnützen will, dann war die Taktik richtig. Als selbständige Neubelastung der europäischen Lage war dieser plötzliche und außerordentliche Vorstoß kein weise abgewogener Akt, ganz abgesehen davon, daß dieser Vorantritt den Gegnern wieder ermöglicht, Deutschland als das Karnickel auszurufen, und ihnen Vorwand und Grund zu militärischen Gegenaktionen gibt. Aktion und Gegenaktion verfilzen sich zu einer neuen Depression, bevor die alte am Goldenen Horn ihr Ende erreicht hat.

Der Friede, den man voraussichtlich gegen Ostern auf dem Balkan abschließen wird und seine nächsten Wirkungen, auch die auf die Gruppierung konnte und mußte abgewartet werden. Man muß doch leiten und darf

nicht bloß drauflos fuhrwerken.

Das Maß der Rüstungen ist zu einem wesentlichen Teil durch politische Gründe bedingt und diese werden durch überstürztes Handeln nicht klarer, sondern verworrener. Wenn man bei ehrlicher Würdigung und Abwägung eine erhöhte Zukunftsgefahr, trotz der Dreibundserneuerung — mit der die letzte Militärvorlage nicht gerechnet hat — und trotz Erschöpfung der Balkanstaaten, erkennen müßte, dann konnte der Plan stufenweiser Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, ohne Lärm und ohne Zeichen einer übertriebenen Sicherheit festgestellt und eingeleitet werden. Dies konnte geschehen, weil für eine besonnene Betrachtung eine momentane Gefahr nicht besteht und jedenfalls durch eine Gesetzesvorlage nicht momentan, sondern erst für die Zukunft abgewendet oder vermindert werden kann.

Eine solche Taktik hätte dem Auswärtigen Amt erlaubt, auswärtige Politik zu machen und hätte die ungesunde Zwangslage beseitigt, die jetzt für das Parlament durch die Gegenzüge der Gegner geschaffen ist. Frankreich antwortet zum voraus und läßt, ehe die deutschen Erwägungen abgeschlossen sind, für die Verlängerung der Dienstzeit scharf machen und eine halbe Milliarde bewilligen, als Interpreten seiner Gefühle als Botschafter den Herrn Delcassé nach Petersburg marschieren, den die ganze Welt als den Politiker kennt, der vor acht Jahren vom auswärtigen Ministerium abgerufen worden ist, weil er es auf einen Krieg hatte ankommen lassen wollen, und den die hitzigsten Slawen als Mitverschworenen ansehen. So explodiert das Gefühl in Paris, über die Mehrlasten, die man sich dort wegen der Rüstungssteigerung glaubt aufladen zu sollen. Diese Haltung Frankreichs wirkt in Deutschland wieder als nachträglicher Beweis und die erste Versicherung des neuen deutschen Staatssekretärs v. Jagow, daß Deutschland „mit allen Staaten in **guten** Beziehungen stehe", wirkt wie eine Satire. Die Chauvinisten Deutschlands freuen sich, daß die französischen Chauvinisten die Widerstände gegen eine überstürzte und übertriebene Behandlung schwächen helfen und umgekehrt.

Das Jubiläum des kaiserlichen Friedensregiments

wird durch einen Rüstungsfieberanfall gefeiert.

Die Jahreszahl 13 wirkt noch nach hundert Jahren suggestiv und aufregend, wie eine subkutane Einspritzung. Man nimmt aus den finanziellen Vermögensreserven der Nation und legt sie zu dem Uebrigen. Man rühmt den eigenen Landsleuten

---

Salz und Pfeffer.

Plauderei von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

Salz und Pfeffer, — das sind die Proletarier unter den Gewürzen. Auf jedem nur halbwegs gedeckten Tische stehen sie in brüderlicher Eintracht. Der Anblick ihrer Zusammengehörigkeit ist uns so gewohnt, daß er Anlaß zur Bezeichnung einer aus weiß und grauschwarz gemischten Farbe gab. Derartig melierte Felle, besonders von Hunden, werden kurz als Salz und Pfeffer bezeichnet.

Die Verbindung beider so verschiedenartiger Gewürze, die häufig als drittes im Bunde noch den Senf bei sich sehen, beruht indessen auf den willkürlichen Launen der Kulturmenschen, deren Geschmack da zwei Würzen als häufigst gebrauchte zusammenstellte, die weder an Bedeutung einander ähnlich, weder innerlich noch äußerlich verwandt, noch an Alter der Einführung sich gleich sind.

„Ihr seid das Salz des Lebens." Aus diesem biblischen Vergleiche geht schon die Bedeutung hervor, die das altehrwürdigste Gewürz der Menschheit für die Erhaltung alles irdischen Daseins hat. Menschen und Tiere bedürfen seiner in gleicher Weise, — von ersteren nach ihrer Behauptung nur die Vegetarier nicht. Diese neuzeitlichen Ausnahmewesen tun bekanntlich auch das Salz in Acht und Bann, da sie ihm die Wirkung eines leichten Giftes zuschreiben. Bei aller Anerkennung ihrer in vieler Beziehung gewiß richtigen Prinzipien muß man doch sagen, daß sie damit zweifellos den Pfad der Uebertreibungen betreten, denn wo wir uns in der Natur umblicken, wird uns überall das Gegenteil gelehrt.

Dem normalen Geschmackssinn dürfte ohne Salz zubereitetes Gemüse noch mehr widerstehen als salzloses Fleisch, — und gerade darin tritt ein natürlicher Instinkt zutage, denn durch die Fleischkost werden dem Körper bekanntlich mancherlei Salzstoffe zugeführt. Längst weiß man ja, daß die anregende Wirkung der Fleischbrühe ausschließlich auf ihrem Salzgehalte beruht, während man ihr früher eine besondere Nährkraft zuschrieb. Das erklärt sich leicht, denn die Suppe ist gewissermaßen nur eine Auslaugung der Fleischsalze, und ebenso erhöht das Salzen der Speisen nicht ihren Nährwert, wohl aber ihre Ausnützung für den Körper in hochgradiger Weise.

Die Notwendigkeit des Salzgenusses für die menschliche Gesundheit finden wir auch bei den wilden Völkern Afrikas bestätigt. Je mehr sich diese mit Ackerbau beschäftigen, desto größere Salzmengen konsumieren sie, während die der Jagd obliegenden, ausschließlich von Fleisch sich nährenden Nomadenstämme desselben ganz entbehren können. Wo dort das Vieh an salzhaltigem Gestein zu lecken oder an Salzsträuchen seinen Durst zu löschen vermag, bleibt es besser vor Seuchen bewahrt und erfreut sich eines schöneren, kräftigeren Aussehens. Deutlich zeigt ferner das Bedürfnis des Wildes, daß Pflanzenfresser am wenigsten das Salz zu entbehren vermögen, wogegen unsere in erster Linie Fleisch fressenden Katzen und Hunde sich dem Salze gegenüber ziemlich ablehnend verhalten. Gerade die Beispiele aus der Tierwelt, unsere Kühe, die ohne Viehsalz zu Grunde gehen würden, und alle sonstigen vierfüßigen Repräsentanten einer gewiß natürlichen Lebensweise erscheinen geeignet, die angeführte Behauptung der Vegetarier ad absurdum zu führen.

Dr. Georg Hirth, der verdiente Münchener Forscher, geht sogar so weit, auch den Hitzschlag durch einen Mangel an Salzgehalt im Blute zu erklären und ihn als gleichbedeutend mit einem Salzhungertode zu erachten. Besonders tritt ja dieser bei marschierenden Soldaten in Sonnenglut, oder an Oefen und Maschinen arbeitenden Leuten ein, die durch den starken Schweiß einen bedeutenden Salzverlust erfahren. Alkoholgenuß erhöht diesen noch und durch Trinkwasser allein ist er nach Hirths Ansicht keineswegs zu ersetzen, so daß nach hochgradiger Schweißabsonderung vermehrtes Salzen der Speisen unbedingtes Erfordernis wäre, um der sonst unfehlbar eintretenden Abspannung und Ermüdung entgegenzuwirken.

In unserem Haushalte ist das Salz nicht nur als Würze, sondern auch als Reinigungs- und Konservierungsmittel geradezu unentbehrlich. Silbergeschirr befreit man mit feuchtem Salz von schwarzen Säureflecken, entfernt damit Rotweinflecke aus weißer Wäsche, und ebenso lassen sich schleimig gewordene Schwämme durch Spülen in Salzwasser schnell wieder säubern. Ein Salzzusatz zum Petroleum läßt dieses heller brennen. Pelzwaren kann man durch Salz vor Motten schützen, eingefrorene Brunnen und Fensterscheiben am besten damit auftauen. Bestreicht man Würste und Schinken mit einem Salzbrei, so verhindert man deren Schimmeligwerden, und auch zur Frischerhaltung von Butter, Eiern sowie von rohem Fleische ist Salz das beste Mittel. Als Medikament ist das Salz ebensowenig zu entbehren, obwohl es in dieser Beziehung noch viel zu wenig geschätzt wird. Behandelt man Brandwunden mit Salz und Oel, so wird der Schmerz rasch gelindert und die Bildung von Blasen verhütet, dem entzündeten Halse benimmt das Gurgeln mit Salzwasser seine Gefährlichkeit, es beseitigt das lästige Sodbrennen, und selbst wo Vergiftungen vorliegen, sollte man es zusammen mit warmem Wasser als erstes und leichtest zu beschaffende Brechmittel benützen. Eine kräftige Salzlösung stillt schließlich auch Blutungen des Zahnfleisches und verhindert die durch Insektenstiche entstehende Geschwulst.

Wie sehr man das Salz auch in früheren Zeiten zu schätzen gewußt hat, beweist wohl am besten die Tatsache, daß es nicht nur als Tauschartikel immer in hohem Werte stand, sondern auch zur Herstellung von Geld verwendet wurde. In Birma gab es im 13. Jahrhundert kleine mit dem Stempel des Kaisers versehene Münzen aus Salz, die aus der feuchten Masse geformt und auf heißen Ziegeln getrocknet wurden. Das Zahlen mit Salzstangen ist noch heute in Abessinien gebräuchlich und in dem Worte saliar, das auf das lateinische salarium zurückgeht, haben wir den Beweis, daß auch den Römern die „Salzgabe" als Zahlungsmittel diente, indem die Herrscher besondere Leistungen durch größere Salzschenkungen zu vergüten pflegten. Die bayerischen Herzöge zahlten im Mittelalter ebenfalls gern mit Salz und in den Sudwerken von Reichenhall erhielten die Arbeiter ihren Lohn in bestimmten Quantitäten des von ihnen hergestellten Produktes ausgehändigt.

Als Zahlungsmittel hat auch schon der Pfeffer gegolten, wofür uns die Geschichte einen charakteristischen Beweis liefert. Der Gothenkönig Alarich verlangte nämlich im Jahre 410 von den besiegten Römern gewissermaßen als Kriegsentschädigung neben vielen Kostbarkeiten auch 3000 Pfund Pfeffer, ein Beweis, welcher Beliebtheit sich dieses Gewürz damals schon erfreute. Unsere urgermanischen Vorfahren hatten es bei ihrer einfachen Lebensweise nicht gekannt, denn deutscher Boden erzeugte dieses dem Orient entstammende Reizmittel nicht, und das „Land, wo der Pfeffer wächst", galt ihnen später zur Bezeichnung des Fremdartigen und Ferngelegenen. Es war dies ursprünglich nur das Küstenland von Malabar, von wo sich die Kultur des Pfeffers erst später über Ostindien und alle Tropenländer verbreitete. Sein daumendicker Kletterstrauch, der an seinen Aesten derbe Knoten aufweist, windet sich an den Bäumen bis 6—7 Meter hoch hinauf und liefert das beliebte Gewürz in Form von grünen Beeren, die mit der Zeit einen auffallenden Farbenwechsel zeigen, indem sie erst rot, dann gelb werden. Geerntet werden die Beeren im roten, noch unreifen Zustand und erhalten erst durch das Trocknen ihr schwarzes verrunzeltes Aussehen. Um eine mildere Sorte zu gewinnen, verfiel man auf die Herstellung des weißen Pfeffers, indem man dadurch, daß man die Körner in Meer- oder Kalkwasser aufweichte, die Schale beseitigte. Wann der Pfeffer zuerst nach Europa kam, läßt sich geschichtlich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, wahrscheinlich aber geschah es im 4. Jahrhundert vor Christo, indem ihn Alexander der Große von seinen Eroberungszügen in Indien mitbrachte und seine Einführung in Griechenland und Italien veranlaßte.

Irgend welchen Nährwert besitzt der Pfeffer nicht und wenn man von einer medizinischen Bedeutung sprechen wollte, so wäre diese nur in seinem die Speicheldrüsen reizenden Oele zu suchen. Für die menschliche Gesundheit ist er daher so wertlos, daß er sehr wohl völlig entbehrt werden könnte, und man mag hier den Vegetarianern nicht unrecht geben, wenn sie seinen Gebrauch in Grund und Boden verdammen. Ob der Pfeffer wirklich ein Gift enthält, und einen ungünstigen Reiz auf die Verdauungsorgane ausübt, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls aber hat sein Charakterbild in der Wertschätzung der Menschheit immer geschwankt — und mit dem unentbehrlichen Salz auf eine Stufe gestellt zu werden, verdient er nicht im geringsten.

Im schwelgerischen Rom der Kaiserzeit bedienten sich nach Plinius' Bericht die Frauen mit Leidenschaft des Pfeffers und am beliebtesten ist er noch heute in Rußland, wo die Bauern sogar ihren Branntwein damit schärfer machen. Auch als grausames Strafmittel hat der Pfeffer vielfach Verwendung gefunden. In Marokko reibt man noch heute Verleumderinnen die Lippen damit ein, so daß diese unaufhörlich anschwellen und jedes Sprechen unmöglich machen. Ebenso liebten es orientalische Despoten, gezüchtigten Sklavinnen auf die von den Bastonadenstreichen aufgerissenen Fußsohlen Pfeffer streuen zu lassen, so daß die Unglücklichen in ihrem Schmerze verzweifelte, ihre barbarischen Herren belustigende Tänze aufführten.

Als primitive, aber sehr wirksame Verteidigungswaffe ist gepulverter Pfeffer auch bei uns nicht unbekannt, denn einem tückischen Angreifer in die Augen geworfen, macht er diesen schneller wehrlos als es oft ein Stich, Schlag oder selbst ein Schuß imstande wäre. Neuerdings spielt der Pfeffer auch auf kriminellem Gebiete eine den Sicherheitsorganen sehr unerwünschte Rolle. Mit der Einführung von Polizeihunden glaubte man eine Zeitlang bereits, nunmehr alle dunklen Taten sehr rasch aufhellen zu können, und in der Tat gerieten die Verbrecher durch die Klugheit der Tiere in arge Bedrängnis. Aber sie wußten sich schnell zu helfen, indem sie den Pfeffer zu Hilfe nahmen. Streuen sie diesen um die Leiche eines Ermordeten, oder überhaupt dorthin, wo irgendwie die Spuren ihrer Hände oder Füße zurückgeblieben sind, so wird der Geruchssinn des Hundes vollständig ausgeschaltet und er vermag die sonst mit Sicherheit entdeckte Fährte nicht aufzunehmen. Das Talent, Pfeffer riechen und genießen zu können, hat eben der raffinierte Mensch vor dem schlichten Tiere voraus.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

den imponierenden Eindruck dieser „imponierenden Leistung", geradeso wie die anderen Völker ihren Kraftleistungen einen imponierenden Eindruck nachrühmen. Welchen Eindruck macht uns ihre Ueberstürzung und ihnen die unsrige? Der Lichtblick der gegenseitigen Akzeptierung einer Flottenstärke Englands und Deutschlands

im Verhältnis von 16 zu 10

wird verdunkelt und entwertet durch die in ihren diplomatischen Nebenwirkungen nicht voraussbestimmbare Mißtrauensbetätigung.

Auch der an sich sympathische Gedanke einer Schonung der Unvermöglichen und Beiziehung der Landesfürsten zu den kolossalen Mehrausgaben kann die Summe des Uebels nicht wesentlich mildern.

Ist das Verhängnis unabwendbar und in einer der parlamentarischen Entschließung präjudizierenden Weise bereits eingetreten, so ist es doppelt nötig, die Dinge beim rechten Namen zu nennen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 10. März.

Der Nachfolger des von hier nach Godesberg übersiedelnden Oberstleutnant Fechner vom hiesigen Bezirkskommando ist bereits ernannt worden. Die Wahl ist auf den Major von Besser aus Mörchingen gefallen, der hier schon eingetroffen ist und im Hotel Middendorf Wohnung genommen hat. Major von Besser ist in Dortmund kein Unbekannter, denn unter seinem Kommando standen viele junge Vaterlandsverteidiger von hier und der nächsten Umgebung, die an der Westgrenze Deutschlands ihrer Dienstpflicht genügten. Gleichzeitig wurde der Hauptmann z. D. Weber, zuletzt Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 60 als Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk 2 in Dortmund ernannt.

Bahnhofs-Erweiterungen. Die Eisenbahnverwaltung ist bemüht, der in den letzten Jahren im Herbst erfahrungsgemäß wiederkehrenden Verkehrsstockung nicht nur durch Umbauten der größeren Bahnhöfe im Industriebezirk entgegenzuarbeiten, sondern auch durch Erweiterung der kleineren. So sollen u. a. in diesem Jahre noch etwa 30 Millionen Mark für die Herstellung neuer Aufstellgleise, die Verlängerung von Bahnsteigen und die Anlage von Verbindungsgleisen für Güterzugstrecken im Industriebezirk verwendet werden. Zu den neuen Güterzugstrecken soll u. a. auch die Verbindungslinie Bodelschwingh und der zweigleisige Ausbau der Güterzugstrecke Mengede—Bodelschwingh gehören. Ob eine dieser Strecken für die geplante Linie Dortmund—Recklinghausen dienen soll, ist noch nicht festgestellt. Bei Verwendung der Strecke Bodelschwingh—Mengede nach Recklinghausen kann die neue Bahn sowohl vom Hauptbahnhof Dortmund als auch von Dortmund-Süd aus über Huckarde gehen. In Interessentenkreisen macht man neuerdings Stimmung für die Führung dieser Bahn von Dortmund über Brechten—Brambauer—Waltrop. Da aber diese Linie kaum wesentliche Verkürzung der Verbindung Recklinghausen—Dortmund bedeuten würde und die Eisenbahnverwaltung durch den Bau derartiger Linien weniger dem lokalen als dem Durchgangsverkehr dienen soll, so dürfte diese Linie kaum gewählt werden, wenn nicht ganz besondere, bisher noch unbekannte öffentliche Interessen geltend gemacht werden. Die Eisenbahnverwaltung ist angeblich entschlossen, die Regelung des engeren lokalen Verkehrs künftig, soweit wie möglich, den Kommunal- und Provinzial-Kleinbahnen zu überlassen.

Zu der Verhaftung des Bankiers Hirschfeld wird uns von unterrichteter Seite folgendes geschrieben: Hirschfeld, der einer alteingesessenen und angesehenen Dortmunder Familie entstammt, ist ein Opfer seiner Gutmütigkeit geworden. Die beiden in Schwerte verhafteten Gebrüder Grüber hatten bei Hirschfeld Gelder deponiert. Dieser war somit in seiner Eigenschaft als Bankier zur Verschwiegenheit verpflichtet. Um die beiden Brüder und die übrigen in der Affäre verwickelten Personen zu schonen, weigerte sich Hirschfeld bei seiner Vernehmung über die Höhe der Summe Auskunft zu geben, die die Brüder Grüber bei ihm hinterlegt hatten. Daraus schloß die Staatsanwaltschaft eine Begünstigung und ordnete wegen Kollusionsgefahr die sofortige Verhaftung des Bankiers Hirschfeld an, der dann nach Hagen überführt wurde. Dort haben ihn gestern einige Verwandte in Begleitung eines hiesigen Rechtsanwalts besucht. Sie erfuhren dort angeblich, daß Hirschfeld schon am Montag wieder aus der Untersuchungshaft entlassen würde, wenn nicht wegen der an diesem Tage stattfindenden Gedenkfeier Amtshandlungen der Gerichte ausfielen. Die Entlassung werde aber spätestens am Dienstag oder Mittwoch erfolgen, und zwar ohne Stellung einer Kaution. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde Hirschfeld überhaupt außer Verfolgung gesetzt, sodaß er nicht auf der Anklagebank zu erscheinen brauche. Der in Sölde verhaftete Rentner Kugel soll sich ebenfalls strafbar gemacht haben. Die Verhaftung soll im Zusammenhange stehen mit einem Prozeß, den die Gebrüder Grüber mit dem Kaufmann Heinr. Haver in Schwerte wegen einer Hypothek von rund 30 000 Mk. führen. Nach der Darstellung der Verhafteten sollte H. das Darlehen zurückerhalten haben; von der Gegenseite wurde die Rückzahlung bestritten. In dem Prozeß, der schon jahrelang schwebt, hatten die Verhafteten auf Grund der eidlichen Aussage des Nödel beim Landgericht in Hagen gesiegt; augenblicklich schwebt die Angelegenheit beim Oberlandesgericht in Hamm.

Ein Schutzmittel gegen Waldbrände. Eine bedeutsame neue Erfindung, die den Funkenflug aus Lokomotiven und damit die Erzeugung von Waldbränden durch die Eisenbahn verhindern soll, liegt gegenwärtig den zuständigen Behörden zur Prüfung vor. Es handelt sich um einen Apparat, der das Herausfliegen von Funken aus dem Schornstein der Lokomotive infolge einer sinnreichen Einrichtung ausschließt. Der Grundgedanke des neuen Funkenfängers besteht darin, daß die von der Feuerung erzeugten Rauchgase und die von diesem beim Ausströmen mitgeführten festen glühenden Feuerungsteile nicht mehr wie bisher nach oben herausfliegen können, sondern durch einen Dampfstrom in eine Drehbewegung gesetzt werden, durch die sie in einen seitlichen Umbau des Schornsteines hineingeschleudert werden. Die bisherigen Versuche mit kleineren Modellen dieser Erfindung sollen Erfolge gehabt haben, die bei Fachleuten allgemein überraschten. Durch eine Einführung auf den Eisenbahnen würden sich vielleicht die vielen Waldbrände, die während großer Dürreperioden durch Funkenflug aus Lokomotiven erzeugt werden, vermeiden lassen.

Tot aufgefunden wurde am gestrigen Sonntag früh gegen 5 Uhr vor dem Hause Katharinenstr. 18 der Zeitungsbote Uffelmann, Hüttemannstr. 36 wohnhaft. Er ist anscheinend am Herzschlage gestorben.

Messerstecherei. In der Nacht auf Sonntag fand in der Nähe des Hauptbahnhofes eine große Schlägerei statt, wobei der aus Hagen stammende Zimmermann August Bösing durch Messerstiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt wurde. Er erhielt auf dem Hauptbahnhofe einen Notverband und mußte sofort ins Krankenhaus transportiert werden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und brachte die Messerhelden, zwei Italiener, hinter Schloß und Riegel.

Unfall. Auf dem Eisen- und Stahlwerk Union fiel dem Arbeiter Rudolf Bamberg, wohnhaft Heinrichstraße 5, eine eiserne Schiene auf den Leib, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt und dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Wieder ein Ehedrama mit tödlichem Ausgang. Der Fabrikarbeiter Anton Galefki, wohnhaft Schlosserstraße 24a, im Hinterhause, erschlug gestern Morgen um 10¾ Uhr seine Frau mit einem Bügeleisenbolzen. Die Schädeldecke wurde zertrümmert und die Frau war sofort tot; der Mann wurde gleich nach der Tat verhaftet. Am Samstag schon gerieten die Eheleute so heftig in Streit, daß die Polizei einschreiten mußte. Die Ursache war ein an sich harmloser Brief, den die Erschlagene zu Boden fallen ließ und ihrem Manne nicht lesen lassen wollte; aus welchen Gründen ist noch unbekannt. Gestern morgen gegen 10 Uhr begann der Streit von neuem und es kam zwischen den Ehegatten zu einer regelrechten Messerstecherei; die Frau erhielt mehrere Messerstiche in den Oberkörper, der Mann wurde von seiner offenbar in Notwehr befindlichen Frau durch einen Stich in die Hand verletzt. In seiner Wut ergriff er dann den Bolzen, und zerschmetterte damit der Frau den Schädel. Als man ihm auf der Polizeiwache mitteilte, daß seine Frau tot sei, antwortete er in aller Gemütsruhe: „Frau ist sich kaput, — schad nich!" Das Ehepaar besitzt drei Kinder, das älteste davon steht im Alter von 11 Jahren. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Hause angesammelt und blieb trotz der Aufforderung der Polizei, sich zu entfernen, längere Zeit dort stehen. Bei der Besichtigung der Leiche zeigte sich, daß der rohe Ehemann der Frau fast 20 Messerstiche beigebracht hatte, von denen die meisten jeder für sich tödlich gewirkt haben würden.

Von anderer Seite wird uns noch gemeldet:

Der Mann ist ein jähzorniger Mensch, der stets zu Roheitsdelikten neigte. Am Sonntag Vormittag kam es zu erneuten Streitigkeiten zwischen Mann und Frau, wobei Golewski seine Brutalität die Zügel schießen ließ. Er faßte die wehrlose Frau und warf sie zu Boden, riß ihr den größten Teil der Haare aus und versetzte ihr mehrere Stiche in den Hals. Als sich dann die Frau wieder erhoben hatte, warf ihr der Rohling ein Bügeleisen an den Kopf, sodaß sie besinnungslos zu Boden stürzte. Auf das Geschrei der Kinder hin eilten Nachbarn herbei, die den brutalen Menschen von weiteren Mißhandlungen abhielten. Unterdessen hatte man auch die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, die sogleich erschien und den Täter festnahm, während die schwer verletzte Frau durch den städtischen Krankenwagen ins Luisenhospital gebracht wurde.

Aus Unfug alarmiert wurde in der Sonntagnacht gegen 3 Uhr die Feuerwehr nach dem in der Westerbleichstraße befindlichen Feuermelder. Die Täter flüchteten nach der Alarmierung und konnten leider nicht festgenommen werden. Wir weisen nochmals wiederholt daraufhin, daß jeder, der einen solchen Uebeltäter zur Anzeige bringt, von der Feuerwehr eine Belohnung bis zu 50 Mark erhält.

Zur Lohnbewegung im Malergewerbe.

Mit dem heutigen Tage beginnt im Malergewerbe ein Kampf, wie ihn dieses Gewerbe bisher noch nicht gesehen hat, ein Kampf, dessen Dauer und Ende noch nicht abzusehen ist. Wenngleich auch, wie im General-Anzeiger schon betont, ein Teil der Dortmunder Meister den Kampf nicht mitmachen will, so hat die am Sonnabend erfolgte Aussperrung in unzähligen Städten des Reiches doch auch für unseren Bezirk erhebliches, allgemeines Interesse. Der Kampf im Malergewerbe verdient auch um deswillen besondere Beachtung, weil er zu den wenigen gehört, die nach erfolgter Ablehnung des Schiedsspruches durch einen Arbeitgeber-Verband entbrannte.

Der gegenwärtigen Bewegung sind eingehende Schiedsverhandlungen in den 6 Gauen vorher gegangen. Die Gautarifämter haben dann Schiedssprüche gefällt, und diese Schiedssprüche wiederum sind von drei Unparteiischen, den bekannten Herren Bürgermeister Rath-Essen, (früher Stadtrat in Dortmund), Gerichtsdirektor Dr. Prenner-München und Magistratsrat von Schulz-Berlin zum Teil geändert, im wesentlichen aber akzeptiert worden. Die drei Herren, denen mehrfach das schwierige Amt der Unparteiischen in Arbeitsstreitigkeiten zugefallen ist, und die dieses verantwortungsvolle Amt mit anerkanntem Geschick vielfach im Interesse der Unternehmer und der Arbeiter ausgeübt haben, haben ihre Gründe für die Annahme der Schiedssprüche der Gautarifämter eingehend belegt. Bei dem allgemeinen, öffentlichen Interesse, das der große wirtschaftliche Kampf beanspruchen kann, dürften

die Gründe der Unparteiischen

allgemein interessieren.

Die Gründe lauten:

„Die Unparteiischen sind in der Lage, die von den Gautarifämtern bezüglich Arbeitszeit und Lohnerhöhung gefällten Schiedssprüche im allgemeinen zu billigen.

1. Hinsichtlich der **Arbeitszeit** sind die meisten Schiedssprüche darauf aufgebaut, daß in einzelnen Orten mit besonders schwierigen Verhältnissen, namentlich in Wohnungs- und Verkehrsangelegenheiten, eine Verkürzung um ¼ bis ½ Stunde angebracht sei. Diesen Standpunkt teilen die Unparteiischen in vollem Umfange. Es ist nicht angängig, ohne Prüfung von Fall zu Fall eine allgemeine Herabsetzung der Arbeitszeit auch innerhalb eines ganzen Gaues eintreten zu lassen, da gerade bei der Frage der Arbeitszeitverkürzung die individuellen örtlichen Verhältnisse eine ausschlaggebende Rolle spielen. Weiterhin gingen die Unparteiischen davon aus, daß, soweit nicht anderweitige Angebote oder Vereinbarungen vorliegen, nur in Gebieten mit 10stündiger Arbeitszeit eine mäßige Verkürzung angebracht ist.

Die Unparteiischen hielten es ferner für angemessen, auch einen mäßigen Lohnausgleich für die Verkürzung der Arbeitszeit zu gewähren. Wenn sie hierbei für eine ¼stündige Verkürzung einen Lohnausgleich von 1 Pfg., für ½stündige einen solchen von 2 Pfg. in Ansatz brachten, so waren sie sich wohl bewußt, daß damit in einzelnen Fällen ein kleiner Teil der Belastung den Gehilfen treffen kann, insofern hierdurch eine Schmälerung der ihnen zugebilligten Lohnerhöhung eintreten kann. Die Unparteiischen vermögen aber in derartigen Ausnahmefällen keine Unbilligkeit zu erblicken, da die Verkürzung der Arbeitszeit eine wesentliche Verbesserung der sozialen Lage der Gehilfen bedeutet und sie ja auch in allen Fällen eine wirkliche Lohnerhöhung erhalten.

Bei der Zubilligung der Arbeitszeitverkürzung im Gau 2 (Rheinland und Westfalen) sind die Unparteiischen von der Voraussetzung ausgegangen, daß auf Antrag der Arbeitgeber vonseiten der Arbeiterorganisationen, soweit es die Arbeitseinteilung gestattet, der Wegfall der Frühstückspause zugestanden wird.

2. Hinsichtlich der **Lohnfrage** geht die weitaus überwiegende Anzahl der Gautarifsamts-Schiedssprüche dahin, eine Aufbesserung der Stundenlöhne von 2 bis 5 Pfg. zuzubilligen. Dabei vertreten die Gautarifämter mit Recht den Gesichtspunkt, daß die bisherigen verhältnismäßig ungleichen Löhne in ähnlichen oder gleichgelagerten Wirtschaftsgebieten tunlichst ausgeglichen werden sollen und zugleich auf kleinere Orte mit geringerer Leistungsfähigkeit und billigerer Lebenshaltung, insbesondere bezüglich der Wohnungsfrage, Rücksicht zu nehmen sei.

Nur in wenigen Lohngebieten gehen die Schiedssprüche über 5 Pf. hinaus oder sinken unter 2 Pf. So wurden speziell in den Gauen 1 und 5 für Hamburg und Berlin, oder auch für andere in diesen Gauen liegende Orte viel größere Lohnerhöhungen als in den übrigen Gauen zugesprochen. Eine ausreichende Begründung dafür, daß bei diesen Orten trotz der bereits bestehenden verhältnismäßig hohen Löhne besondere Gründe, so hinsichtlich der Lebensmittelverteuerung, der Wohnungspreise, vorliegen, wurde nicht erbracht. Andererseits fehlt aber auch in sämtlichen Gauen eine hinreichende Handhabe dafür, daß in einer großen Anzahl von Orten keine Aufbesserung oder nur eine solche von 1 Pf. angezeigt sei. Es erschien daher angemessen, die von einzelnen Gauschiedsgerichten ausgesprochenen Lohnregelungen auf das normale Maß zurückzuführen. Insbesondere erschien bei den kleineren oder bereits besser gestellten Orten eine wenn auch geringere Lohnaufbesserung angezeigt, da unbestreitbar die Teuerung auch diese Orte mit ergriffen hat. Als Mindestsatz erschien hier der Betrag von 2 Pf. als billig.

Der insbesondere in der letzten Zeit eingetretenen Teuerung haben die Unparteiischen auch bei der Verteilung der Gesamtlohnerhöhung Rechnung getragen, indem sie vielfach in Abänderung der Schiedssprüche der Gautarifämter die im ersten Jahre der Tarifvertragsdauer zu gewährenden Aufbesserungen auf 2 Pf. erhöht haben. Gerade durch diese Maßnahmen wurde einer größeren Anzahl von Orten eine wirksamere Aufbesserung der Löhne zugestanden. Hierdurch dürfte die teilweise im Interesse der gleichmäßigen Durchführung des Tarifs notwendig gewordene Herabsetzung der Löhne einen gewissen Ausgleich gefunden haben.

Rath. Dr. Prenner. v. Schulz."

Durch diesen Schiedsspruch war den Gehilfen in Dortmund während der dreijährigen Dauer des Tarifs, bei einer Arbeitszeitdauer von 9½ Stunden ab 1. April 1914. Eine Gesamt-Stundenlohnerhöhung von 6 Pfg. zugesprochen. Barmen, Bochum, Duisburg, Gelsenkirchen, Elberfeld, Essen waren Dortmund gleichgestellt. Bielefeld erhielt eine Gesamt-Lohnerhöhung von 5 Pfg. bei bleibender 10-stündiger Arbeitszeit, ebenso Buer, Hagen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen. Düsseldorf und Köln erhielten bei 9stündiger Arbeitszeit eine Stundenlohnerhöhung von 5 Pfg. Hamborn, Herford, Herne, Münster, Minden, Remscheid, Recklinghausen, Siegen und Vohwinkel erhielten eine Stundenlohnerhöhung von 4 Pfg. bei 10-stündiger Arbeitszeit, Hörde, Oeynhausen, bei der gleichen Arbeitszeit eine Stundenlohnerhöhung von 3 Pfg.

Die am 1. März in Berlin tagende außerordentliche Generalversammlung des **Verbandes der Maler-Gehilfen-Organisation** nahm den Schiedsspruch mit 76 Stimmen, die 37 344 Mitglieder vertraten gegen 25 Delegierte, als Vertreter von 13 210 Mitglieder an, wohingegen der Arbeitgeber-Verband für das Malergewerbe am gleichen Tage den Schiedsspruch der Unparteiischen mit erheblicher Majorität ablehnte.

Die Generalversammlung der Gehilfen nahm darauf einstimmig folgende Resolution an:

„Die außerordentliche Generalversammlung nimmt Kenntnis von der Ablehnung der Schiedssprüche über einen neuen Reichstarifvertrag durch den Arbeitgeberverband im Malergewerbe. Sie erblickt darin die Absicht, die schon bisher ganz unzureichenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter des Malergewerbes, die durch die Durchführung der Schiedssprüche noch keineswegs eine zeitgemäße Verbesserung erfahren würden, immer tiefer herunterzudrücken.

Die Generalversammlung verpflichtet daher die Mitglieder des Verbandes der Maler, alles einzusetzen, um den geplanten Schlag des Arbeitgeberverbandes zur Verschlechterung ihrer Existenzbedingungen in einer Zeit andauernder Lebensmittelteuerung abzuwehren. Dazu ist erforderlich, daß die Kollegen den vom Vorstand in besonderen Fällen in Verbindung mit dem Beirat angeordneten taktischen Maßnahmen strengste Gefolgschaft und Disziplin leisten, denn eine nach bestimmten allgemeinen Grundsätzen geleitete Aktion wird verhindern, daß die arbeiterfeindlichen Pläne der Arbeitgeber des Malergewerbes Aussicht auf Erfolg haben.

Dem Vorstande gibt die Generalversammlung anheim, falls der in Aussicht gestellte Kampf größeren Umfang annimmt, von seinen statuarischen Rechten zur Aufbringung besonderer finanzieller Mittel und der Einführung einer Karenzzeit beim Bezuge von Unterstützungen Gebrauch zu machen."

Inzwischen hat der Kampf begonnen. Der Verband der Maler erläßt in seinem Verbandsorgan vom Sonnabend einen scharfen Aufruf unter der Ueberschrift: **„Der Arbeitgeberverband will den Kampf!"** Hierin heißt es unter anderm: „Endlich läßt der Arbeitgeberverband des Malergewerbes die Maske fallen und fordert zu einem Kampfe heraus. Die Ablehnung der Schiedssprüche durch den Arbeitgeberverband kommt uns nicht überraschend. Schon seit Monaten wurde das immer wahrscheinlicher, vorausgesetzt, daß die Schiedssprüche die Interessen der Gehilfenschaft nicht einfach ignorierten. Man wollte einen Kampf um jeden Preis, u. a. auch mit, um die offen zutage liegenden persönlichen Gegensätze unter den leitenden Personen des Arbeitgeberverbandes auszutragen."

Die Entschließung des Arbeitgeber-Verbandes ist im General-Anzeiger von Sonnabend in seinen wesentlichen Sätzen wiedergegeben. Inzwischen ist von dem Verband ein Zirkular versandt, indem es unter anderm heißt:

„Seit Jahren haben die Gehilfen, besonders natürlich die sozialistischen, immer mehr steigende Beiträge zu ihren Kampffonds geleistet, um zu einer ihnen passenden Zeit uns mit Hilfe ihres Millionenfonds mit einem gewaltigen Streik zu überfallen, und uns nach unserer Niederlage die Arbeits- und Lohnbedingungen vorzuschreiben.

Wir wollen den Gehilfen dagegen jetzt die Gelegenheit bieten, ihren rund zwei Millionen zählenden Kampffond zu verwenden, denn noch drei solch taurige Tarifjahre, als wir zuletzt erlebten, sind nicht erträglich. Nach ihrem Ablauf aber würde der Kampffond mindestens 4—5 Millionen zählen. Und wir hätten selbst mit den jetzt verlangten gewaltigen Lohnerhöhungen direkt die Mittel dazu geliefert."

Die vorstehenden Zeilen zeigen, daß man auf einen Kampf „bis auf Messer" gefaßt sein muß. Jedenfalls besteht auf beiden Seiten die feste Absicht, den Kampf bis aufs Aeußerste zu führen. An der Entwickelung der Dinge hat die Oeffentlichkeit erhebliches Interesse, weshalb wir die Sache vorstehend ausführlich behandelt haben.

Tierleben in der Grube.

Zu dem gestrigen Artikel unter obiger Stichmarke schreibt man aus bergmännischen Kreisen:

Pferde, Ratten, Mäuse, das sind gewiß die hauptsächlichsten Tierarten der Gruben im hiesigen Revier. Jeder Bergmann, welcher ein Freund und Förderer des Tierschutzes sein will, kann nur wünschen, daß recht bald das letzte Grubenpferd die letzte Schicht verfahren möge. Doch werden wir nie diesen Zeitpunkt erleben; denn oft sind die maschinellen Förderungen aus technischen und ökonomischen Gründen da nicht angebracht, wo ein Grubengaul noch billig und gut den Wagen-Transport bewältigen kann.

Zu Pferdetreibern werden ausschließlich die jüngsten Bergleute verwendet; das sind die Jungen, welche das 16. Lebensjahr erreicht haben. Diese Minderjährigen haben naturgemäß noch nicht den nötigen Pferdeverstand und so kommen mitunter die gräßlichsten Tierquälereien vor. Manches Grubenpferd hat ein oder auch alle beiden Augen verloren durch die unzähligen Nägel und Drahtenden, welche völlig nutzlos aus der Zimmerung des Streckenausbaues hervorstehen. Oft sind die Strecken so niedrig, daß das schwer ziehende Pferd sich den Kopf wund stößt und in häufigen Fällen sind die Brustgeschirre nicht passend, wodurch die Tiere brustwund werden, und sie müssen, ungeachtet dieser Wunden, nicht selten eine Doppelschicht verfahren. Der Unternehmer, welcher die Grubenpferde auf eigene Rechnung stellt, will eben Geld verdienen, deshalb gibt es für brust- und kopfwunde Tiere wenig oder gar keine Schonung.

Was die Mäuse anbelangt, so sind schon Versuche zum Vertilgen mit Katzen gemacht worden, welche aber meist eingegangen sind, weil in der Grube dieses Hausvieh keinen Sonnenschein und keine Milch findet. In schlesischen Revieren hat man in der Grube Ziegenböcke gehalten, weil deren Geruch die Ratten vertreiben soll, Versuche, welche als gescheitert zu betrachten sind. Im allgemeinen sind auf denjenigen Zechen, wo Ratten sind, keine Mäuse vorhanden, weil diese durch die ersteren aufgefressen werden. Es gibt auch einige Gruben, allerdings nur ganz wenige, wo sich weder Maus noch

Kunst und Wissenschaft.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 9. März.

Heimliche Liebe.

Operette von Paul Ottenheimer.

Allerlei freundliche Grüßen haben bei diesem Kinde der heiteren Muse Pate gestanden; wenn trotzdem oder deshalb nichts Rechtes daraus wurde, so ist das ihre Schuld nicht! Lehár, Leo Fall und der selige Offenbach vertragen sich ganz gut zusammen in einer Partikur, sie lassen sich viel gefallen, aber dem Hörer wäre es vielleicht lieber, sie direkt ohne Vermittlung, Verwässerung und Veränderung durch Herrn Ottenheimer zu genießen. Anleihen an größere Kollegen sind, wie vielfach bewiesen, eine rentable Sache, aber eigener Grund und Boden muß vorhanden sein, der hin und wieder zum Vorschein kommt. In der „Heimlichen Liebe" sucht man ihn leider ziemlich vergeblich — wo er einmal schüchtern durchblickt, ist er dürftig und zeigt nur um so deutlicher, daß seine „Vorbilder" es sehr viel besser konnten. Nun ist freilich auch der Text fast durchweg so geartet, daß einem das Komponieren dabei wohl vergehen kann. Ein bißchen trivial und albern müssen Operettenlibrettos der Neuzeit wohl sein, aber auch das kann eine Grenze haben. Ein sonst ganz nettes Liebesduett wird durch den zweimal wiederkehrenden Schluß „in der Hand den grünen Stein!" jeglicher poetischer Wirkung beraubt und der Ausspruch des Profos: „Das gibt der Jahre einige, Was ich hiermit bescheinige; Warum hat er die Meinige, Gehalten für die Seinige" ist denn doch selbst für eine Operette etwas stark. Aus der Handlung hätte bei geschickterer Verarbeitung ein recht wirkungsvolles Libretto werden können, das vielleicht Herrn Ottenheimer zur Entfaltung der eigenen Schwingen mehr angeregt hätte, als es so der Fall war. Aber diese „Wenn" helfen uns nicht über die Tatsache hinweg, daß wir um eine mittelmäßige Operette „re..her" geworden sind.

Herr Ziegler trug eine kleidsame Uniform von vor hundert Jahren mit Schneid und Eleganz und war ein recht temperamentvoller Liebhaber. Frl. Breits gesangliche Aufgabe ließ leider nicht zu, daß sie ihren schönen Sopran voll zur Geltung brachte. Daß Frl. Breit plötzlich mit Virtuosität tanzen kann, ist nicht zu verlangen, wenn es auch der Rolle sehr zugute gekommen wäre. Sie fand sich im übrigen geschickt in ihre Aufgabe. Die zweite weibliche Rolle gab Frl. Berra Gelegenheit, ihr munteres Spiel bestens zu zeigen. Leider war ihr Kostüm im 1. Akt unvorteilhaft. Die Uniform sah später um so besser aus. Für Heiterkeit sorgten Hr. Klug und Frl. Ziegler in ausgiebigster Weise; beide waren ausgezeichnet.

Drittes Musikvereins-Konzert.

Dortmund, 9. März.

Auf dem Programme des dritten Musikvereins-Konzertes standen zwei Werke von Joh. Brahms: „Ein deutsches Requiem" nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester und die dritte Sinfonie in F-dur. Das Requiem ist meines Wissens unter der Direktion Janssen hier bisher zweimal erschienen, das erstemal 1887, das zweitemal 1905. Mit dem Requiem hatte Brahms seinen ersten durchschlagenden Erfolg, es begründete seinen Weltruhm. Der Erfolg ist dem Werke auch für die Folgezeit bis in die Gegenwart hinein treu geblieben; unter allen größeren Chorwerken Brahms hat es die meisten Aufführungen aufzuweisen.

Das Aufsehen, das das Werk damals bei seinem Erscheinen erregte, ist schon in die Eigenartigkeit der ganzen Anlage, die sich mit voller Entschiedenheit von dem bis dahin gebräuchlichen lateinischen Requiemstexte emanzipierte, begründet. Dann aber spricht hier eine starke Künstlerindividualität eine Sprache, die sich nahezu von allen fremden Einflüssen befreit und zur bewundernswerten Selbständigkeit des Ausdrucks durchgerungen hat. Dazu schwebt über dem ganzen Werke ein elegischer Duft, ein Stimmungszauber, der, wenn die Wiedergabe allen Anforderungen entspricht, den Hörer in seinen Bann zwingt! Ob man das wohl von der heutigen Aufführung sagen kann? Mir scheint es nicht der Fall zu sein. Es soll dem Verein und seinem Dirigenten ohne weiteres zugestanden sein, daß sie an ein Werk von der künstlerischen Bedeutung des „Deutschen Requiems" mit allem Ernst und Fleiß herangetreten sind. Das konnte man aus Einzelheiten der Aufführung, insbesondere der Berücksichtigung dynamischer Kontraste, verschiedener mit Geschmack behandelten Phrasierungen und Akzentuierungen genügend erkennen.

Allein der Geist, der über der ganzen Aufführung schwebte, war nicht Brahms Geist, nicht sein schwermütig-versonnenes, zu ekstatischen Gefühlsausbrüchen auflohendes Wesen, nicht die keusche Tonpoesie, die aus diesen Klängen oft mysteriöser Art herüberweht. Der Chor deklamierte für die nicht leicht zugängliche Tonsprache eines Brahms viel zu ausdrucksmatt, von der unzureichenden Artikulation ganz zu schweigen. Daß infolge dieser Vortragsart gerade bei einem Werke von solcher Gleichmäßigkeit der Stimmung, solch ausgesprochen elegischen Charakters das volle Interesse des Hörers nicht bis zum Schlusse vorhalten konnte, versteht sich von selbst. Wie ein Fluß träge, reizlos durch die Ebene dahinschleicht, so zog sich die Aufführung in der Hauptsache hin, und die einzelnen klanglichen Kulminationspunkte konnten die Hörerschaft aus ihrer Lethargie nicht zu einer wirklich warmen Anteilnahme aufrütteln. Auch vom Dirigentenpulte aus fehlte es an Anregungen, deren Ziel restlose Erschöpfung des musikalischen Gehaltes einer Tonschöpfung ist. Dazu kam noch, daß der Chor wiederholt recht unrein sang; der Einleitungschor „Selig sind, die da Leid tragen" büßte dadurch fast alles an Schönheit und Wirkung ein, die gerade ihm in so reichem Maße eigen sind. Die beiden großen Fugensätze im dritten und fünften Teile des Requiems, vor allem der erstere mit dem berühmten Orgelpunkt, wurden zwar mit genügender Durchsichtigkeit des Struktuellen, jedoch ihrem Stimmungscharakter entsprechend zu gedehnt im Tempo gesungen. Dadurch ging der belebende Hauch, der innerhalb des elegischen Milieus gerade von ihnen hätte ausströmen können, zu sehr verloren. Alles in allem eine nicht erfreuliche Aufführung des poesievollen Werkes.

Den Solisten hat Brahms in seinem Requiem zwar keine umfangreichen, aber technisch und musikalisch doch nicht leichten Aufgaben gestellt. Der Baritonist H. Weißenborn aus Berlin, der über eine schöne, gut geschulte Stimme verfügt, sang mit viel Verständnis und Wärme im Ausdruck. Die Sopranistin Else Schröder aus Düsseldorf, die unlängst in einem Kammermusikabende sich recht erfolgreich eingeführt hatte, stand ihrer Aufgabe noch zaghafter gegenüber; vor allem fehlte es hier noch an ausreichender seelischer Durchdringung. Das Orchester spielte durchweg diskret, allerdings büßte es infolge der tiefen Lagierung viel von der Sattheit seines Klanges ein. So kam, um nur eins zu nennen, die Stelle „denn es wird die Posaune schallen" um das gewaltig Erschütternde ihrer Wirkung. Unter dem Uebelstande dieser fortdauernden Klangverschleierung hatte noch mehr die Wiedergabe der beiden ersten Sätze der F-dur-Sinfonie, zu leiden. Da im zweiten Teile der Chor nicht beschäftigt war, so hätte das Orchester besser auf dem erhöhten Podium Platz genommen. Die Sinfonie wurde, soweit sich sie hörte, technisch korrekt, klar phrasiert, allerdings auch mit einer reichen Dosis akademischer Auffassungskühle gespielt. Das Konzert war gut besucht und der Dirigent, Professor Janssen, konnte sich wiederholt für den Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft bedanken.

Buchführung.

Wenn man die reiche Obergarde
Jetzt, Michel, mit der Schraube schröpft,
So fragst du dich, ob die Milliarde
Dein povres Pochtmaneh erschöpft.

Naht dir der Zweifel, der Versucher,
Und schüttelst du dein Sorgenhaupt,
So denk an Arnold Steinmann-Bucher,
Der deine Pinke größer glaubt.

Es gibt noch, meint er, Moos in Masse,
Das heimlich blüht! (Man merkt es leicht,
Indem doch uns're Feuerkasse
Die Steuerkasse übersteigt.)

Es geht nicht immer glatt im Leben;
Auch nicht, wenn uns der Fiskus fragt!
So mancher Mann erklärt daneben!
So mancher hat, was er nicht sagt!

Wie sich das Dasein auch verteuert,
Durch einen Trost bleibst du gewitzt:
Es wird nicht jede Mark versteuert,
Die man besitzt, die man besitzt!

Peter im „Tag".

Ratte aufhalten kann. Das sind solche Gruben, in denen stark salzige und eisenhaltige Wasser vorhanden sind.

Endlich sind noch einige Tiere zu erwähnen, welche mit dem Grubenholze noch unter Tag gebracht werden. Das sind die dicken Schwaben und die zirpenden Heimchen, welche in feuchtwarmer Luft vorzüglich gedeihen. Letztere machen dem Bergmann ein sehr eintöniges Konzert und verderben den Apetit, wenn er beim Butterbrotessen sie erblickt. Zählt man noch den Holzwurm auf, welcher unsichtbar mit knarrendem Geräusche seine Löcher im Holze bohrt und dadurch in früheren Zeiten für den warnenden Berggeist gehalten worden sein mag, so ist damit die Reihe der Tiere in hiesigen Gruben erschöpft.

Von den Dortmunder Schulen.

Ferner wird uns geschrieben:

Die Ausführungen des „Lesers" in Nr. 67 sind überaus treffend. Vielleicht können folgende Fragen zur Ergänzung und Bekräftigung einzelner Punkte dienen.

1. Anderswo werden unter den tüchtigsten **Volksschülern** alljährlich Konkurrenzprüfungen veranstaltet und die bestbewährten in **Freistellen der Mittelschulen** aufgenommen, außer Schulgeldfreiheit erhalten sie noch andere Unterstützungen.

Könnte etwas derartiges nicht auch in Dortmund durchgeführt werden, und wäre eine Aussprache über solche Maßregeln nicht Stadtverordneten, Eltern und Schulmännern als Ergänzung zu der bisher theoretisch erregten Erörterung „grundsätzlicher" Fragen der sozialen Schulpolitik zu empfehlen?

2. Welche Grundsätze sollen in Zukunft bei der Bewilligung von **Freistellen in den höheren Schulen** gelten? War bisher immer nur die geistige Leistungsfähigkeit entscheidend, oder hat man mit Rücksicht auf „besondere" Verhältnisse, wenigstens bis zum „Einjährigen" manchmal die „Würdigkeit" anerkannt, selbst wo der Besuch einer höheren Schule durch den betreffenden Bewerber von zweifelhaftem Werte war?

3. Wie denkt man die Gefahren und Unannehmlichkeiten zu vermeiden, die ein tägliches Zusammentreffen von ungewöhnlich großen, sehr verschiedenartig zusammengesetzten **Schülermassen im „Schulhausblock" an der Brügmannstraße** notwendig mit sich bringt?

4. Ist es wahr, daß die dort vorgesehene Oberrealschule für 900 (!) Schüler eingerichtet werden soll? Weiß man nicht, daß von sachverständiger Seite behauptet wird, eine Schule von mehr als 500 (!) Schülern sei für die Kraft eines Direktors zu groß und müsse an **Schäden leiden, die nicht gutzumachen seien?**

Eine Lehrer- und Lehrerinnen-Versammlung

fand gestern im Gewerbevereinssaale statt, um zu der Erhöhung der Ortszulage Stellung zu nehmen. Lehrer Westermann begrüßte die vielen Erschienenen und erläutert den Zweck der Versammlung, dann ging Lehrer Böschemeyer auf die Magistratsvorlage ein. Für die Lehrerinnen sprachen Fräulein Cleven und Fräulein Böcker; außerdem ergriffen das Wort die Lehrer Aßhauer und Kaufermann. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

1. Die Besoldungsangelegenheit der städtischen Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen soll nach der Vorlage des Magistrats eine Regelung erfahren, die wir als gänzlich ungenügend für eine wirtschaftliche Besserstellung und als unwürdig der Bedeutung unseres Standes entschieden verurteilten müssen; denn nach dem Personaletat vom Jahre 1912 würden von rund 700 Lehrkräften an Aufbesserung erhalten:
68 = 200 Mark pro Jahr oder 52 Pfg. täglich,
22 = 150 Mark pro Jahr oder 39 Pfg. täglich,
22 = 100 Mk. pro Jahr oder 26 Pfg. täglich,
286 = 50 Mark pro Jahr oder 13 Pfg. täglich,
28 = 30 Mark pro Jahr oder 8 Pfg. täglich,
270 = nichts.

2. Die Magistratsvorlage nimmt insbesondere auf die Bedürfnisse des mittleren Lebensalters der Lehrer fast keine, auf die der Lehrerinnen bis zum 19. Dienstjahre gar keine Rücksicht.

3. Die für die Lehrerinnen erst mit dem 40. Lebensjahre vorgesehene Erhöhung ihres Einkommens um 8 Pfg. täglich wirkt geradezu beleidigend.

4. Wir sehen es als eine Kränkung und Zurücksetzung unseres Standes an, daß man uns zu Zeiten einer ausgesprochenen Hochkonjunktur und beispiellosen Teuerung eine derartig ärmliche Gehaltserhöhung anzubieten wagt.

5. Die im günstigten Falle mit dem 52. Lebensjahre erreichte Ortszulage von 600 Mark (200 Mark mehr als früher) kann nicht einmal als Sterbegeld angesehen werden, weil von den Lehrern nur ein geringer Prozentsatz dieses Alter erreicht. Dasselbe trifft im Verhältnis auch auf die Lehrerinnen zu.

6. Wir erwarten deshalb von unseren Stadtverordneten, daß sie die Magistratsvorlage unsern Eingaben entsprechend abändern.

Aus den Abschlüssen großer Gewerkschaften.

Nach den beiden großen Arbeiterbewegungen im Ruhrgebiet und im Saargebiet im letzten Jahre dürften die jetzt vorliegenden Kassenabschlüsse der beiden großen Bergarbeiterorganisationen für das Jahr 1912 Interesse in weitern Kreisen finden.

In der Presse des christlichen Gewerkvereins kann man bei der Kritik des Kassenberichts des Alten Verbandes lesen: Seht den Krebsgang! und umgekehrt sagen die Alten Verbändler: Seht den rebsgang der Christlichen! Und in der Entwicklung der Zahl der Mitglieder dieser Verbände

haben beide mit ihrem Urteil recht.

Hier im Ruhrgebiet ist es nichts Neues und nichts Unerklärliches, daß die beiden Bergarbeiterorganisationen seit Jahren nicht so recht vorwärts kommen. Die beiden Verbände geben in ihren Abschlüssen für das Jahr 1912 eine Zahl ihrer Mitglieder nicht an, aber aus den Beiträgen und aus den nähern Erörterungen ergibt sich — wie die Köln. Ztg. glaubt — ein Rückgang in der Zahl der itglieder.

Der Alte Verband zählte im Jahre 1909 rund 120 000 Mitglieder. Diese Zahl wurde bis 1912 aufrechterhalten, aber im letzten Jahr ging sie zurück. Die Presse des Verbandes gibt den Verlust an Mitgliedern im letzten Jahr mit 2000 an. An Beiträgen nahm der Alte Verband rund 2,2 Millionen Mark ein, etwa 46 000 Mark weniger als im Vorjahr.

Beim christlichen Gewerkverein bezifferte sich das Weniger in den Einnahmen an Beiträgen sogar auf rund 160 000 Mark; die Beiträge sind von 1 138 000 Mark im Vorjahre auf 978 000 Mark zurückgegangen Im Saargebiet hatte der Verband der christlichen Bergarbeiter den größten Verlust an Mitgliedern.

Der christliche Gewerkverein hat ebenfalls Verluste an Mitgliedern erlitten. Am Beginn des Jahres 1912 zählte er in allen seinen Bezirken zusammen rund 83 000 Mitglieder. Das Vermögen des christlichen Gewerkvereins wird für den Schluß des Jahres 1912 mit rund 2,3 Millionen Mark angegeben; davon sind aber nur 1,7 Millionen flüssige Mittel in Bankguthaben, Wertpapieren und Sparkassengeldern; ein Vermögensposten von 569 000 Mark enthält die Werte von Verwaltungsgebäuden, Bureaueinrichtungen und Bibliotheken.

Bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, daß der christliche Gewerkverein in Saarbrücken schon ein Grundstück besitzt, auf dem ein Verwaltungsgebäude der christlichen Organisation für das Saargebiet errichtet werden soll.

Das Vermögen des

Alten Verbandes

ist durch den Ausstand im Ruhrgebiet im letzten Jahr arg zusammengeschrumpft; es ist von 4,2 Millionen Mark im Vorjahr auf 3,7 Mark gesunken.

Dabei handelt es sich nur um flüssige Mittel wie Bankguthaben, Wertpapiere und Sparkassengelder. Der Wert des Geschäftsgebäudes des Alten Verbandes in Bochum ist in dem besondern Abschluß der Firma Hansmann u. Co., die den Verlag der Bergarbeiterzeitung und Buchdruckerei betreibt, untergebracht. Unter den Ausgaben des Alten Verbandes für das Jahr 1912 finden sich nicht weniger als 2,1 Millionen Mark für Unterstützungen für Streiks und 136 000 Mark Unterstützungen für Gemaßregelte.

Die dem Ausstand im Ruhrgebiet folgenden zahlreichen Gerichtverhandlungen haben die Ausgaben für Gerichts- und Anwaltskosten auf rund 80 000 Mark erhöht. Für Unterstützungen in Sterbefällen, für Kranke und Arbeitslose wurden vom Alten Verband 495 000 Mark ausgegeben, für Rechtsschutz 101 000 Mark, für Agitation 152 000 Mark und für das Verbandsorgan 145 000 Mark. Der **christliche Gewerkverein** gab aus für Unterstützungen bei Streiks und für Gemaßregelte 63 000 Mark, für Todesfälle, Kranke und Arbeitslose 267 000 Mark, für Rechtsschutz 80 000 Mark, für Agitation 120 000 Mark und für das Verbandsorgan 118 000 Mark.

Die gestrige Jahrhundertfeier hatte gegen 9 Uhr viele Menschen auf den Hansaplatz geführt, wo nach Aufstellung der Festteilnehmer Exzellenz v. Harbou eine zündende Ansprache hielt, die mit einem Kaiserhoch schloß. Der evangelische Männergesangverein und der Männergesangverein Cäcilia sangen ein Lied und dann marschierten die Vereine zum Hiltropwall, wo ein Parademarsch stattfand. Später wurde das neue Kolonnenhaus der Freiw. Sanitätskolonne an den Verein in feierlicher Weise übergeben. In der Stadt waren viele öffentliche und private Gebäude sowie die Straßenbahnwagen mit Flaggenschmuck versehen.

Der Verband der Kino-Besitzer von Dortmund hat sich, wie uns von der Vereinigung der Angestellten mitgeteilt wurde, bei einer Konventionalstrafe von 1000 Mk. in jedem Falle einer Uebertretung verpflichtet, ihre Theater nur an zwei Tagen in der Woche zu öffnen und im Sommer die Kinos überhaupt ganz zu schließen, wenn die neue Besteuerung der Kinos angenommen wird. Dadurch würden 170 Angestellte in Mitleidenschaft gezogen werden.

Konzerte, Vereine etc.

Olympiatheater. Der übermütige Schwank: „Der brave Hermann", mit dem „Job's lustige Bühne" ihr Gastspiel äußerst erfolgreich eröffnete, und der mit seiner unwiderstehlichen Situationskomik dem allabendlich übervollen Hause Tränen des Lachens entlockte, geht heute, Montag unwiderruflich zum letzten Male in Szene. Wer das drollige Stück noch nicht gesehen, besuche die heutige Vorstellung, da eine spätere Wiederholung vollständig ausgeschlossen ist. — Morgen, Dienstag, 10. März findet die Premiere des zweiten großen Lachschlagers „Schieber" statt. Hatten die Lachstürme beim „braven Hermann schon ungewöhnliche Dimensionen angenommen, so werden sie sich bei der Novität „Schieber" sicher zur höchsten Potenz steigern. Eine solche Fülle von sprühendem Witz und originellem Humor war sicher noch nie in einem Stück vereinigt.

Im „Blücher", Münsterstraße, findet heute, Montag, aus Anlaß der Hundertjahrfeier von Preußens Erhebung großes patriotisches Frühkonzert bei freiem Entree statt.

Deutsches Haus. Eine patriotische Gedenkfeier aus Anlaß der Jahrhundertfeier veranstaltet Montag Abend das Deutsche Haus an der Betenstraße. Die Feier besteht in einem patriotischen Festkonzert, dem ein Tänzchen in den hinteren Sälen folgen soll.

Der Verband Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter, Ortsverein Dortmund, beging am Sonntag Abend im „Remoldushof" eine patriotische Gedenkfeier zur Erinnerung an die Freiheitskämpfe vor hundert Jahren und an den Todestag Kaiser Wilhelm I. Schon kurz nach Beginn der Feier war der große Saal dicht besetzt. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen der Betzel'schen Kapelle hielt der 1. Vorsitzende Karl Trachte eine Ansprache, in der er die so zahlreich Erschienenen aufs herzlichste begrüßte und auf den Zweck der Veranstaltung hinwies.

Dann sang Fräulein Aenne Flach mit geschulter Stimme einige Lieder, die großen Anklang fanden. Es folgten patriotische Deklamationen, Musik- und Liedervorträge, bis Excellenz Generalleutnant von Harbou eine Gedenkrede auf den Todestag Kaiser Wilhelms I. hielt. Eine Erinnerungs-Ansprache über die Freiheitskriege hielt Herr Walter Schütz. Mit einem Lichtbilder-Vortrag: „Vom Kurhut zur Kaiserkrone" hat die erhebende Feier ihr Ende erreicht.

Evangelischer Gefängnis-Hilfsverein. Die Generalversammlung findet Dienstag, 11. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Bürgerhause, 1. Kampstraße 67 statt. Alle Freunde des Vereins, auch solche, welche noch nicht Mitglieder sind, sind mit Damen eingeladen. Der Verein besteht jetzt 40 Jahre. Es wird ein Bericht über die Kassenverhältnisse und die Tätigkeit des Vereins gegeben werden und Amtsrichter Roining wird einen Vortrag über das Thema „Jugendgericht" halten. Der Chor des Jungfrauenvereins der Martinskirche wird das Jahresfest durch Vortrag ausgewählter Lieder verschönern.

Josetti
JUNO
GOLD
QUALITÄTS-CIGARETTE
2 PFG.

Sport.

Fußballsport. Das abermalige Zusammentreffen des **Dortmunder Fußballklubs** mit dem **Ballspielverein** in einem Meisterschaftsspiel der A-Klasse ergab den einwandfreien Sieg des Ballspielvereins mit 2:0. D. F. C. ließ vor allem jede Schußsicherheit vermissen und brachte zweimal das Kunststück fertig, auf 6 und 8 Meter Entfernung am verwaisten Tor — vorbeizuschießen. Ballspielverein hat nächsten Sonntag das entscheidende Spiel um die Meisterschaft der A-Klasse gegen Schalke zu bestreiten, bei dem ihm allerdings keine großen Siegeschancen zugesprochen werden können.

Borussia Dortmund spielt gegen Alemannia Dortmund 1:1.

Liga-Resultate.

Köln. Ballspielverein schlägt in überraschender Weise den Duisburger Spielverein 2:1. Das ist die erste Niederlage des Spielvereins in dieser Saison; er kann aber trotzdem die Ligameisterschaft nicht mehr verlieren.

M.-Gladbach. Fußballklub M.-Gladbach spielt gegen Kölner Ballspielverein von 1899 unentschieden 1:1.

Düsseldorf. Düsseldorfer Fußballklub 1899 schlägt Borussia M.-Gladbach mit 4:2.

Essen. Alemannia Aachen schlägt Turnerbund Essen, der in seiner Form zurückgegangen ist, mit 2:0.

Bonn. Fußballverein Bonn schlägt Preußen Duisburg mit 3:2.

Hamm. Alemannia Bielefeld schlägt Spiel und Sport Schalke mit 4:1.

Rennen zu Auteuil. 1. Rennen: 1. Cambremer, 2. Jeddo, 3. Saint Leonhard. Tot.: 19, Platz 28, 14. — 2. Rennen: 1. Inquisitif, 2. Marteau 2, 3. Sansovino. Tot.: 43, Platz 24, 23. — 3. Rennen: 1. Roselu, 2. Carrousel, 3. Galafron. Tot.: 68, Platz 20, 24, 14. — 4. Rennen: 1. Osmen, 2. Sulpice, 3. Roitelet 4. Tot.: 49, Platz 18, 37, 18. — 5. Rennen: 1. Ex Abrupto, 2. Fontenay, 3. Urbaine. Tot.: 71, Platz 28, 29. — 6. Rennen: 1. Vohageur, 2. Oeillet Blanc, 3. Musard. Tot.: 26, Platz 15, 16.

Rennen zu Strausberg. 1. Rennen: 1. Rothaut, 2 Beautiful Eve, 3. Bonnecoste. Tot.: 84, Platz 44, 22. — 2. Rennen: 1. Schönbrunn, 2. Germania 1, 3. Atlanta. Tot.: 44, Platz 20, 15. — 3. Rennen: 1. Blondel, 2. Old Port, 3. Mark Camp. Tot.: 33, Pl. 14, 18, 15. — 4. Rennen: 1. Chicard, 2. Muschy, 3. Master Boyes. Tot.: 57, Platz 18, 25, 18. — 5. Rennen: 1. Künstler, 2. Silvia. Tot.: 14, Platz 11, 14. — 6. Rennen: 1. The Sinner, 2. Snowdons Knight, 3. Lina. Tot.: 42, Platz 20, 43, 25.

Rennen zu Enghien. 1. Rennen: 1. Pane, 2. Boi Boy 2, 3. Witch Hazel. Tot.: 39, Platz 23, 41, 58. — 2. Rennen: 1. Lady Fish, 2. Kurwenal, 3. Oiselette. Tot.: 62, Platz 18, 15. — 3. Rennen: 1. La Bresche, 2. Avenron, 3. Vert d'Eau. Tot.: 18, Platz 12, 14. — 4. Rennen: 1. Lumigny, 2. Lancelot 2, 3. Trissa. Tot.: 28, Platz 15, 37. — 5. Rennen: 1. Le Matifan, 2. Le Potache, 3. Hodeon. Tot.: 23. — 6. Rennen: 1. Etwanok, 2. Hygie 2, 3. Polo Alto. Tot.: 30, Pl. 21, 24.

DIALON
ENGELHARD'S
ANTISEPTISCHER
Preis 75 ₰
DIACHYLON-WUND-PUDER

DIALON

Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder.

Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiß. Unentbehrlich als hygienisches Toilettemittel, zum Einpudern der der Reibung am meisten ausgesetzten Körperstellen und im Gebrauch von Touristen und Sportsleuten jeder Art.

Von zahlreichen Aerzten warm empfohlen. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern und Entbindungs-Anstalten
Bestandteile: Diachylon-Pflaster 2%, Borsäure 4%, Puder 94%.
In den Apotheken.

Echten extrastarken **Karmelitergeist**
Walthorius
vorzüglich wirkendes Massagemittel. Dtz Mk. 2.50, bei 30 Fl. Mk. 6.— franko. **Karmelitergeist-Fabrik E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

Einen Hauptgewinn von Mk. 100 000 für nur Mk. 3.30 gewinnen Sie nächste Woche in der großen Naturpark Geld-Lotterie, die Ziehung findet statt in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion. Die letzten Glückslose sind noch zu haben in Zülicher's Glückskollekte, Hauptlotterie-Bank Dortmund, nur Münsterstr. 4. Achten Sie aber beim Einkauf genau auf die Hausnummer 4.

Die neuen Frühjahrsmoden

werden von der Firma Meyer u. Günther an zwei Schaufenster-Fronten ihres Geschäftshauses durch eine sehenswerte Ausstellung dem Publikum vorgeführt. In geschmackvoller Anordnung sieht man da die neuen Moden in Jackenkleidern, worin schwarz-weiß besonders beliebt ist. Die Smoking-Form scheint von der Mode bevorzugt zu sein. Auch in garnierten Kleidern enthält die Ausstellung aparte Sachen, besonders in Voile, Seide und Seidenkaschmir, welch letzterer Stoff sehr gern getragen wird.

Die Ausstellung in Damenhüten bringt geschmackvolle Schöpfungen der Mode sowohl in kleinen als auch größeren Formen. Als Garnitur sind hauptsächlich Blumen, Band und Tüll, teilweise auch Reiher und Federn verwandt.

In Herren- und Knabengarderoben ist ebenfalls das Neueste und Chikste ausgestellt und lohnt es sich, die Ausstellung näher zu besichtigen.

Ostergloken hallen durch das ganze Land! und bringen frohe Kunde von dem erwachenden Frühling. Wie die Natur gar bald im frischen Schmuck prangt, so werden auch jetzt im Haushalte verschiedene Neuanschaffungen notwendig. Für diesen Fall ist jedem Leser unserer Zeitung die ungesäumte Zusendung des vornehm ausgestatteten 800 Seiten starken und 4000 Abbildungen enthaltenden Kataloges der uns als streng reell bekannten Firma Jonaß u. Co. dringend empfohlen. Er bietet eine reiche Auswahl in Uhren, Goldwaren, Schmuckſachen, pothographischen Apparaten, Musikinstrumenten, Grammophonen, den verschiedensten Geschenk- und Luxusartikeln. Die Waren werden in entgegenkommenster Weise gegen bequeme monatliche Raten geliefert. Von dem staunenswerten Umsatz gibt allein schon der jährliche Uhrenversand, der sich auf 25 000 Stück beläuft, und der ungeheure Verkauf in Sprechmaschinen, tausenden Sprechapparaten, zweihunderttausend Schallplatten beredtes Zeugnis. Ferner interessante Details sind dem neuesten Prachtkatalog zu entnehmen. Seine Zusendung erfolgt gern gratis und franko an jedem Interessenten durch die Firma Jonaß u. Co., Berlin NS. 765, Belle-Alliancestraße 3.

Ein interessanter Brief.

Liebe Hilde!

Aus Deinen Zeilen ersehe ich, daß Du noch immer das gleiche Persönchen bist: Deine Wünsche sind allezeit größer, als Dein Portemonnaie! Jetzt wird es Frühling und Du möchtest Dich und Deine Kinder wieder recht schön kleiden und herausputzen, wie es Deine Art ist, und außerdem Deinen Gatten zu seinem Geburtstage mit einem ansehnlichen Geschenk erfreuen; doch da machst Du die köstliche Entdeckung, daß Du arg wenig vorgesorgt hast. Daß Du Deinem Mann Deine Knappheit nicht offenbaren willst, finde ich sehr begreiflich; nun muß Deine Freundin wieder einmal als Retter in der Not angegangen werden. Schließlich weißt Du, daß ich um gute Ratschläge nie verlegen bin und darum empfehle ich Dir: Mache es genau so wie ich.

Du weißt ja, daß wir, da wir auf ein Durchschnittseinkommen angewiesen sind, große Sprünge nicht machen dürfen. Immerhin legt mein Mann Wert auf schicke Kleidung und Schuhe, gediegene Einrichtungsgegenstände und dergleichen. Es ist alles nett und behaglich bei uns daheim. Und doch haben wir keine Schulden. Du wunderst Dich gewiß und eigentlich ist die Sache sehr einfach. Ein alter Freund hat uns auf das bekannte Versandhaus Anton Chr. Dießl, A.-G., München, aufmerksam gemacht. Diese angesehene Firma liefert nicht nur Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Wäsche, Schuhwaren usw., sondern auch sämtliche Gegenstände, die ein moderner Mensch nicht leicht vermissen kann, wie ff. Lederwaren, Kunstgegenstände, Porzellan, Kleinmöbel, Haushaltungsartikel, Fahrräder in bester Qualität und zwar gegen monatliche Amortisation von 5 Mark ab ohne Anzahlung und ohne Preisaufschlag. Verlange sofort von der Firma Anton Chr. Dießl, Akt.-Ges., München D 22 Kataloge, die Dir kostenfrei und unverbindlich zugesandt werden.

Mit bestem Gruß

Deine Freundin Gabriele!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen ½7 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Grossvater, den

Schreinermeister

H. Lümkemann

nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Wer den Entschlafenen gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dieses tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eichlinghofen, Darmstadt, Buer-Scholven, Herdecke und Herne, den 8. März 1913.

Beerdigung: Dienstag, den 11. d. Mts., 4½ Uhr nachmittags vom Trauerhause Provinzialstr. 34 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so diene diese als solche. 22205

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern Nachmittag 5 Uhr meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine, die

Ehefrau Heinr. Johannsmeier
Emma geb. Körtner

plötzlich und unerwartet im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten namens der trauernden Hinterbliebenen

Schutzmann Heinrich Johannsmeier nebst Kindern.

Dortmund, den 9. März 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. cr., vorm. 9½ Uhr vom Trauerhause, Heroldstr. 69 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Hermann Kutschke

treten die Mitglieder am **Dienstag, 11. März 1913, morgens 9 Uhr,** beim Kameraden Kipper, Heiligegartenstraße, an. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Aug. Theis

treten die Mitglieder am **Dienstag, 11. März,** morg. 9 Uhr, m. G. beim Kameraden Kipper, Heiligegartenstraße, an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Verein ehem. **16er „Hacketäuer" Dortmund.**

Zur Beerdigung unseres Kameraden und Veteranen

Aug. Theis

tritt der Verein am **Dienstag, den 11. März,** vormitt. 9 Uhr, beim Kameraden Aug. Kipper, Heiligegartenstraße 31, an.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Nächste Große Geld-botterien à bos M. 3.30

Naturpark-Lotterie und Coburger Geld-Lotterie

Ziehung 18., 19. März. **Ziehung 8. bis 12. April.**

Hauptgewinne 2×100 000 Mk., 50 000 Mk., 40 000 Mk.

zusammen 24 772 Geldgewinne, sofort ohne Abzug bar zahlbar.

Lose empfehlen und versenden — per Post 10 Pfg. Porto und 20 Pfg. für Liste mehr. —

Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstr. 35

Bei der letzten Wohlfahrts-Lotterie fielen Mk. 30 000 in unsere Kollekte.

Sie staunen!

Aber es ist so! **Zur Probe** sende Ihnen 6 Selbstbinder sof. f. 2,30 Mk. Krawattenfabrik Alfons Meyer, Neuß.

Zahn-Ersatz

mit oder ohne Platte in jeder Ausführung von Mk. 1.75 pro Zahn an Anfertigung evtl. in einigen Stunden ohne Extraberechnung. Langjähr. Garantie.

Fast gänzlich **schmerzloses Zahnziehen** in örtl. Betäubung **Mk. 1.00.**

In tausenden Fällen glänzend bewährt. Zahlr. unaufgefordert eingegangene Dankschreiben.

Plomben von **Mk. 1** bis **3.** Behandlung in 3 auf das modernste ausgestatteten Operationszimmern. Kein langes Warten

C. Riep, in Amerika staatlich approbierter Doktor der Zahnheilkunde.

Dortm. nur Westenhellweg 134, I.
6. Haus vom Körnerplatz

Vorschule höherer Lehranstalten.

Für Knaben und Mädchen. Töllnerstrasse 5.

Anmeldung von Lernanfängern und solchen Kindern, die schon anderweitig unterrichtet wurden, nimmt der Unterzeichnete täglich von 5—6 Uhr in seiner Wohnung, **Johannesstraße 10,** entgegen.

Kleine, Lehrer am Gymnasium.

Eheleute

sind klug wenn sie sich für 50 Pfg. in Marken das Buch **„Der Kräuterarzt"** franko zusenden lassen durch **Frau J. Hugo, Dortmund,** Münsterstraße 118.

Frauenleiden

Unterleibsleiden, beh. m. g. Erfolg nach Thure Brand (3681)

Frau Ella Rossner

Josefstr. 1, 3. Etge., a. Hohnwall.

Unterricht

Gründl. kaufm. Ausbild. nach Praxis durch tücht. Revisor. Schr. Ang. u. N. B. 3969 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Gründl. Buchführungs-Unterricht durch erfahr. Revisor. Schr. Ang. u. J. B. 3742 an den Gen.-Anz.

Violin-Unterricht w. erteilt Rheinischestr. 94, III., l. (

Daselbst eine **Violine mit Kasten** f. 12 Mk. zu verk.

Verloren - Gefunden

Am Freitag d. 7. ein braunes Portemonnaie mit Inhalt von Mühlenstr. 10 bis Burgtor verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeb. Rheinischestraße 164.

Gelber, mittelgr. Boxer entlaufen. G. a. Belohn. abzg. Ritterstraße 20. (

Mittwoch 5. März ist mir eine Bulldogge zugelaufen. 1 Abzuhol. Baerstraße 10.

Heiraten

2 Geschäftsleute im Alter von 24 u. 26 Jahr., kath., Handwerk., mit gut. Gesch., suchen mit 2 häusl. erzog. Damen im Alter von 20 b. 26 J. in schriftl. Verkehr zu treten zwecks

Heirat.

Schr. Ang. u. R. R. 1755 an den Gen.-Anz. Dortm.

Dame, 28 J., evgl., a. Char. u. Ruf, sparsam u. häusl. erzog. Ersch. m. Ausst. u. etwas Verm., w. die Bek. ein. char., evgl. Herrn zw. bald. **Heirat.** Lehrer od. Beamt. bevorz. Nur ernstgem. schr. Off. u. A. R. 4061 an Gen.-Anz. Dtm. Anonym zwecklos.

Strebs. Handwerker, 24 J., sucht ein kath. ges. Mädch. im Alter bis zu 25 Jahren, etw. Vermög., zwecks bald. **Heirat.** Off. w. mögl. mit Bild u. J. S. 151 an die Fil.-Exp. Rheinischestr. 52. (

Dame gesucht

welche sich bei Sicherheit mit 1000 Mk. a. d. Vertr. eines gesetzl. geschützt. Küchenartikels beteiligt. Zugkräftige Sache bei kl. Preisen. Suchender ist Fabrik., Junggeselle, Anf. 30er, gesund und kräft. u. ist **Heirat** nicht ausgeschl. Schr. Ang. u. A. S. 4051 an Gen.-Anz. Dtm.

Verlobungsringe

in mehreren Qualitäten und Formen.
— Verkauf nach Gewicht zu sehr billigen Preisen. —
Gravieren der Namen sofort und gratis.

A. Eick & Comp.,

Nikolaistr. 5 **Dortmund** Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Attest!

Herr Postassistent W. in T. schreibt:

Das Hautjucken

war nach 8-täg. Gebrauch v. Obermeyer's Medizinal Herba-Seife verschwunden. Herba-Seife à Stck. 50 Pfg. 30 Proz. verstärktes Präparat Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Droerien und Parfümerien.

Masseuse

Weißenburgerstr. 31, part.

Jagd

zu pachten oder zu übernehmen gesucht.

Off. u. J. S. 160 an die Ann.-Exped. Erlenkämper u. Cie., Bochum erbeten. (

Jagdanteil

Nähe Lippstadts abzugeben. Gut besetztes Revier. Preis ca. 200 Mark. Schr. Ang. u. E. P. 1517 an den Gener.-Anzeiger Dortmund.

Stellen-Angebote

Leute

jeden Berufs

find. sichere Existenz oder lohnenden Nebenverdienst, ohne Laden, ohne Vorkenntnisse bei kleinem Anfang, risikolos, weil sofort Verdienst und Geldeingang. Genaue Vertriebsanleitung, laufende Reklame-Unterstützung! **Neue, durchaus reelle Sache! Schlag auf Schlag** treffen Anerkennungen ein! Schriftl. Angebote unter **T. 471** an den General-Anzeiger Dortmund. (14960

Reisender

z. Besuch für Wirte u. Restaurateure gegen hoh. Lohn gesucht. Nur tüchtige u. redegewandte Herren werden berücksichtigt. Schriftl. Angebote unter H. 131 an **H. Kümper, Aplerbeck.** (

Wir bieten Herren jeden Alters, auch solchen einfachen Standes eine ganz

vorzügliche Existenz

durch das **Aufstellen** und **Kassieren** unserer **modernen ges. geschützten Apparate.** Für Herren jeden Berufes an allen Plätzen die beste Gelegenheit ohne Fachkenntnisse mühelos im Monat 500 Mk. und mehr zu verdienen. Anbieten von Waren und Aufgabe der sonstigen Tätigkeit nicht nötig.

Herren, die über ein bares Betriebskapital von 1000 Mk. und mehr verfügen, und sich mit uns persönlich in Verbindung setzen können, wollen uns ausführliche Angebote machen. Es wird vertraglich ein hoher Verdienst garantiert. **Emil Berghoff & Co., Apparate-Fabrik, Münster i. W., Bohlweg 15.**

Eine größere Firma (Lebensmittelgroßvertr.) sucht einen bestempfohlenen

jungen Mann

als Lagerist und Filialkontrolleur. Gelernte Detaillisten erhalten den Vorzug. Schriftl. Angeb. u. Beifügung der Zeugnisabschriften unter H. A. 1515 an d. General-Anzeiger Dortmd.

Schreibgewandter älterer Mann evtl. pensionierter Beamter als (14997

Lagerverwalter

gesucht. Gefl. schr. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. O. W. 1519 an den Gener.-Anzeiger Dortmund. (

Zuverlässige

Montage-Schlosser

sucht

Gust. Schade, Hohestr. 226. (

Tüchtige

Schlosser

für Weichenbau gesucht.

Heinrich Geißler, Witten, Bruchstraße 10.

Gesucht

für sofort tüchtige

Schlosser

gegen guten Lohn. Meldung. an Betriebsführer **Voge**, Ammoniakfabrik der Zeche Graf Schwerin bei Castrop.

Kesselschmiede
Nieter
Zuschläger
Nietenwärmer

für auswärtige Montage sucht

Aug. Klönne.

Kesselschmiede
Förderwagenschlosser

gegen hohen Lohn gesucht.

Eisenwerk Wilhelm A.-G., Hörde.

Schmiede

welche selbständig auf Wagenbau arbeiten können, für dauernde Beschäftigung gesucht.

Wagenfabrik Beukelmann

Löwenstraße 11.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige, solide

Dreher
Horizontalbohrer
Stosser

gegen guten Lohn bei dauernder Beschäftigung.

Stahlwerk Becker A.-G.
Willich b. Crefeld.

Feste Anstellung!

Große Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für den Außendienst mehrere Herren. Kaution nicht erforderlich; kleines Pensum. **Anfangsgehalt Mk. 150.— bis 200.— monatlich,** dazu Spesen und Provisionen. Bei guten Erfolgen evtl. nach drei Monaten Beförderung zum Oberbeamten bei einem Einkommen **von 3000 bis 6000 Mark.** Nichtfachleute werden sachgemäß eingearbeitet und erhalten evtl. sofortigen ausreichenden Verdienst. Gefl. Off. unt. **R. E. 1385** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Wir suchen per 1. April einen tüchtigen

jüngeren Verkäufer

für **Möbel, Gardinen und Teppiche,** der perfekt Innendekorationen ausführen kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie und Zeugnisabschriften an (1497/2

Gebrüder Rosenthal, Annen i. W.

Vorarbeiter und Anköruer

zu sofort gesucht. Gesuche mit Lohnansprüchen erbeten an (

Trost & Co., Hameln
Fabrik für Eisenhoch- u. Brückenbau.

Suche für mein (22247
erstklassiges Mass-Geschäft
tücht. Rock- u. Hosenschneider

H. C. Howe, Hansastrasse 51.

Lehrling

für **Setzerei** und **Druckerei** gesucht. **Friedr. Moritz Nachf. Schmidt & Andernach,** Prinzenstraße 4—6. (14976

Presser

für Friktionspressen sucht **Aug. Kopfermann,** Glückauffstraße 52.

Für ein **großes Metallwerk** werden zuverlässige u. nüchterne

Arbeiter

für **Walzwerks- und Gießereiarbeit gesucht.** Die Beschäftigung ist dauernd und lohnend. Offert. mit Angab. über Alter u. Eintrittsdatum befördert u. **S. C. 1516** der Gen.-Anzeiger in Dortmd.

Tcht. Maurer

f. **Ringofenreparaturen** sof. gesu. **Dampfziegelei Westdeutsche Terrain- u. Baubank-Akt.-Ges., Ackerstr. 50.**

20 bis 30 Arbeiter

erhalten sofort Beschäftig. Zu melden bei der Wirtsch. Schröder am Bahnh. Barop.

Unternehmer Müller, Stoppenberg. (

Tüchtiger

Sattler- und Polsterergehülfe

sofort ges. **Otto Birk,** Langendreer, Hauptstr. 55. (

Tüchtige Rock- u. Hosenschneider

außer dem Hause gesucht (

Sieland & Rühenbeck.

Hosenschneider gesucht. Maßgeschäft Stoppelman, Münsterstraße 42, 2. Etage.

Ja. Schuhmachergehülfe gesucht. Friedhof 4. (

Tücht. Friseurgehülfe

nicht unt. 20 Jahren sofort gesucht. (Salär mon. 90 bis 100 Mark.) **Josef Günther, Gelsenkirchen,** Bahnhofstr. 87, Telephon 1808. (22261

Jung. Friseurgehülfe sofort gesucht. Adlerstraße 66. (

Chauffeur

tüchtiger, zuverlässiger Fahrer, mit nur besten Empfehlungen, welcher auch in der Lage ist, kleinere Reparaturen auszuführ., per 1. April gesucht. Nur absolut nücht. Fahrer wollen ausführliche Angeb. u. **C. H. 1509** an d. Gen.-Anz. Dortmd. richten.

Tüchtiger, zuverlässiger

Kutscher

gesucht. **Friedrich Kühnhal, Dortmund,** Mühlenstr. 12. (

Kutscher

gesucht. Dudenstraße 18.

Ordentl. unverheir. **Knecht** für Möbeltransport gesucht. Balkenstraße 7.

Nüchterner, solider

Fuhrmann

sof. ges. Westerbleichstr. 40. (

Jüng. Lagerarbeiter

für Kolonialw.-Engrosgesch. gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Gen.-Anz. (14994

2 Möbelpacker zur Aushülfe gesucht. Balkenstraße 7.)

Redegewandter, tüchtiger

Portier

für sofort gesucht. Persönl. Vorstellung. (

Palast-Theater, Iserlohn.

Gesucht Ackerknechte

Fuhrknechte, Unterschweizer, jung. Kutscher für Geschäft. Heinrich Maagh, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 22. Tel. 196. (

Suche verh. Schreinermeist., verh. landw. Baumeister, Stallmeister, Kutscher, Diener, Fuhrknechte, Postillon, Ackerknechte, Lagerarbeiter, Burschen, Schweizer b. 12 Kühen. August Kölling, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Dortmund, Burgmundastraße 15. (22272

Fuhrknechte, Baumeister, Schweizer, Brotkutscher, Krankenwärter, Burschen

sucht **Otto Göbler** gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Helle 7**

Hausbursche.

Ordentl. Junge v. 16—17 Jahren, evgl., f. sämtl. Arbeiten, findet dauernde St. m. guter Führung u. Zeugnisse f. Hotel-Restaur. auf sofort. **Herne,** Bahnhofstr. 94.

Schulfreier Laufjunge welcher radfahren kann sof. gesucht. Nordstraße 15, I. (

Kräftiger

Laufbursche

per sofort gesucht.

H. Specht jun., G. m. b. H. Holzhandlung (Hafen.)

Ordentl. Laufbursche

von 14—16 Jahren sofort gesucht. **L. Bronheim,** Kreuzstraße 3.

Junge Gehülfin

für Damenschneiderei sofort gesucht. Helene Gause, Ecke Otto- und Beuthstraße 39. (

Modes.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine durchaus tüchtige

Directrice

für bessere Mittelgenre und eleganten Putz. (14985

Katzenstein & Co., modernes Kaufhaus, **Gelsenkirchen II.**

Morgenmädchen gesucht. Große Heimstr. 70, part. (

Beamter mit 2 Jungen s. z. 1. April ein **evangel. ordentliches Mädchen** als

Haushälterin

Junge Witwe ohne Anhang nicht ausgeschl. Nur solche, die nach ein. eigenen Heim streben, wollen sich melden. Schr. Off. m. Bild u. Angabe der genauen Verh. u. M. U. 1514 an Gen.-Anz. Dortm. (

Properes Putzmädchen

für ganze Tage p. sof. ges. **Gebr. Eppinghausen** Westenhellweg 74—76.

Haus-, Küchen-, Kindermädch., Landmädchen, Burschen gesucht.

Fritz Menke

gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 35. Telephon 7779. (

Gesucht Büfettfräulein f. Büfett auf Rechn., Krankenpflegerin (braucht nicht gelernt zu haben), Zimmermädchen f. Hotel, Mädchen zu 2 Pers. f. Koblenz, Osnabrück, Münster, Düsseldorf, Dortmund, Mädchen z. Bed. der Gäste, Hotel- u. Landm.

Fr. Gertrud Maagh, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für weibliches Personal **Gerberstr. 11 Telephon 196**

— Gesucht: —
Küchen- u. Stubenmdch., Landmädchen
Frau Martha Holtkamp, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Bissenkamp 6. Tel. 7776.

Tüchtige Dienstmädchen sucht sofort **Frau Marie Göbler,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **2. Kampstr. 8**

Ges.: Büfettfrl. Stütze
Mädchen für 2 Pers., Privat-, Geschäftshäuser, Wirtschaften, Hotels, Sanatorium, Badeorte **Landmädchen**
Wwe. Henriette Göbler, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Helle 7**
Telephon 1547.

Ges. Köchin für kinderl. Herrschaften, Cafeköchin, Kochlehrfrl. Einf. Kinderfrl. 2 Kinder, Küchen-, Alleine, Haus-, Zimmer-, Spül-, Waschmädch., Mädchen für ein Gut (Küche), Arbeiterfamilie, Knechte.

Wwe. Henriette Blumenrath, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **I. Kampstr. 9**

Gesucht sofort und später: Mädchen zu 2 Personen, Köchin, Küchen-, Haus-, Zweit- und Kindermädchen, Mädchen für alle Arbeit, Wasch-, Spül- und Landmädchen, Jungens 14—16 J.

Fr. Martha Sänger, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Gerberstr. 6**

Stellen-Gesuche

Werkmeister

gelernter Schlosser, 28 J. alt, verh., sucht sofort Stellung oder andere **Vertrauensposten** aeq. Kaution. Schr. Ang. u. **S. D. 4066** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ein 2. Bäcker- und Kondit orgehülfe sucht Stelle. Näheres **A. Rolf,** Bäckermeister, **Lütgendortmund,** Bahnhofstraße. (

Junger Chauffeur sucht b. geringen Ansprüchen Anf.-Stellg. Führerschein 3 C. (Schr. Ang. u. **A. U. 4063**

Einfaches Fräulein

32 J. alt, sucht sof. od. später in kl. herrsch. Haush. z. selbständig. Führ. od. auch als **Köchin** Stell., am liebst. in Dortm. Off. u. **888 postlag. Wickede** an der Ruhr.

Kinderl. Witwe, 28 J., sucht Stell. als **Haushälterin** b. einz. Herrn od. frauenlos. Haushalt. **A. B.,** Hausmannstraße 11, 4. Etage. (

Mädchen, 19 J., mit guten Zeugnissen, sucht Stell. zum **1. April.** Offerten an **M. Besseaux,** Querenburg, Post Heven bei Witten.

Prop. Frau f. Wasch- und Putzst. 1. Kampstr. 110. (

Vermietungen

In meinem neuerbauten Hause am Haken, Lagerhausstr. 1, sind per **1. April 1913** noch (14983

1 Laden

mit Zimmer u. Küche und verschiedene abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnungen

zu vermieten. Elektr. Licht in jedem Zimmer, Kochgas, Toilette i. d. Wohn. Speisekamm., teilweise Balkons.

H. Specht jun.

Zu erfragen **Georgii,** Lagerhausstraße 9. (14983

Zum Eintritt per 1. April suchen wir für unsere Konsum-Anstalt eine tüchtige, **gutempfohlene**

Verkäuferin

Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften, Angabe d. Alt. u. Religion u. **B. F. 1510** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Modes!

Wegen Erkrankung mein. 1. Arbeiterin, suche ich p. sofort oder 15. 3. eine tücht.

1. Putzarbeiterin

Off. m. Gehaltsanspr. b. freier Station. Ferner eine **tüchtige Verkäuferin** z. 1. 4.

Marie Elner, Herne.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie geg. sofortige Vergütung gesucht. **H. Feidelberg,** 15020) Brückstraße 20.

Suche ein älteres evangel.

Mädchen

als Stütze

für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn. Putzfrau und Mädchen vorhanden. (

Frau P. Birkendahl, Restaurant „Zum Storchen", Markt 17.

Ein einfaches, evangel.

Fräulein

welches selbständig kochen k. als Stütze d. Hausfrau per sofort oder 1. 4. gesucht.

Restauration H. Wiesmann, Sodingen bei Herne.

Ein älteres evangelisches

Fräulein

wird für eine alte Dame z. Pflege und zur Leitung ein. kleinen Haushalts gesucht. Schr. Ang. mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter **A. N. 1508** an den General-Anzeiger Dortmd.

Zum Eintritt per 1. April er suche ich ein perfektes

Küchenmädchen

mit best. Zeugniß das auch Hausarbeit übernimmt für 3 Pers., persönl. Vorstell. od. schriftl. Offerten an Frau **Salo Böhm, Bochum,** Hochstraße 23.

Ein älteres (22317

Dienstmädchen

w. einem Haushalt in allen Teilen vorstehen kann, bei hohem Lohn sofort gesucht. (**Wilh. Knop, Königswall 81.**

Suche zum 1. April ein

erfahr. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gegen guten Lohn. Beste Zeugnisse erforderlich (Frau Bankdirektor **Witscher,** Markt 19.

Krankh. sof. ein ordentliches **Mädchen** a. l. v. Lande. 16—18 J., ges. **Alting,** Münsterst. 161.

Zuverl. prop. Mädchen, für Küche und Hausarbeit **zum 1. oder 15. April ges. Krick,** Westenhellweg 108, II.

Auf sofort ein kath. **Mädchen** nach auswärts gesucht. Näh. Burgholstr. 49, part.

Ord. Tagesm., 15—17 J., welch. koch. u. näh. m. lernt. f. Schwanenwall 58 3. E.(

Tücht. Tagesmädchen ges., nicht unter 20 Jahr. Friedrichstr. 98, part., r.(

Jüngeres Tagesmädchen gesucht. Ardeystr. 71. 2. Et.(

Auf sofort ein 15010

Mädchen

für halbe Tage gesucht. **Aplerbeck,** Märkischestr. 4.

Morgenmädchen

sof. gesucht. Rheinischestr. 36

Ordtl. Morgenmädchen für kinderlos. Haushalt gesucht.) Ritterstraße 24.

Gesucht möglichst erfahrenes

Morgenmädchen

Sternau, Friedensstraße 20.

Prop. Morgenmädch. p. sof. ges. Münsterstr. 42, 2. Etg. (

Morgenmädchen zum 15. März gesucht. Kreuzstraße 38, I. (

Charfreitag, den 21. März, abends 6 Uhr — **St. Reinoldi-Kirche.**

Joh. Seb. Bach

Matthäus-Passion.

Mitwirkende: Fräulein **Lindenberg,** aus Köln, Sopran. — Fräulein **Anna Graeve,** Berlin, Alt. Herr **H. Wormsbächer** aus Hamburg, Tenor. Herr **Theodor Harrison** aus Berlin, Bass. Herr **Dr. Koch,** Bass. Herr Konzertmeister **Schmidt-Reinecke,** Violine. Herr **N. Förster,** Orgel. Herr **H. Holtschneider,** Herne, Cembalo. **Der Reinoldi-Kirchenchor. Das Philharmonische Orchester. Der Knabenchor der Oberrealschule.**

Dirigent: **Kgl. Musikdirektor C. Holtschneider.**

Karten à Mk. 3.—, 2.— und 1.— im Büro, Balkenstrasse 34 und den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen.

Das photographische Atelier

in meinem Hause **Königswall 8,** vorzügliche Lage, direkt am Hauptbahnhof u. vis-à-vis der neuen Hauptpost, ist zum Preise von Mk. 1200.— pro Jahr zu vermieten. Näheres **Siegfried Friede, Dortmund,** Königswall 8.

Herrschaftliche 1. und 2. Etage

bestehend aus Küche, 7 Zimmern, Zentralheizung und Zubehör im Hause (14995

Kaiserstrasse 24

sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Architekt Löwer, Kronenstrasse 31.**

Verkehrreichste Lage der Stadt.

Im **Neubau Königswall 8a,** Ecke Gnadenort, ist die **vordere Hälfte der 1. Etage,** besonders geeignet für

Etagen-Herren-Mass-Geschäft, Zahnarzt, Büros 334

sowie die **3. Etage, acht schöne Räume, vorzüglich zu Pensionszwecken passend, per sofort oder später zu vermieten.**

Siegfried Friede, Königswall 8

Schöne Garage

für 1—2 Wagen sofort zu vermieten. **Jägerstraße 27.**

Gewerbl. Anlage zu vermieten.

Wegen Einstellung unserer Molkerei ist das (15012

Molkerei-Gebäude

mit Wasserleitung und Kanalisierung eventl. elektr. Licht und Kraft, große Keller u. Arbeitsräume, mit oder ohne Wohnung zu vermieten.

Kornbranntwein-Brennerei-Genossenschaft Sölde

e. G. m. u. H.

1. Etage, 6 Zimmer

1 Küche, Veranda, Speisek., 1 Mans., elektr. Licht, Kochg. per 1. April zu verm. Kronenstr., Ecke Markgrafenstr.

Abg. Parterrewohnung

5 Zim., 1 Bodenz., Speisek. u. Veranda, Leucht- u. Kochgas vorh., per April o. spät. zu verm. Uebelgönne 21, I. (

4 Zimmer-Wohnung

zu verm. Hermannstr. 4, II. Zu erfr. Liebigstraße 40. (

4 Zim., 2. Et., m. Zub., z. 1. April zu vm. Rinckeplatz 10.

Neubau Hermannstraße Mod 4 u. 3 Zim. per 1. April z. v. Näh. Liebigstr. 40.

Haydnstr. 38

3 Zimmer zu vermieten. (

2 u. 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Näheres Rägerstraße 19. (

1 grosse Mansarde

per April zu vermieten. (Uebelgönne 21, 1. Etg.

3 sch. abgeschl. Mansarden, sof. oder z. 1. April zu vm. Näh. Bornstr. 117. I. r. (

3—4 Mans. Mittelp. b. St. z. 1. 4. zu v. Weberst. 22, I.

Gut möbl. Zim. 1. Etage, mit Pens., an 1—2 Herren. 1. Kampstr. 141, I. Nähe Körnerpl. u. Hauptbahnh. (

Gr. u. kl. mbl. Zim. sof. zu v. elektr. L. Weberstr. 22, am Hauptbahnhof. (

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. **Blanke,** 1. Kampstraße 9. (

Frdl. möbl. Zimmer zu vm. Friedrichstraße 37, pt. l.

Ef. mbl. Zim. m. 2 Bett. zu verm. Kurzestr. 25, 2. E., l.

Einf. möbl. Zimmer z. vm. Märkischestr. 34, 1. Et. (

Einf. möbl. Zimmer zu verm. 1. Kampstraße 113. (

Freundl. möbl. Zim. z. vm. 1. Kampstr. 121, II., r. (

Frdl. möbl. Mansarden, sof. od. spät. zu verm. Rheinischestr. 51½, I.

M. Z., i. E., Hermannstr 2a, II., r

M. Z. fr. Holzhofstr. 50. (

Mbl. Zim. fr. Breitegasse 2.

Schlfst. fr. Mälzerstr. 3, I.

2 Schlfst. fr. Sedanstr. 9.(

B. Schlfst. 1. Kampstr. 41, III

B. Schlfst. Gerberstr. 10, II.

Kost u. Logis. Flensburgerstraße 13, 3. Etage, rechts.(

Miets-Gesuche

2 Büroräume

für Rechtsanwalt in der Mitte der Stadt gesucht. Schr. Angeb. m. Preisangabe u. **B. J. 1513** an den General-Anzeiger Dortmd.

Abg. 4 Zimm.-Wohnung

auf sof. od. 15. März gesucht. Südwest bevorzugt. Off. u. 152 an die Filial-Expedition Rheinischestraße 52.)

Suche für meinen Sohn (19 J., anspruchslos) für Ende März **Familienpension** in einf. bürg. H., wo vers. Klavier mitbringen kann. Off. mit Preis u. **C. W. 4065** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Immobilienmarkt

Kl. Kotten

zu pachten gesucht. Später Kauf. Schriftl. Angebote u. **T. B. 4062** an d. General-Anzeiger Dortmund. (22326

Billiges Eckhaus

6 mal 3 u 2 mal 2 Zimmer m. **Wirtschaft,** Colleazim., Gartenwirtschaft **500 Pers.** fass., in einer Hauptstraße gelegen, **500 Hektl. Faßbier, 100 Hektl. Apfelwein, f. 3000 Mk.** Branntwein. Rente 6050 Mk. Anzahlung 15 Mill. Braueireifrei. Näheres d. **Georg Reinhardt, Frankfurt** a. M. Große Bockenheimerstr 52

Haus zu miet. od. zu kaufen ges. Schr. Ang. u. **B. F. 4068** an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Friseurgesch. z. verk. Sich. Existenz. 6 J. best., monatl. Einnahme 450 Mk. Miete 40 Mk. Rheinischest 46. (

Effektenbank!

Wer beteiligt sich an Gründung derselben (Anteil nicht unter 20 000 Mark) gegen hohe Gewinnquote. Schr. Ang. u. **E. A. 4067** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Zu verpachten oder zu verkaufen

in Stadt der Provinz Hannover mit ca. 60 000 Einwohnern eine seit ca. 35 Jahren bestehende gute

Nutzholzhandlung

Großer Lagerplatz mit großen Schuppen und Stallungen pp. Schr. Angeb. u. **S. G. 1768** an den Gen.-Anz. Dortmd. erb.

Suche von einer hiesigen Großbrauerei

für ein künftlich erworbenes, rentables, im neuesten Stiel erbautes Restaurant im Industriegebiet eine Schriftliche Angebote unter **V. B. 4064** an den General-

zweitstellige Hypothek.

Anzeiger, Dortmund. (22292

Weiteren Arbeits-, Wohnungs- und Immobilien-Markt

siehe 1. u. 2. Blatt.



„Zum Blücher"

Heute, Montag

Zur Hundertjahrfeier d. Erhebung Preussens

Grosses patriotisches

Fest-Konzert

bestehend in Rede, Gesang und Vorträgen.

Deutsches Haus

Betenstrasse, in einer Minute vom Markt zu erreichen.

ff. Germania-Bier.

Heute Montag zur Jahrhundertfeier der Erhebung Preussens

Großes patriot. Fest-Konzert

verbunden mit

Tanz.

in den unteren Sälen.

Es ladet ergebenst ein **C. Hähnel.**

Billig! Möbel! Billig!

Küchenschrank 15 M., Herd 15 M., Kleiderschrank 20 M. Bettstellen mit Matratze 15 Mk., Büfett 30 Mk., Vertikows 30 Mk., Spiegel mit Untersatz 20 M., Ausziehtisch 20 Mk., Sofa- und Küchentische 4 M., Wasch-Konsolen 12 M., Zimmerspiegel 3 Mk., neue Bettstellen mit Matratze 32 M. an, Plüsch- und Ledersofas **sehr billig!** Schlafzimmer für 180 M., 1 Küche 135 M., Kommode 10 M. 10115

Eigene Polsterei. Franko Lieferung.

W. Brinkmann, Alsenstrasse 52.

Wollen Sie gute preiswürdige

Luxus- oder Geschäftswagen

kaufen, so versäumen Sie nicht, das grosse Wagenlager (ca. 50 verschiedene Wagen in neu und guterhalten) der Firma

F. Sticht, Wagenfabrik,

Blankenstein (Ruhr), Tel. 423, zu besichtigen.

An- und Verkäufe

Sofort zu verkauf.

Eleg. Plüsch-Garnitur, Pl.-Sofa, Lebert.-Sofa, Trumeaux-Spiegel, Vertikow, Büfett, Sofatisch, Stühle, Umbau m. Sofa, Chaiselongue, Schlafz.-Einrichtung. Münsterstraße 75, 1. Eta.(

Neue u. gebr. Möbel billig umzgh. zu verk. 80 Bettst. mit u. ohne Matr. v. 7 M., 20 Federbetten v. 8 M. an, 30 Kleiderschr. v. 15 M. an, Vertik., Trum.-Spieg., 200 Stühle, Leder-, Tuch- und Plüschsofas u. Chais., Küch.-Sofa- u. Ausziehtische, Nachtkomm., Komm., Waschtoiletten, Eimerschr., Marahn, Rheinischestr. 51½, 2 Min. v. d. Bahn. Freie Lieferung.

Mehrere gut erhaltene

Reservoire

billig zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. **J. L. 1512** an den Gen.-Anz. D.

Gebr. Herd zu verkaufen. Lambachstraße 9, part.

Herd 18 Mk. sof. zu verk. Kurfürstenstr. 10, pt., l. (

Guterh. Sibliegewag. b. z. vk. Große Heimst. 50, III. l.

Hocheleg. neuer Kinderw. m. Klappw. u. Stühlch. sehr b. zu verk. Kaiserstr. 14, 1. E.

Hochf. schw. Pianino

mit Moderato, sehr bill. zu verk. Fr. Alfr. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45, 1. Etage. (

1 Ofen, Phonograph und Spieluhr zu verkaufen. (**Rabe,** Langestraße 52, 1. Et.

Schönes Fahrrad

fast neu, sehr billig zu verk. Meier, Kapellenstraße 4.

Auto

Leicht. Geschäftsauto m. geschloss. Kasten u. Glasscheibe, tadellos erhalt., pass. für jed. Geschäft, umständehalb. bill. zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. **No. 1828** an die Agent. d. Gen.-Anz. in **Gelsenkirchen,** Augustastr. 3.

Brotwagen

mit abnehmb. Kasten billig z. verk. Rheinischestr. 220. (

Rheinisch-belg. Fuchsstute

5jähr. weil hochtrag., sofort für 725 Mk. zu verkaufen.) Beckenstraße 4, part. l.

Verschiedenes

Tücht. Schneiderin f. noch Kundsch. in u. außs. d. Hause **E. Wutke,** Bremerstr. 37, I.

Buchf., Bilanzaufst., Neueinr. bes. billig erf. Buchhalter. Schr. Ang. u. **N. O. 4056** an Gen.-Anz. Dortm. (

Vor Ostern

werd. noch Jackenkleider sowie eleg. u. einfache Straßenkleider gearbeitet. (**M. Paul,** Ritterstr. 26, II.

Leerer zurücklaufender

Möbelwagen

Kurs Linz-Rh.—Lüdinghausen, für Ende März gesucht. Off. u. **J. G. 1511** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Baby lernt leicht

laufen, wenn als stärkende, leichte Einreibung der **Beinmuskeln und Sehnen Dr. Busleb's extra starker Arnikafranzbranntwein** angewendet wird. à Flasche Mk. 1.— **Hafen-Drogerie,** Münsterstraße 74 **Adler-Drogerie,** Kaiserstraße 10 **Germania-Drog.,** Westenhellweg 5

„... Zehn Tage später stehe ich meinem Manne unverwischten Hühneraugen Wohlgeruch vor und er hat keinen Unterschied gemerkt."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Berlin—London.

Vor ein paar Tagen hat Professor Ludwig Bernhard, der einst so heftig und grundlos angefeindete, — der übrigens, von seinen wissenschaftlichen Qualitäten ganz abgesehen, auch ein vorzüglicher Sprecher ist, — einen Vortrag über Berlin und London gehalten und dabei allerlei Vergleiche angestellt, die teils zu Gunsten, teils zu Ungunsten der deutschen Reichshauptstadt ausfielen. Wenn man einen öffentlichen Vortrag vor lauter Berlinern (von denen mindestens zwei Drittel nicht in Berlin geboren sind) hält, so muß man immerhin ein wenig berlinfreundlich gesinnt sein, und es ist nicht der geeignete Ort, eine Philippika gegen Berlin vom Stapel zu lassen. Jedenfalls kam Berlin noch leidlich gut in dem Vortrage Professor Bernhards weg, und die Mehrzahl der Hörer wird mit der Empfindung nach Hause gegangen sein, daß man in Berlin doch ganz erträglich lebe; vor allem freilich die, denen London nicht bekannt ist.

Die übrigen werden es bezweifeln. Auch London hat seine Schattenseiten; vor allem seinen Nebel, aber dafür können die Londoner nichts; dann allenfalls noch den Fehler, daß es fast ausschließlich von Engländern bewohnt ist; aber dafür können die Londoner ebenfalls nichts, wenigstens sind sie nicht in der Lage, sich so fortzupflanzen, daß ihre Kinder keine Engländer werden. Aber wenn man von diesen beiden unvermeidlichen Grundübeln absieht, so ist London im Vergleich zu Berlin ein Paradies. Groß-London hat zwar eine doppelt so große Einwohnerzahl wie Groß-Berlin, aber trotzdem ist London nicht die Stadt der fürchterlichen Mietskasernen, die in Berlin für alle Proletarier bis zu einem Jahreseinkommen von 100 000 Mark als Wohnstätte allein in Betracht kommen. In London arbeitet der Mensch tagsüber in der häßlichen City, die nicht viel schöner ist als die Innenstadt Berlins, auf deutsch Zentrum genannt; aber am Abend fährt er hinaus in die stillen Straßen in der Nähe der großen Parks, wo er in einem kleinen Häuschen wohnt, das ihm allein als Aufenthalt zukommt, und in dem er weder von oben noch von unten durch den Lärm anderer Parteien, durch Gesang, Klavierspiel, Grammophone, Kindergeschrei und häusliche Szenen ihm fremder Menschen gestört wird. Darin allein liegt schon eine gewaltige kulturelle Ueberlegenheit der englischen Hauptstadt gegenüber der deutschen. Gewiß, diese englischen Privatstraßen mit ihren gleichmäßig ausschauenden Häusern wirken recht langweilig; so langweilig wie die englische Küche oder gar wie ein Violinkonzert von Elgar. Aber sie wirken doch nicht so armselig-protzenhaft wie die aufgeputzten, in Barockorgien aus unechtem Material schwelgenden Häuser des Kurfürstendamms mit ihren lächerlich breiten, Smyrnateppich (aus Schmiedeberg)-belegten Treppen, ihren finsteren Dielen und Korridoren und den erbärmlichen, lichtlosen Hinterzimmern. Oder gar die fürchterliche Gegend des bayerischen Viertels, die gänzlich „verhaberlandet" ist mit ihren kitschigen Fassaden, mit ihren ein paar Zentimeter breiten „Vorgärten" und den „Gartenterrassen", die die Größe eines Taschentuchs haben. In London bestimmt eine alte Kultur, eine etwas langweilige, aber doch vornehme Tradition die Bauweise ganzer Straßenzüge und Stadtteile, in Berlin Herr Haberland.

Wir haben in der Tat allen Anlaß, London zu beneiden; um seine **Wohnungen** und um seine **Parks**. In Berlin haben wir zwar ebenfalls Parks; aber welch ein Unterschied besteht hier. Die Londoner Parks betrachtet das ganze Volk als seinen Besitz; als seine Erholungsstätten; vom frühen Morgen an wird dort geritten, gebadet, allen Sports gehuldigt, und keinen Londoner gibt es, der nicht ein paar Stunden im Tage im Hyde Park, dem Kensington oder einer anderen der herrlichen Anlagen verbrächte. In Berlin besitzen wir den Tiergarten, der allerdings mehr Denkmäler besitzt als sämtliche Parks der vereinigten drei Königreiche zusammen besitzen; auch besitzt er die denkbar schlechtesten Verbindungen; bei Tage besuchen ihn höchstens die Fremden, und abends gehört er uneingeschränkt dem Mob und der berufsmäßigen Verbrecherzunft. Glückliches London.

Oder wäre in London eine solche **Verkehrsmisere** möglich wie in Berlin? Man braucht nur die Schnellfahrenden, vorzüglich eingerichteten Londoner „Tubes" mit unserer schildbürgerlichen Hoch- und Untergrundbahn zu vergleichen, deren Verkehrsplan so geistvoll ausgearbeitet ist, daß die Züge an den Umsteigestellen niemals miteinander korrespondieren, und bei der man sich täglich von neuem darüber wundern muß, wie es überhaupt möglich ist, ein System so widersinnig und unpraktisch auszudenken. Das Londoner Publikum würde sich auch niemals diese maßlose Ueberfüllung der Wagen gefallen lassen; denn der Engländer läßt sich nicht einmal von einer Staatsbehörde, viel weniger aber noch von der Verwaltung irgend einer privaten Verkehrsgesellschaft menschenunwürdig behandeln. All das unterscheidet Berlin ganz wesentlich von London, und man kann nicht gerade sagen, zum Vorteil Berlins; und doch müßten alle diese Fragen, die Wohnungs-, die Verkehrs-, die Parkfrage in einer 3½-Millionen-Stadt im Grunde viel leichter zu lösen sein als in einer 7-Millionen-Stadt. Aber in ganz Groß-Berlin ist der einzige Mann, der an Verbesserungen auf allen Gebieten arbeitet, der Berliner Polizeipräsident v. Jagow, während all die anderen Instanzen vielleicht geeignet wären, an der Spitze von Kötzschenbroda oder Posemuckel zu stehen, aber nicht an der Spitze von Berliner Einrichtungen.

Und aus dieser Misere werden wir trotz allen schönen Reden Herrn Professor Bernhards und so vieler anderen Leute nicht herauskommen. Der Tiergarten wird niemals ein Hyde Park werden, sondern wie bisher das Dorado von Pompadourräubern und ähnlichen angenehmen Existenzen bleiben; die Berliner Mietskasernen werden niemals zu anständigen Wohnhäusern, sondern von Jahr zu Jahr immer dürftiger und knallprotziger zugleich werden, und die Hoch- und Untergrundbahn wird ewig eine traurige Karikatur einer wirklichen Schnellbahn bleiben.

Zwischen Berlin und London sollte man als guter Lokalpatriot eigentlich keine Vergleiche ziehen; man kann ja auch andere Hauptstädte zum Vergleich wählen; zum Beispiel Belgrad oder Konstantinopel. Da schneidet Berlin immer noch ganz gut ab; wenigstens in den meisten Punkten.

Jenensis in der „Standarte."

Berliner Humor vor Gericht.

Ein Abenteuer im Ballsaal.

Fräulein Ida W. war über die Blüte holdseliger Jungfräulichkeit längst hinaus, aber doch noch immer eine anziehende Erscheinung. Und noch lebte Fräulein Ida in der Hoffnung, einen Mann zum Bunde fürs Leben an sich zu ketten.

Ida war eine gute Tänzerin und besuchte mit großer Vorliebe Bälle und sonstige Festlichkeiten, wo man das Tanzbein schwang. Sie lernte bei einer solchen Gelegenheit den Inhaber eines Pfandleihamts kennen, der sich lebhaft für sie zu interessieren schien. Würdigte er doch keine andere eines Tanzes, und nur mit der Ida unterhielt er sich während der Tanzpausen. Er sagte ihr alle jene zarten Schmeicheleien, für die ein weibliches Herz so empfänglich ist. Ganz besonders schien er entzückt über ihre schlanke, wohlgeformte Hand. Ja, er behauptete, noch nie eine so schöne Damenhand gesehen zu haben.

Es war also nur natürlich, daß er ihre Hand recht lange in der seinigen hielt. Er betrachtete das mit einem Brillantring geschmückte Händchen mit sichtlichem Wohlgefallen und schien sich an seinen, wie er behauptete, klassisch schönen Linien gar nicht satt sehen zu können.

Kurz, Fräulein Ida hoffte wieder, doch sie hoffte auch diesmal vergeblich.

Auch dieser Pfandleiher zog sich nach kurzem Flirt zurück, ohne das entscheidende Wort gesprochen zu haben. Es war ein kurzer, schöner Traum gewesen, doch eben nur ein Traum.

Ida spielte eine Zeit lang die erbitterte Männerfeindin, dann besuchte sie wieder alle ihr zugänglichen Ballvergnügungen. Und wieder saß sie eines Abends in der traulichen Ecke eines Ballsaales an der Seite eines Mannes, der ihre Hand in der seinigen hielt und mit bewundernden Blicken betrachtete. Es war dasselbe zarte Spiel wie vordem, als ihr der Pfandleiher allerhand Schmeicheleien in das nur zu willig lauschende Ohr flüsterte. Und wieder, wie damals, wiegte sich das Herz des liebebedürftigen Mädchens in rosigen Hoffnungsträumen.

Die Enttäuschung blieb auch diesmal nicht aus, doch sollte Ida auf noch grausamere Art aus ihrem Liebestraum geweckt werden: Noch vor dem Schlafengehen machte sie die unliebsame Entdeckung, daß ihr Brillantring fehlte. Und blitzartig kam ihr die Erkenntnis: Der Dieb war kein anderer als ihr Tanzpartner von heut abend! Also nur deshalb hatte er ihre Hand solange festgehalten und so innig betrachtet. Ja, nur der wertvolle Ring hatte ihm gefallen! Sie war einem Industrie-Ritter vom ordinärsten Schlage zum Opfer gefallen!

Doch der Zufall spielt oft wunderbar. Der freche Abenteurer, der die Herzen arglofer Damen bestörte, um ihre Ringe zu stehlen, sollte diesmal der strafenden Gerechtigkeit nicht entgehen.

Vor Gericht entpuppte er sich als ein stellungsloser Buchhalter. Nur die bitterste Not — behauptete er — habe ihn auf die Bahn des Verbrechens getrieben.

Wie die Verhandlung ergab, hatte sich der Ringdieb, um seinen Raub zu Geld zu machen, in ein Pfandleihhaus begeben. Und ein wundersamer Zufall hatte es gewollt, daß der Pfandleiher, an den er sich wandte, jener frühere Verehrer Idas war, der so oft die klassisch schöne Form ihrer Hand bewundert und dabei auch ihren Brillantring genau ins Auge gefaßt hatte. Da der Ringdieb auf seine Frage, woher er den Ring habe, in Verlegenheit geriet, veranlaßte er die Festnahme des Mannes. Und sein Verdacht erwies sich als begründet. Eine polizeiliche Anfrage bei der Bestohlenen, deren Adresse der Pfandleiher noch angegeben vermochte, führte zur Ueberführung des Festgenommenen.

So endete dieser zweite Herzenstraum Idas damit, daß ihr Verehrer wegen Ringdiebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Arme Ida!

Vermischtes.

— Wenn durch ein Inserat eine häßliche Frau gesucht wird.) Ein bekannter Genrebildmaler brauchte zur Fertigstellung eines Bildes das Modell einer häßlichen, alten Frau, die so recht der Gegensatz zu den saftigen, fuschen Früchten sein sollte, die er malte. Er ging auf den Modellmarkt, konnte aber, was er suchte, nicht finden. Auch in der Markthalle und in den Verkaufsständen war die Frau, die ihm häßlich und alt genug erschien, nicht aufzutreiben. Da brachte ihn ein Freund auf den Gedanken, ein Inserat in die Zeitung einzusetzen und in einer gelesenen und weitverbreiteten Zeitung fand man am folgenden Tage folgendes Inserat: „Eine häßliche, verschrumpelte, alte Frau gesucht. Solche mit unförmigen Körperformen wollen sich für einige Stunden als hochbezahltes Modell melden." Der Maler wartete und wartete, es kam keine auf das Inserat. Als er dem Freunde sein Leid klagte, meinte der Ratgeber, daß das Inserat falsch abgefaßt worden sei. Und am anderen Tage prangte eine Annonce, die wörtlich lautete: „Eine nicht zu junge Frau mit möglichst vollen Körperformen wird für einige Stunden am Tage als Modell gesucht. Hohe Bezahlung zugesichert." Kaum war das Blatt erschienen, als sich unzählige Frauen meldeten, die alt, verschrumpft waren, die durchaus dem entsprachen, was der Maler gesucht hatte. Ein Kontrast gegen die frischen Früchte, die sie verkauften. Es kam nur auf die Abfassung des Inserates an, damit der Maler das finden konnte, was er gesucht.

— (Die Urbedeutung der Kartenbilder.) Von den vielen Menschen, die sich für die Kartenspiele interessieren, wissen nur wenige, wie interessant und bedeutsam die Beziehungen sind, die sich an die Bilder „König, Dame, Bube" knüpfen. Die ersten Spielkarten sollen von französischen Reisenden im 14. Jahrhundert in Italien gefunden worden sein. Man sah auf ihnen einen Papst, einen Kaiser und vier Monarchen gegen einander kämpfen. Nach den verschiedenen Farbungen wurden sie benannt. Im Jahre 1390 führte man die Karten in Frankreich ein, weil man damit den schwachsinnigen König Karl unterhalten wollte. Die Oberrechnungskammer hatte in ihren Büchern eine bedeutende Summe verzeichnet, die auf den ersten Ankauf verwendet wurde. Bald bekamen die Karten Namen und Beziehungen zu historischen Persönlichkeiten. Die Treffkönigin nannte man Argine, eine Umstellung des lateinischen Wortes Regina. Diese Königin war Marie von Anjou, die Gemahlin Karls 7. Ihr Portrait wurde von dem bekannten Maler Jacquemain Gringonneur ausgeführt. Er hatte der Königin das erste Kartenspiel, das künstlerisch vollendet war, überreicht. Die Coeurdame hieß Rachel, dieser Name deutet auf Agnes Sorel. Die Piquedame hieß Pallas und hatte die Züge der Jungfrau von Orleans. Die Coeurdame hieß Judith und präsentierte die Königin Isabeau. Der David, der Piquekönig, war der verfolgte Karl 7. Die „Buben", früher Valets genannt, waren bekannte Helden, Cgier, Lancelot, Lahire und Hektor. Alle anderen Karten von der zehn an stellten Soldaten vor, und selbst die Farbe erhielt militärische Bedeutung. Coeur bedeutete Mut, Pique und Correau waren Bilder von Waffen oder Klee. Unter dem As, eine ursprünglich römische Münze, verstand man den Kriegsschatz, den „nervus rerum", daher hatte das As von jeher den größten Wert im Spiel. Bekanntlich ist in allen Spielen das As auch heute noch die oberste Karte.



Der Skatabend

war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den Wybert-Tabletten, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark und hält lange vor.

Sie müssen sich Zeit zur Körperkultur schaffen

denn sie ist kein Luxus, sondern die erste Notwendigkeit zur Erhaltung der Gesundheit und damit des Lebensmutes. Gesund und lebensmutig sein, heisst auch schön sein, denn Gesundheit und Frische sind Schönheit. "Lecina-Seife" ist die ideale Seife der Körperkultur, sie reinigt, erfrischt, belebt. Sie befähigt die Haut zur Ausstossung aller schlechten Stoffe und macht den Körper dadurch gesund, elastisch, jugendfrisch. Durch ihren Gehalt an "Lecithin" ist sie stets von besonders wohlthuendem, anregendem und stärkendem Einfluss auf die ermüdeten Hautgefässe, die im Zustand der Erschöpfung, wenn ohne vollpulsierendes Leben, ein welkes, fahles Aussehen geben.



"Lecina-Seife": Die ideale Hülfe zur Körperkultur.

Sehr ausgiebig im Gebrauch; wunderbar weicher Schaum.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Preis 50 Pfg.; 3 Stck. M 1.40.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

Lecina-Seife

Pianos und Flügel mit Klangsteg D. R. G. M. 458403. Mit hoh. Auszeichnungen prämiiert — Kgl. Preuß. Staatsmedaille — Jahresverk. über 1000 Instr. Lieferung direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Freie Probelieferung. Katalog gratis und franko. **Roth & Junius** Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik 2. Fabrik: Berlin S. 42. **Hagen i. W. 142.** Älteste u. größte Pianofabrik des westfäl. Industriebez.

Möbel auf Kredit

liefert hiesiges besseres Möbelausstattungsgeschäft mit großer Auswahl zu reellen Preisen. (Kein Abzahlungsgeschäft). Schriftl. Angebote unter W. Z. 20 an den General-Anzeiger, Dortmund.

Geschlechts-

Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc. Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener Universität. Ehrlich-Hata 606. **Dortmund,** Brückstrasse 20, I. Etage (Seiteneingang). Von 10—1 und 4—8 abends. Sonntags 10—1.

Ein enorm staunend billiger Verkauf!

6 Verkaufs-Tage!

Ein Posten **Herren-Anzüge** regulärer Wert bis Mk. 28.— **18** Mk.

Ein Posten **Herren-Anzüge** regulärer Wert bis Mk. 40.— **25** Mk.

Ein Posten **Herren-Anzüge,** Ersatz für Mass regulärer Wert bis Mk. 54.— **35** Mk.

Im eigenen Interesse des verehrlichen Publikums bitten wir den Frühjahrs-Bedarf in diesen staunend billigen Verkaufstagen zu decken, denn Sie sparen viel Geld und es kommen nur tadellose **Sachen zum Verkauf.**

Blum & Köckeritz

Ostenhellweg 46-48, Ecke Moritzgasse.

7 gewaltige Schaufenster!

6 Verkaufs-Tage!

Gelegenheitsposten!

Knaben-Anzüge

starke Buxkin-Qualitäten, elegante Macharten in blau und englisch mit und ohne Gürtel

9.50 regul. Wert bis 15.—

6.75 regul. Wert bis 11.—

3.00 regul. Wert bis 5.—

Für die Kommunion und Konfirmation elegante blaue Anzüge, starke Qualitäten, tadelloser Sitz 35 bis 18, 14, 12 Mark.

Trotz der billigen Preise geben wir auf diese Sachen einen Extrarabatt von 10%.

Bekanntmachung.

Nach der Abrechnung über die Kosten des Ausbaues (Asphaltierung) der **Junggesellenstraße** von Olpe bis Museumstraße beträgt der von den Anliegern zu leistende anteilige Beitrag für 1 Meter Anschußlänge 53,86 Mark.

Die Kosten vorschriftsmäßiger Bürgersteig-Anlagen sind darin nicht enthalten; diese werden besonders abgerechnet.

Die Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage im städtisch. Tiefbauamt, Kleppingstraße 27, Zimmer 146, zur Einsicht auf.

Dortmund, 7. März 1913.

Magistrat.

Schöner, großer Saal

an Tanzlehrer zu vergeben, ebenfalls ein schönes **Gesellschaftszimmer** Samstags abends frei. Bleichmärschstraße 29.

Möbel u. Klaviere w. saub. aufpoliert. Aug. Engels, Friedrichstraße 57.

Stellen-Angebote

300 Mark monatlich und mehr verdient jeder, der unsere Artikel übernimmt f. Alleinbezirk, garantiert die Stunde 2 M. Jeder ist Käufer. Ausk. umsonst. **F. W. Trappe, Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig 47.** 10174

6—8 Mark

täglich durch Verkauf mein. konkurrenzlos billig. **Osterpostkarten. J. Graf,** vorm. W. Koch, Buchhandlung, Krautstr. 31, am Viehmarkt.

Erstklass. Lebensversich.-Bank mit zum Teil konkurrenzlosen Einrichtungen, hat ihre

Haupt-Agentur

für Dortmund u. Umgegend zu vergeben. **Feste Bezüge u. hohe Provisionen** werden gewährt. Inkassobestand, aus welchem neben obigen Bezügen noch eine dauernde Einnahme durch Inkasso-Provision erzielt wird, bereits vorhanden. **Auch für nebenamtliche Tätigkeit geeignet.** Schr. Ang. m. Lebensl., Zeugn. u. Bild unt. **R. W. 1471** a. d. Gen.-Anz.

General-Agentur

für Kranken-, Unfall-, Sterbegeld-Versicherung zu vergeben. Neue Kombinationen. Hoher Verdienst. Nichtfachleute werden eingearbeitet.

Unitas

Frankfurter Versicher.-Gesellschaft, A.-G., Frankfurt a. M., Direktion u. Hauptkasse Zeil 29 und 31. 13691

Hof-Pianofabrik sucht

Vertreter

für den **Verkauf von Pianos** direkt an Private. Herren die viel mit Lehrern u. a. Beamten in Berührung kommen, werden gebeten, sich schriftl. u. **P. C. 1468** a. d. Gen.-Anz. Dortm. z. wend.

Westfälische Zigarrenfabrik sucht für Dortmund u. Umgegend tüchtige eingeführte

Vertreter

bei hoher Provision. Schr. Angebote u. **R. F. 1439** an den General-Anzeig. Dortm.

Bedeut. Margarinewerk sucht für Dortmund u. Umgeg. einen bei der Bäckerkundsch. durcha. gut eingef.

Vertreter

auch chemal. Bäckermeister. Schr. Ang. u. **H. Z. 4015** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 21928

Chem. Fabrik sucht z. Vertrieb ihres vorzügl. flüssig. Metallputzes b. **Hotels** und **Restaurants eingeführte Vertreter** geg. h. Prov. o. feste Rechnung. Evtl. kl. Kaution erforderl. Ang. u. **F. 620** bef. **Invalidendank,** Ann.-Exp., **Krefeld.**

Für mein bedeutendes Herren-Maßgesch. suche ich per sofort evtl. später

2 jüngere Reisende

bei fest. Gehalt u. Provis. Polnische Sprache Beding. **Off. m. Ang. b. Ref., Geh.-Anspr. u. Photographie erb. Fa. Adalbert Powalowski,** Herren- u. Knaben-Bekleid. **Bochum i. Westf.**

Reisende

zum Besuch des Privatpublikums für sehr gangb. Artikel bei hohem Verdienst sof. gesucht. (22173

Steinstraße 51, I.

Für mein **Eisen- u. Haushaltungswaren- u. Möbelgeschäft** suche zum 1. April einen jüng., tüchtigen

Kommis

mit guter Handschrift. für Verkauf, Lager u. Kontor. Schr. Ang. m. Gehaltsansprüchen b. freier Station und Zeugnisabschr. erbet. **Heinr. Bartmann,** Altenbögge in Westfalen.

Tüchtiger

Vorzeichner

für Maschinenbau u. Werkzeugschlosser gesucht.

Eisenwerk Hugo Brauns, Dortmund.

Einige tüchtige

Elektro-Monteure

die selbständig in Kraft u. Installation arbeiten können, sowie einige **Hilfsmonteure** sofort gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühest. Eintrittstermins unter Beifügung von Zeugnisabschrift. unt. **D. U. 1295** an die Ann.-Exp. **Friedrich Schatz, Duisburg** erbeten.

Montageschlosser

sucht **Monteur Grotjahn** auf **Zeche Bergmannsglück** bei **Buer.**

Lizenzen auf das **Alleinverkaufsrecht** eines

patentiert. konkurrenzl. Massenartikels

für den unbestritten ein dringendes Bedürfnis besteht, können von

tücht. Persönlichkeiten

die sich

eine dauernde Existenz mit reichlich. Einkommen

schaffen wollen, bezirksweise erworben werden.

Gute Gelegenheit für Eltern, die ihren Söhnen eine Existenz gründen wollen.

Nur Herren von bestem Ruf, die ein sofort verfügbares Barvermögen von Mk. 20000 bis 30000 (wechselt je nach Größe des Bezirks) nachweisen können, wollen sich melden unter **S. T. 3774** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Erste Grossfirma

sucht für Dortmund und Umgebung

energischen Reisenden.

Schriftl. Angeb. unt. **B. E. 4052** a. d. Gen.-Anz. Dortmund.

Bezirksvertreter

von **chemischer Fabrik** geg. dauernd hohes Einkommen **gesucht.**

Solche Herren, welche auf dem Land als auch Stadt gut eingeführt sind oder mit eigenem Fuhrwerk die fraglichen Produkte verschleißen können, wollen Offerte unt. **N. A. 655** an **Rudolf Mosse, Nürnberg** einsenden.

Zigaretten-Vertreter

erstkl. Kraft von bedeutender Zigaretten-Fabrik für **Dortmund** u. **Umgegend** per sofort gesucht. Schriftl. Angeb. mit la. Referenzen unter **F. H. 1495** an den Generalanzeiger Dortmund. (14-12

Zum Verkauf unserer la. Süßrahm-Margarine u. Pflanzenbutter direkt an Private, sofort **tüchtiger Mann oder Frau** bei hohem Verdienst evtl. festem Gehalt gesucht. (14791

Hans Siveke, Süßrahm-Margarine- und Pflanzenbutter-Industrie **Herford i. W. 28.**

Tüchtiger jüngerer

Damenschneider,

erfahrene

Jackenarbeiterinnen

zu sofort gesucht. (14792

Gebr. Kaufmann,

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 49.

Kräftiger Laufbursche

Alter 14—15 Jahre, per sofort gesucht. (14940

Sinn & Co.

Mehrere tüchtige

Rohrschlosser u. Hülfsarbeiter

für Kokereineubau gesucht. Zu melden Baustelle Still, **Zeche König Ludwig I u. II, Recklinghausen-Süd.**

Autogen-Schweisser und Schlosser

Rohr-u. Blechschlosser

Schmiede

find. dauernd lohnende Beschäft. **G. Kuntze,** Röhrenfabrik **Bochum-Riemke,** Straßenbahnhaltestelle Ausweiche.

Tüchtige Leute

für Abteil. Brückenbau als:

Zusammenbauer Preßluftnieter, Vorhalter und Nietenwärmer

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. 14946

Brand u. Sohn.

Für dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst werden sofort oder später noch einige mögl. ältere

Dreher u. Schlosser

gesucht.

Louis Schwarz & Co., A.-G. Dortmund.

Abt. Maschinenfabr. Brackel.

Tücht. Hobler

für Waggonbeschlagteile sofort gesucht. (1578

Eisenwerk Rote Erde

Dortmund.

Jüngerer gel. Gelbgießer findet unter günst. Beding. lohnende Beschäftigung. **Metallgießerei L. Bohde, Witten.**

Tüchtiger, selbständiger

Winkelschmied

für unsere Abt. Kesselbau sof. geg. hoh. Lohn gesucht. **Brand u. Sohn.**

Tüchtige

Kesselschmiede

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sofort ges. Schr. Ang. mit Lohnansprüchen an **„Ruhrwerke", A.-G., Duisburg.**

St. Josefs-Krankenhaus Hövel sucht unverheirateten

Heizer,

der auch Reparaturen auszuführen versteht. 14937

6—8 Pflasterer

mit **Polier** sof. gesucht. **Baustelle Bahnhof Westhofen** bei Hagen. (22207

Tüchtige Maurer und Handlanger

sofort gesucht. 14805

Baugeschäft R. Haase,

Zu melden beim Maurerpolier **Hucke,** auf **Zeche Freie Vogel u. Unverhofft i. Schüren bei Hörde.**

Maurer

gesucht von **Heinr. Koert, Wickede-Asseln.**

Auf sofort tüchtige

Ablader und Erdarbeiter

gesucht. Zu melden Umbau **Bahnhof Hamm, Schachtmeister Lückefett.** 14828

Tüchtige

Anstreicher-Gehülfen

sucht sofort **H. Hünermund,** Westerbleichstraße 33.

Maler- und Anstreicher-Gehülfen

u. **Lehrling** ges. **R. Schulze,** Bleichmärschstraße 35.

Junger Buchbinder

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, **sofort** ges. **Buchdruckerei Boden u. Birchow,** Hohestraße 17.

Schneidergehülfe bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht. Münsterstraße 149.

Schöner Sitzplatz frei, Königswall 55, 2. Et.

Suche per 15. März oder früher einen soliden

Bäcker- u. Konditorgehülfen

Otto Klöckner, Konditorei und Bäckerei, Wanne i. W., Bahnhofstr. 16. 14779

Junger Bäckergeselle gesucht. Leibnizstraße 23.

Friseurgehülfe

sof. od. spät. gesucht. 10 Mk. Wochenlohn, all. frei. **Albert Kämper, Wanne I, Steinst. 2.**

Mehrere junge

Friseur-Gehilfen

werden auf sofort gesucht. **Nachweisbüreau,**

21721 Münsterstraße 37.

Tücht. Friseurgehülfe sucht sofort oder später. **O. Däter,** Friedrichstraße 4.

Friseurgehülfe

sofort oder später gesucht. Baroperstraße 8.

2 ordentliche Knechte gesucht. Juliusstraße 5.

Zuverläss. jung. Fuhrknecht 17—18 Jahre, vom Lande, gesucht. **Ernst Pülchel, Wanne,** Hermannstraße 4.

Jugendl. Arbeiter

von 14—16 Jahren sucht

Aug. Kopsermann

Glückauftr. 52.

Laufbursche, 14—15 Jahre, gesucht. Viktoriastraße 10.

Großhandlung

sucht für ihr kaufmännisches Büro zu Ostern einen

Lehrling

mit dem Zeugnis zum einjährig freiw. Dienst. Selbstgeschr. Anerbiet. u. **M. A. 1447** a. d. G.-A. D.

Lehrling

für unsere kaufmännischen Büros gesucht. Solche mit einj.-freiw. Zeugn. erh. den Vorzug. Selbstgeschrieb. Angebote mit Zeugnisabschrift. unter **A. D. 1445** an d. General-Anzeiger Dortmund.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Agenturgeschäft der Lebensmittelbranche gesucht. Selbstgeschr. Angeb. u. **G. R. 1383** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Für das kaufmännische Bureau einer Glas-, Farb.- u. Lack-Handlung Sohn achtbarer Eltern in die

Lehre gesucht.

Wilhelmstraße 44-46.

Für mein **Tapeten-, Farben-, Lack- u. Glasgeschäft** suche ich zu Ostern

Lehrling

mit guter Schulbildung. **Emil Schröder,** Tapetenhaus „Hansa" Kirchenstraße.

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

für **Zahntechnik** gesucht. 3 Jahre Lehrzeit ohne gegenseitige Vergütung. Schr. Ang. u. **B. U. 1456** an den Gen.-Anz. Dortm.

Buchdruckerlehrling

ges. **Fritz J. Friederichsen u. Co.,** Düten- u. Rollenpapier-Fabrik, Märkischestraße 61-63.

Buchdruckerlehrling

per sofort oder später ges. von Buch- u. Kunstdruckerei **Güllemann u. Warnecke, Schalksmühle i. W.**

Kesselschmiedelehrlinge und Nietenwärmer

sucht zum sofortig. Eintritt **E. Willmann, Dortmund,** Dampfkesselfabrik.

Ordentlicher Junge als

Bäckerlehrling

gesucht. **Aug. Sachse,** Redtenbacherstraße 86.

— **Bäckerlehrling** — mit gut. Schulbild. gesucht. Nacht- u. Sonntagsarbeit findet nicht statt. **Friedr. Windhorst, Stockum** bei Witten.

Sohn achtb. Eltern als **Maler- u. Anstreicherlehrling** b. sof. Verdienst gesucht. **H. Schmidt,** 22157) Saarbrückerstr. 32.

Bessere Damen

z. Reisen f. eine gern gelesene Zeitschrift gesucht. Hoh. Verdienst, freie Reise 3. Klasse. Offerten an **Postfach 126, Essen-Ruhr.**

Jüngere, flotte 14695

Verkäuferin

für mein **Manufakturwar.-Geschäft** per 1. od. 15. April gesucht. Offerten mit Bild nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. **L. Neugarten,** 14695 **Rüdinghausen-Annen.**

Eine junge tüchtige

Friseuse

zum 1. April gesucht. Offert. und Gehaltsansprüche an

C. Hofmann,

Damen- u. Herren-Friseur, **Gelsenkirchen,** Bochumerst. 9. Fernspr. 1610

3 Lehrmädchen

1 Laufmädchen sof. gesucht. **Blumenhalle** Steinplatz 4.

Ordtl. Mädchen

nicht unter 20 Jahre alt, w. Lust hat, die Restaurationsküche gründl. z. erlern. zum 1. April gesucht. (Inh. ist selbst Koch) Lehrzeit 1½ Jahre, im 2. Jahre Vergütung. Off. u. **U. S. 1769** an den Gen.-Anz. Dortm.

Jung. Mädchen,

kinderlieb, evgl., dem Gelegenheit geb., den Haushalt zu erlernen, per 1. April gesucht ohne Vergütung. Schriftl. Anmeld. u. **B. D. 1504** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Suche z. 15. März ein einfaches evangelisches (14929

Fräulein

nicht unter 17 J. für Küche u. Haushalt. Selbiges muß auch in der Wirtschaft mit tätig sein. **Frau Walther Kleffmann, Bahnhofswirtschaft Lütgendortmund, Post Kley** bei Dortmund.

Ein älteres, gewandtes

Büfettfräulein

gesucht. **Cafe Schavitz, Essen-Ruhr.**

Tüchtige, **polnisch** sprechende

Verkäuferin

eventl. zum sofortigen Eintritt gesucht. (14774

Otto Mess, Butter- und Kaffee-Spezialgeschäft **Wanne i. W.,** Bahnhofstraße 87.

Suche per sofort oder zu Ostern ein 21718

Lehrmädchen

mit guten Schulkenntnissen für meine **Rind- u. Schweinemetzgerei. K. Vogel,** Düppel- und Kielstr.-Ecke.

Laufmädchen

das stadtkundig ist stellt sofort ein

Alex Mendelsohn,

Brückstrasse 18.

Suche zum 1. April ein **einfaches Fräulein** als

Stütze

nicht unter 20 Jahren, welches schon etwas kochen und gut nähen kann. Selbiges muß auch Hausarbeit mit übernehmen. Lohn nach Uebereink. Gefl. schr. Ang. unter **O. S. 1507** an den General-Anzeiger Dortmd.

Zum baldigen Eintritt ein

Küchenmädchen

und ein

Zweitmädchen

gesucht f. kl. kinderl. Haush. Nur erfahr. u. ausgediente Mädchen wollen sich zwisch. 2—4 Uhr vorstellen. **Frau Direktor Spannagel,** Dortmund, Bismarckstr. 41.

Suche zum 1. April ein älteres

Küchenmädchen,

das in der einfachen Küche einige Erfahrung hat und Hausarbeit mit übernimmt. Zweitmädchen vorhanden. **Frau Stadtrat Dr. Sempell,** Poststraße 1.

Tüchtiges Küchenmädchen

für kürz. Restaurant sofort gesucht. **P. Böhlich,** Düsseldorf, Friedrichstr. 55.

Nach Kopenhagen

für kleinen, feinen **deutschen** Haushalt mit einem 3jähr. Kind, ein zuverläss., älteres

Hausmädchen

oder **einfache Stütze** gesucht, welche gutbürgerlich kochen kann und in allen häusl. Arbeiten bewandert ist. Zentralhzg. u. alle modern. Bequemlichkeiten vorh. Hoh. Lohn und Reisevergütung. Schr. Ang. m. Bild und Zeugn.-Abschr. erb. an **Frau Ella Brandes, Berlin-Südende,** Parkstraße 4, 1. Etg., b. Herrn Jacobs.

Per sof. od. bald ein ord.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. **Berghofen, Nordst. 4**

Für sofort wird ein nicht zu junges 14825

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Es muß Liebe zu Kind. hab. **Frau Postverwalter Blecher, Brambauer.**

Wegen Krankheit des jetzigen suche für sofort od. bis zum 1. April erfahrenes

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen für ruhigen herrschaftl. Haush. **Frau Bergassessor Baum,** Prinz Friedrich Karlstr. 16.

Brav. ev. Mädchen

von auswärts, nicht u. 18 J., zum 1. April gesucht. Dortmund, Weisbachstraße 18, I.

Suche ein proveres

Dienstmädchen

in landw. Haush. L. 270 M. **Frau W. Oberschulte, Lütgendortmund, Bismarckst. 43**

Ein zuverlässiges 14927

Mädchen

auf sofort gesucht. **Frau Aug. Geck, Iserlohn,** Grünerweg 18.

Ein 14—15jähriges

Mädchen

gesucht. **Frau Wilh. Köster, Kirchhörde 12 a.** (14924

Tücht. Mädchen

f. alle Hausarb. z. 1. April gesucht. Johannesstr. 17, pt.

Suche für meinen aus 3 erwachsenen Personen bestehenden Haushalt ein evgl. zuverlässiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren. 14942

Schr. Ang. u. **A. B. 1505** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zum 15. März w. ein tücht.

Dienstmädchen

gesucht. **Volksgarten-Restaurant, Lütgendortmund.**

Zum 15. März tücht., zuv.

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, gesucht, welches alle Hausarbeiten selbstst. übernimmt. **Wirt Heckert** in **Eickel** bei **Wanne, Kaiserstraße.**

Ein für Küche u. Hausarbeiten erfahr. **Mädchen** wird f. ein. j. Ehep. nach Antwerpen sof. od. spät. ges. Ferner n. Düsseldorf ein **Hausmädchen** f. kl. Haush. p. 15. od. 20. März. **Emil Rosenberg,** Münsterstr. 49.

Für kl., herrsch. Haushalt (2 Pers.), 1 kl. Kind) suche tücht. **ev. Mädchen** f. Küche u. Haus m. guten Zeugn. z. 15. 3. Kronprinzenstr. 103, I.

Weg. Erkrankung des jetz. zu sofort jüngeres, propres Mädchen für Hausarbeit und Wäsche gesucht. Kaiserstraße 127, part.

Tücht., in allen Hausarb. erfahr. **Mädchen** mit guten Zeugn. z. 1. April gesucht. Knappenbergerstr. 107, I.

Jg. Mädch. v. ausw. sof. o. z. 15. gesucht für kl. ruhig. Haush. Leipzigerstr. 4, pt.

Sof. ein ordentl. braves **Mädchen gesucht.** Westenhellweg 28.

Zum 1. April ein **fleißig., erfahr. Mädchen** für leichte Hausarbeit gesucht. **Herne-kamp,** Neuer Graben 74.

Zum 1. April für kl. Haush. ein tücht. **Mädchen** gesucht. 22140 Kaiserstraße 116.

Tücht. Mädchen für alle Hausarbeiten g. hoh. Lohn ges. Knappenbergerstr. 55.

T. Dienstmädch. n. Münster ges. Näh. Bornstr. 90, I. r.

14—16j. **Mädchen** f. Kind. u. l. Hausarb. sof. o. spät. ges. 22165) Lessingstraße 2, I. r.

Sof. o. spät. tücht. Mädchen gesucht. Hohestraße 18, II.

Anständiges, braves **Tagesmädchen** ges. Kurfürstenstr. 36, **2. Et.**

Ordentl. Tagesmädchen gesucht. Kaiserstraße 117.

Jung. saub. Morgenmädchen zu 3 Pers. sofort gesucht. Dresdenerstr. 35, 2. Et.

Ord. prop. Morgenmädchen sofort gesucht. **Arens,** Brückstr. 43, 2. Etg.

Jüng. ordentl. **Morgenmädchen** für sofort gesucht. Nordmarkt 21, 1. Etg.

Saub. Morgenm. f. kl. Hsh. gesucht. Hohestr. 4, 2. Et., r.

Morgenmädchen gesucht. Saarbrückerstr. 50, 2. Etg.

Suche sof. saub. Morgenmädchen. Stiftstr. 17, 2. Et.

Sofort ein jüngeres **Morgenmädchen gesucht.** Hagenstraße 28, part.

Zuverl. ev. Morgenmädchen, nicht unter 18 Jahren ges. Sonntags frei. Lindemannstr. 32, 1. Et.

Ordentl. prop. Morgenmädchen ges. Schwanenstr. 75, p.

Laufmädchen

stadtkundiges, ordentl., gegen hohen Lohn sofort gesucht. **Carl Gries,** 14839 Westenhellweg 186.

Suche Köchin, Küchen-, Hausmdch. Frau Helene Behrendt, gewerbsmäßige **Bornstr. 17** Stellenvermittlerin

Stellen-Gesuche

Solider, fleißig. Kaufmann

in all. Zweig. durchaus nachweislich erfahren, m. rascher Auffassung, begabt, sucht per 1. April evtl. früher pass. Position. Bevorzugt wird großes, selbständ. Arbeitsfeld im Bureau, bei mäß. Ansprüchen. Suchender ist besonders tücht. in Korresp. u. verfügt über sehr gute Handschrift. Beste Referenz., auch am Platze, zur Verfüg. Gefl. Off. unt. **M. G. 21 hauptpostl. Dortmund** erb.

Aelterer Küchenchef

mit langjährigen Zeugniss. sucht dauernde Stella. Off. erb. unter **C. D. 24 hauptpostlagernd Hagen i. Westf.**

Marinemaschinist, Deckoffizier a. D.

sucht Stellung als **Maschinenmeister, Materialienverwalter** oder **Betriebsleiter** in größerem Werk. Derselbe ist mit der Leitung und der Reparatur von Maschinenanlagen bis zu 20000 i/S. vertraut, auch kennt er alle in der Maschinenbranche vorkommenden Materialien. — Offerten an **Rudolf Mosse, Kiel,** unt. **T. n. F. 1902.** (14788

Suche **zeichnerische und malerische Arbeiten** z. Hause oder in einem Büro (auch f. Architekten u. Photograph.) zu übernehmen. (22174

Schr. Ang. u. **F. E. 4049** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Kaufmann

solider, gewissenhafter, bilanzsicherer, mit **vielseitig. kaufm. Erfahr.** versehener **Buchhalter, Kassierer** und **Korrespondent** sucht baldigst od. auch später wieder dauernde Stell. in Dortmund. Erstklass. Referenzen sowie **prima langjähr.** Zeugnisse. Schriftl. Ang. u. **S. B. 399** an den Gen.-Anz. Dortm.

Elekt. Monteur, verheir., 28 Jahre, sucht Stellung als

Betriebsmonteur

für groß. oder kl. Betrieb. Selbiger ist mit all. Strom- u. Spannungs-Arten vertr. N. i. Geschäftsst. d. Z. (22175

Technischer Deckoffizier

der Kaiserl. Marine a. D., 31 J. alt, sucht z. 1. April od. später Stellung als Betriebsl., Verwalt.-Beamter o. ähnl. Vertrauensposten. Schr. Ang. u. **K. T. 1733** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Jung. ordl. Schuhmachergehilfe sucht dauernde Stella. Offerten unter **P. P. 200 postlagernd Kamen.**

Suche f. m. Sohn **Lehrstelle** in hies. Eisenwarengeschäft. Schr. Ang. u. **E. O. 4040** a. den Gen.-Anz. Dortmd.

Ansehnl. Mädch. sucht Stelle zur Aushülfe auf Reisen oder bei stehend. Schießstand Herderstraße 16.

Evg. Mädchen, 17 J. v. auswärts, sucht Stellung in kinderlosen Haushalt. Am liebsten in eine Bauerwirtsch. Flurstraße 101, 2. Etg.

Mädchen v. auswärts, 19 J., sucht St. i. kl. Haush. **Ida Hähnel, Marten,** Kaiserstraße 59.

Suche f. m. Tocht., 21 J., **Stelle in kl. Haush.** Selb. hat d. Koch. erlernt u. ist im Nähen bewandert. Schr. Ang. u. **A. B. 4044** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Mädchen

v. Lande, kath., sucht Stella. per sof. od. bis z. 15. März in rub. Haushalt. Zu erfr. Lindenhorst bei Dortmund, Holthauserstraße 38.

Kräft. Mädchen, 16—17 J., sucht Stell. i. kl. Haushalt. **Kirchlinde,** Bismarckst. 10, I

Mädch., 16 J. alt, sucht St. z. 1. April. **Marten,** Friedrichstr. 20, **Frau Staar.**

Ig. alleinst. Frau f. Wasch- u. Putzst. o. sonst. Beschäftigung. Alserstraße 17a.

Pr. Waschfrau sucht Waschstellen. Düppelstr. 10, 2. Et.

Aelt. Mädch. f. Morgen- od. Tagesst, Goethestr. 12, II.

Suche Waschstelle. Frau Krimkowski, Sölderstr. 90.

Beinkrankheiten, Krampfadern, Gelenkschwellungen

werden behandelt **ohne** Berufsstörung

Spezialarzt Dr. Jänicke

Sprechstunden von 9—8 Uhr.

Dortmund, Kielstrasse 3

— an der Münsterstrasse. —

Enorm billiger

Schuh-Verkauf!

Herrenstiefel

alle Grössen, nur neue, moderne Formen.

Serie I	Serie II	Serie III
4,75	5,15	6,75

Kinderstiefel

extra stark gepinnt, Knopf, Schnür, Agraffen.

Gr. 22—24	25—26	27—30	31—35
1,65	1,95	2,45	2,95

Pantoffel

Serie I	Serie II	Serie III
50 Pf.	75 Pf.	95 Pf.

Auf Extra-Tischen ausgelegt

mit kleinen Fehlern **Restpaare und Einzelpaare** für Herren, Damen und Kinder

zu jedem annehmbaren Gebot!

Damenstiefel

alle Grössen, mit und ohne Lackkappe, nur neue, moderne Formen

Serie I	Serie II	Serie III
4,95	5,50	6,95

Kinderstiefel

braun und schwarz, allerneuest, moderne Formen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 Pf.	1,25	1,95	2,45

Kinderstiefel

schwarz und braun, breite neueste Form, Derby-Lackkappe.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3,75	4,50	4,95	5,50

Ganz umsonst

erhält jeder Schuhkäufer auf Wunsch bis Ostern **3 Dosen Schuhcreme**

Enorme Posten Herren- und Damen-Halbschuhe, Turnschuhe Sandalen, Spangenschuhe, Schaftstiefel, Grubenschuhe

kommen ebenfalls zu riesig billigen Preisen mit zum Verkauf.

Keiner versäume schon jetzt seinen Bedarf auf längere Zeit im Voraus zu decken, selbst der weiteste Weg lohnt sich

Versand nach Auswärts per Nachnahme.

Angabe der Grösse genügt. Umtausch jederzeit bereitwilligst.

Schuhhaus

Das muss man sehen

Nur Dortmund, Westenhellweg 43 und Westenhellweg 118

früher Krüger'sche Buchhandlung. vis-à-vis Betten-Baum.

Weiteren Arbeitsmarkt siehe 3. Blatt.

Brautleute und sonstige Interessenten kaufen 128

Möbel

ganze Einrichtungen im

Westfäl. Möbelhaus

Alfred Kraus

nur Westenhellweg 138

zu Spottpreisen aber beste Qualitäten.

Zahlungsweise nach Wunsch des Käufers!

Beachten Sie mein hervorragend preiswertes Angebot!

Küche gestrichen, mit Linoleum Mk. 108

Küche pitchpine mit Linoleum Mk. 128

Küche pitchp. m. Linol. eleg. Ausst. Mk. 142

Küche 3teilig. pitchpine Mk. 155

Zahlungsweise nach Käufers Wunsch.

Schlafzimmer englisch, hell Mk. 184

Schlafzimmer eleg. Ausf. m. Spiegel Mk. 188

Schlafzimmer m. Spiegel modern Mk. 220

Schlafzimmer eiche, 3teilig Mk. 340

Wohnzimmer | **Speisezimmer** | **Herrenzimmer**

Enorme Auswahl in Einzel-Möbel!

Ia. Garantie-Herde Mk. 44 an, Büfetts Mk. 42 an, Schränke Mk. 32 an, Sofas Mk. 10 an, auf Spiegel u. alle Einzel-Möbel jetzt bis zu **20 Prozent Rabatt.**

Auf Wunsch Zahlung in Raten.

Verlangen Sie gratis per Postkarte Katalog.

G. Heerbeck

: Dortmund :
Westenhellweg 51

Meine Gardinen-Fabrikate, aus bestem Material hergestellt, werden auf Grund langjähriger Erfahrungen auf elektrischem Wege gebleicht, ohne Anwendung von Chlor und Kalk, und kann ich selbst für die billigste Ware Garantie für Haltbarkeit übernehmen.

Am Montag, den 10. ds. Mts. beginnt der nur einmal im Jahr stattfindende

Grosse Gardinen-Verkauf

Diese Woche Ausstellung von Gardinen und Teppichen in der I. Etage.

Tüll-Vorhänge in preiswerten guten Gewebearten . . . . . Fenster Mk.	4.00—28.00
Filet- und Klöppel-Gardinen	12.00—35.00
Spachtel- u. Crochet-Gardinen	15.00—48.00
Gestickte Tüll-Vorhänge in Brüssel Technik . . . . . Mk.	19.50—38.00
Gewebte Tüll-Stores . . . . . Mk.	5.50—14.00
Filet- und Klöppel-Stores Mk.	14.00—38.00
Gestickte Tüll-Crochet- und Spachtel-Halbstores . . Mk.	15.00—48.00
Bonne femmes vom Stück, Spachtel und Crochet . . . . Meter	8.00—20.00
Buntgewebte Etamine-Stores	5.00—15.00
Moderne farb. durchgewebte Panama-Vorhänge	8.00—25.00
Gestickte Kochel-Leinen Künstler-Garnituren	9.50—32.00
Moderne Tüll-Uebergardinen 3teilig	6.50—24.00

Spannstoffe 130—160 cm breit, zur Anfertigung von Gardinen und Stores in kleinen modernen Effekten in riesiger Auswahl, besonders preiswert per Meter 0.75 1.25 2.10—4.00

Teppiche ca. 200 Teppiche, nur solide Fabrikate zu jeder Einrichtung passend.

Für Innen-Dekorationen

Portieren	moderne Gobelinstoffe und Verduregart, Garnitur 3teilig	15.00—75.00
Bordüren	in Künstler-Leinen und Perser-Geschmack . . . . . per Meter	0.85— 3.50

Läuferstoffe —— Tischdecken —— Vorlagen —— Felle

Grosse Posten **engl. Tüll-Gardinen** aus der früheren Saison bis zu **25** Prozent Ermässigung.

300 Gardinenmuster zum Aussuchen 50 Pf. 75 Pf. und 95 Pf.
Wert das Doppelte und Dreifache.

Dieses Angebot kann an Billigkeit in gleich guter Qualität von keiner anderen Seite übertroffen werden.

Eine Reise um die Erde.

Skizzen und Briefe von Philipp Berges.

XXI.

Die Stadt der Puffärmel.

Manila, im Dezember.

Berühmte Städte haben ihre weltbekannten Sehenswürdigkeiten, auf die sie stolz sind — Berlin hat seine Linden, Paris hat seine Boulevards und seinen Eiffelturm, Newyork die Wolkenkratzer, Jauer seine Würschte, Hamburg seine Aschheimerparade — aber Manila hat seine Puffärmel.

„Puff in die Zähne dir, verfluchte Memme," läßt Shakespeare den schuftigen Leutnant Pistol ausrufen. Das muß eine Vorahnung über Zeit und Raum hinweg und auf Manila gemünzt gewesen sein, denn man kann faktisch zur Memme werden, wenn man sich in der Hauptstadt der Philippinen von tausend ungeheuren, gigantischen, durchsichtigen, wogenden und wallenden, bunten Puffärmeln umflattert sieht. Anderen mögen die alten Kathedralen aus der spanischen Zeit imponiert haben, wieder anderen die Neubauten der Amerikaner — mir sind die gewaltigen Puffärmel sämtlicher Damen, Frauen, Weiber, Fräuleins, Mädchen und Dämchen „in die Augen gefallen", und zwar als ein so allgemeines und charakteristisches Kennzeichen, daß für mich Manila die Stadt der Puffärmel bleibt.

Welch ein seltsames Kapitel der Kulturgeschichte ist die Damenmode, die unsere Schönen noch schöner macht, sie aber auch zuweilen ihrer Reize beraubt. In den noch von der sogenannten höheren Zivilisation unverseuchten Gegenden der Südsee ist das Ideal eines eleganten, fashionablen Damenkostüms der „Nidi" oder das „Lava-Lava" — ein kleines Matten- oder Stoffschürzchen, das von einer um den Leib gewundenen Schnur herabhängt — und weiter nichts. Unbefangen und graziös schreiten die Damen unter Palmen dahin, zeigen alles, was sie besitzen, und ihre halb ängstlichen, halb stolzen Blicke scheinen, in unsere Sprache übersetzt, zu sagen: „Alles da — es ist ja nicht wie bei armen Leuten!" Ein Perlenkettchen um den Hals, ein Armband aus Muschelschale, eine Blume im braun oder gelb gefärbten Haar vervollständigt den „Anzug". Da, wo die Missionare bereits das hingetragen haben, was sie fälschlich Sittlichkeit nennen, tragen die Schönen einen Sack — anders kann man das weite, von den Schultern bis zu den Füßen gleichmäßige Gewand nicht nennen. Die Religion jener guten Leute scheint eine ausgesprochene Feindin des guten Geschmacks zu sein. Blumenkränze im Haar, eine Blüte hinterm Ohr mildern die Oede des jede Körperlinie auslöschenden Sackes. Die Regellosigkeiten und die rasche Wandelbarkeit der Moden sind nur in den Ländern mit europäischer Kultur zu finden, überall sonst in der Welt bilden die Frauen auch in der Mode das absolut konservative Element. Wie eine geht, gehen alle. Abweichungen kommen nur in der Farbe und in der Kostbarkeit des Materials vor, nicht im Schnitt. Alle Chinesinnen tragen Jacke und Höschen von unveränderlich gleicher Form, alle Japanerinnen bekleiden sich mit Kimono und Obi — und die Philippinerinnen laufen ohne Ausnahme mit riesenhaft aufgebauschten und gestärkten Puffärmeln herum, die von weitem wie ausgespannte Flügel aussehen.

*

Fragte man mich aufs Gewissen, so müßte ich zugeben, daß die Bedeutung der Philippinen mit besagten Puffärmeln nicht ganz erschöpft ist, und daß es außer ihnen noch allerlei zu sehen gibt, das der Betrachtung wert ist. Wer aus Ostasien nach Manila reist, etwa um den berühmten Karneval mitzumachen, bekommt allerdings außer der Hauptstadt nicht viel zu sehen. Anders und besser ergeht es dem, der aus der deutschen Südsee oder aus Australien kommt, ihm tut sich der wundervolle Archipel auf, von dem man als Deutscher nur bedauern muß, daß er nicht in unsern Besitz übergegangen ist, als wir ihn hätten haben können. Er ist wahrscheinlich in jeder Hinsicht mehr wert als unser ganzes Südseereich. Nicht weniger als 3146 größere und kleinere, zumeist vulkanische Inseln bilden den Philippinen-Archipel, und auf ihnen wächst in einem nicht ungesunden Tropenklima die Palme, die Banane, das Zuckerrohr, Reis, Bambus, Tabak, Kaffee — und was nicht? Der Boden ist reich an Naturschätzen neuerdings ist in der Nähe Manilas Gold gefunden worden.

Die größten Inseln sind Luzon, auf der die Hauptstadt liegt, Mindanao, Samar, Dichtbewaldete Bergketten durchziehen die Eilande, die in grotesken Formen aus dem blauen, ewig sommerlichen Meere aufsteigen. Die gewaltigsten Ketten auf Luzon, die Cordilleren, Sierra Madre, Caraballos und Zambales ragen 4000 bis 7000 Fuß auf, der höchste Punkt im ganzen Archipel ist der 9610 Fuß hohe Apo auf der Insel Mindanao; mehr als ein Dutzend Vulkane befinden sich noch in Tätigkeit, Erdbeben sind sehr häufig. Zu diesem Schrecken kommen die Taifune, die in der Regenzeit mit unwiderstehlicher Gewalt über die Inselflur dahinbrausen.

Unter den acht Millionen der Gesamtbevölkerung befinden sich nur 30 000 Weiße, zumeist Amerikaner aber 100 000 Chinesen, über eine halbe Million Ureinwohner, Negritos genannt, die übrige Bevölkerung, also die Hauptmasse, die jetzt unter dem Namen Filipinos zusammengefaßt wird, sind stark mit fremden Blut durchsetzte Malaien. Mischlinge von Spaniern und Malaien sind zu Tausenden vorhanden. Unter dem Namen Tagalen sind die christianisierten Filipinos auf Luzon bekannt. Damit ist das Völkergemisch auf den Philippinen lange nicht erschöpft. Viele Völkerschaften im Innern sind noch durchaus nicht bekannt, wie auf Mindanao wo in den Bergen die Hundeesser zu Hause sind. Auf den Hundemarkt gelangen oft bis zu 10 000 Exemplare. Der Käufer läßt seinen Hund hungern, füttert ihn dann mit Reisbrei und schlachtet ihn sogleich ab. Auf diese Weise wird die frische Reisfüllung mitgebraten und bildet eine besondere Delikatesse. Guten Appetit! Viele ethnologische Rätsel sind auf den Philippinen noch zu lösen. Die Manghans und Tagbannas zum Beispiel besitzen ein Silbenalphabet, dessen Ursprung auf das Sanskrit zurückgeführt wird.

Von all dem kann man natürlich, wenn man auf einem Dampfer durch den Archipel steuert, nichts sehen — entweder muß man sich in einen Forscher verwandeln und die einzelnen Gilande durchziehen oder man muß die Nase in einschlägige Werke der wissenschaftlichen Literatur stecken. Da man das aber auch zu Hause tun kann, ohne die Unkosten einer Weltreise, mache ich einen Strich und werde lieber über das plaudern, was ich gesehen habe.

So seltsam die Eilande der Südsee mit ihrer wilden Bevölkerung sind, Manila bildet eine Steigerung der Eindrücke, denn diese Stadt ist sowohl durch ihr Aeußeres wie durch ihre Bevölkerung und ihr buntes Treiben einer der merkwürdigsten Plätze der Erde.

Draußen auf der Reede kann man sich noch in einem Südseehafen glauben oder richtiger vielleicht in einem Hafen Niederländisch-Indiens. Im Innern der Stadt erst gewinnt das Bild durch die Verschmelzung der Gepräge, die die verschiedenen Eroberer zurückgelassen haben, einen verwirrenden, märchenhaften Zug. Das weite Hafenbecken ist durch lange halbkreisförmig gegeneinander strebende Molen abgeschlossen. Die Einfahrt ist eng. Den Hintergrund der Stadt, die mit weißen Türmen und großen amerikanischen Hotel- und Geschäftsbauten herüberblinkt, bilden sanft geschwungene Berge. Seltsame Lastschiffe umschwämmen den angekommenen Dampfer, sogenannte Cascos, eine Art langer, bemalter Dschunken mit halbrunder Strohbedachung, die in Sektionen abgenommen werden kann. Ganze Hausstände leben dauernd in diesen Booten, Ehepaare samt Kindern, Hunden, Schweinen und Hühnern. Und da ist es auch schon, das Seltsame: selbst die braunen Schiffersfrauen mit ihren nackten Beinen und Armen, das lange Ruder in sehniger Hand, sind alle miteinander in bunte, ganze durchsichtig dünne Blusen gekleidet, von deren Seiten gewaltige Puffen in den Wind hinausflattern.

Wie wird Dir aber erst, wenn Du in die alte und zugleich neue Stadt gelangst! Denn alt ist sie, da sie von den Spaniern im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts gegründet wurde, und neu, weil die Amerikaner aus den Ruinen der spanischen Mißwirtschaft seit 1898 neues Leben sprießen lassen. Den Pasigfluß fährt man aufwärts und gelangt in eine lebhafte, wimmelnde Handelsstadt, deren Bevölkerung braun und flachgesichtig ist. Von der Seite gesehen, scheint allen die Nase zu fehlen, sie sind also im Profil nach unseren Begriffen nichts weniger als schön, aber ihre Körperhaltung ist stolz, besonders die der Frauen, die schlanken Figuren mit dem eigenartig wiegenden Gang sind reizend, aber das Schönste sind die herrlichen dunklen Augen und die fast blauschwarzen Haare. Tagalinnen und Mestizinnen gehen einher wie leuchtende erotische Blumen — aber sie altern und welken ganz schnell. Ihre lockende Blüte ist nichts als ein Knalleffekt der Natur.

Man sagt, die Filipinos seien große Liebhaber der Musik, noch sicherer sind sie leidenschaftliche Verehrer der Farbe — denn die ganze Stadt wirkt wie ein ein einziges Farbengewirr und Geflirr. In alle Regenbogenfarben sind die schlanken Frauen und Mädchen gekleidet, alle bauschigen Blusen aus Gaze, durchsichtig wie Glas und weit vom Körper abstehend, sind mit bunten Blumen, Streifen und Arabesken besät. Nicht nur die weiten Aermelpuffen sind gesteift, um noch größer zu erscheinen, als sie sind, auch eine Art Zierkapuze, die hinten weit vom schlanken Hals absteht.

Um die Altstadt, Intramuros, die, wie der Name sagt, von einer Mauer umgeben ist, baut sich die Stadt der neuen Herrscher auf mit großen Rasenplätzen, ragenden Häusern, dem wundervollen Manila-Hotel, einem echten luftigen Tropenbau und anderen langweiligen Sachen. Aber in der inneren Stadt stehen die alten Kathedralen, in denen junge süße Heuchlerinnen zur Beichte gehen, da stehen noch trotzig die uralten zyklopischen Festungsmauern, die manchen Ansturm erlebt haben und in den Straßen, die eng sind, spielt sich ein buntes Leben ab, dessen Art die Brücke nach Ostasien darstellt. Die Häuser bestehen aus einem Backsteinuntergrund mit aufgesetztem Holzfachwerk in spanischem Stil, mit Galerien und Vergitterungen. Alle Häuser sind weit offen und geben dem Blick Raum. Ganze Stadtviertel scheinen ausschließlich von Chinesen bewohnt. Auch die Händler auf den Märkten sind Chinesen. Hier, auf dem Markt, erreicht das Farbengeflirr seinen Höhepunkt. Selbst die Marktweiber, die Zigarette im Mund (alle Frauen und Mädchen haben auf der Straße ihre Zigarette zwischen den Zähnen), sind in die buntesten Gewänder gekleidet und mit wehenden Flügeln versehen. Dazu die bunte Fülle der Fische aus dem südlichen Meer, die Früchte, deren Namen, wie Chico, Lansol und Santol in Europa selbst unbekannt sind — und das regellose Durcheinanderbewegen aller Farben im Licht der Sonne — es ist wie ein Kaleidoskop.

Das auffälligste Fahrzeug der Straße ist der von schweren, langsamen, hörnerbewehrten Wasserbüffeln gezogene Wagen. Durch die Hauptgeschäftsstraße, die Escolta, fahren zweiräderige Buggys, die landesübliche Droschke. Hier drängen sich vor den Kaufläden die schönen Filipinodamen, ihre Blicke umfassen verlangend die glitzernden Geschmeide der Juwelenläden, während sie selbst, Juwelen der Natur, von manchem Blick vorüberhastender Weißer getroffen werden.

Gleich einem Traum zog die Stadt mit den Puffärmeln und ihren pikanten Trägerinnen vorüber. Die Zeit war kurz. Den landesüblichen Genüssen: Konzerten, Theatern, Stiergefechten und Hahnenkämpfen, Philippinerinnen — konnte ich mich zu meinem Bedauern nicht gründlich genug widmen.

Wer Qualität will, trinkt Burgeff!

BURGEFF

ist & bleibt der beste deutsche Sekt!-

Vertreter für die Reg.-Bezirke Münster und Arnsberg, die Bezirke Essen, Niederrhein Osnabrück:

Caspar Schölvinck
Münster i W. Telephon 461

Betten Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
Balkenstrasse 36—38
Nikolaistrasse 5
(beim Bezirkskommando)

Olympia-

Anfang 8,10 Theater Fernspr. 1350

Job's lustige Bühne.

Heute Montag: Zum letzten Male **„Der brave Hermann".**

Morgen Dienstag: **Premiere. Schieber**

Schwank in 3 Akten. Der Tollste aller Schwänke.

Olympia-Tunnel.

Büttners Original-Varieté u. Possen-Ensemble. Heute neue Possen: „Eine Kindtaufe mit Hindernissen" und „Herbstmanöver." — 6 Geschw. Dornfels, erstklassiges Damen-Ensemble. Gesang, Tanz, Akrobatik. — Drastische Komiker. Fesche Soubretten. — Marine-Kapelle Kindermann.

Konzert-Haus „Flora"

Montag, den 10. März:

Zur Jahrhundert-Feier der Erhebung Preußens

Großes

Patriotisches Festkonzert

Am gleich. Abend giebt Herr Kapellmeister

Weintraub

sein **100stes Konzert!**

Es wird somit ein genussreicher Abend werden.

H. Zimmermann.

WINTERGARTEN

Heute Montag:

Aus Anlass der Jahrhundertfeier

Großes patriotisches

Festkonzert

E. Risse.

Dr. P. Elten's

ETRIMALZ

garantiert aus reinem Gerstenmalz, ohne jeden Zusatz von Kartoffelsirup oder anderen Süßstoffen hergestellt, **ist das Ideal aller Kräftigungs- u. Nährmittel.** Ärztl. empfohlen bei **Nervosität, Schwächezuständen, für Rekonvaleszenten** und in der Ernährung zurückgebliebener Personen, bei Schwächung oder organischer **Erschlaffung, Blutarmut, Magen- und Verdauungsstörungen, Bleichsucht** usw. für Kinder und Erwachsene. Für Sportsleute ein vorzügliches Kräftigungsmittel.

Preis ½ Dose 1.75 Mk., ¼ Dose 0.95 Mk.

Gen.-Vertr. für Dortmund: **Adolf Adler,** Liebigstraße 48.

Chemische Fabrik, Dr. P. Elten Bad Harzburg (Braunschweig).

Oberhemden

weiss und farbig

mit festen und mit losen Manschetten

Hauptpreislage: Mk. 5.50 6.50 7.50

Von 34 bis 50 cm in grosser Auswahl vorrätig.

Mass-Anfertigung

sämtlicher Herren-Wäsche

unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung. (10416

Hemden-Reparaturen.

Herren-Wäsche Spezial-Abteilung

Franz Ortner

Westenhellweg 1a Fernruf 1084

Stadt-Theater

Montag, den 10. März 1913. A. 51. 7½—10¼ Uhr Schauspielpreise

Der gute Ruf

Schausp. von Herm Sudermann

Dienstag, den 11. März 1913. B. 50. 7½—10 Uhr Opernpr

Das Glöckchen des Eremiten.

komische Oper v. A. Maillart

Texte

zu

Heimliche Liebe 50 Pfg. Glöckchen des Eremiten 20 Pfg.

Der gehörnte Siegfried 40 Pfg.

Siegfrieds Tod 40 Pfg.

Carmen 50 Pfg.

Liebestrug 50 Pfg.

Strang, Opernführer, 416 Seiten, geb. nur 1 Mark.

Storck, Opernbuch, 436 Seit. geb. 3 Mark.

Operettenführer, 264 Seit., geb. nur 1 Mark.

Führer durch das Schauspiel b. Gegenwart. Von Meyer 255 Seit. Geb. nur 1 Mk.

C. L. Krüger,

G. m. b. H.

Buch- u. Musikalienhandlg.

Westenhellweg 9.

(Krüger-Passage.)

Einladung

zur

Generalversammlung

des

Ev. Gefängnis-Hilfsvereins

für Dortmund u. Umgegend. am Dienstag, d. 11. März, abends 8½ Uhr, im Evangelisch. Bürgerhaus, 1. Kampstraße 67.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht: Herr Buchdruckereibesitz. L. Crüwell.
2. Bericht über die Tätigkeit des Vereins: Herr Gefängnispfarrer Schmidt.
3. Gesang des Jungfrauen-Chors. (14910
4. Vortrag des Herrn Amtsrichters Reining über das Thema: Jugendgericht.

Eintritt frei. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Nach Amerika

Groß. Preisermäßigung

der Fahrkarten, Ausgabe derselben, wie kostenlose Auskunft nur beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd

Otto zur Hellen

Dortmund, Königshof 7.

Maler- und Anstreicher-Arbeiten

werden billig ausgeführt. Heinrich Sprenger, Asseln, Steinstraße 20.



kaufen Sie am

besten und billigsten

bei

W. G. Teichgräber

88 Westenhellweg 88

— Grüne Rabattmarken —

Waschmaschinen

staunend billig. Hansastraße 61 c Wandelhalle

Achtung Hausfrauen!

Verkauf von Margarine-Pflanzenbutter zu Fabrikpreisen mit 5 Pfg. pro Pfd. Kistellungsgebühr. Preisl. v. 53—83 Pfg. Schreib. Sie sofort. Offerten u. **M. G. 1759** a. d. G.-A. Dortm.

Zigarren

gegen Kassa zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. **B. Z. 1506** an den Gener.-Anzeiger Dortmund.

Hanewacker-Kautabak

1. Fabrikpreis 5 Pfd.-Kiste = 165 Rollen **Mk. 12.50** empfehlen

Schulte & Bartels

Dortmund, Münsterstraße 58

Prima, schöne, dicke, garantiert, frische

Trink-Eier

60 Stück 6 Mark franko Nachnahme inkl. bruchsich. Vers. **A. D. Bovinck Nachf.,** Bentheim, Geflügelhof und Eier-Versand.

Massage

Schwed. Bad etc.

Dortmund, Königswall 25

Ärztl. gepr. Masseuse. Zu spr. v. 9—1 u. 3—8, Sonnt. nur 9—1 und 3—5 Uhr. 21897 Hansastr. 55, 1. Et.

Masseuse

f. Massage u. mod. Schönheitspfl. Josefstr 1, III. Et., a. Hohenwall.

Damen finden bei mäß. Preisen liebevolle Aufnahme bei

Frau Beidenmüller, Hebamme, Baumberg a. Rh., St. Langenfeld.

Masseurin führt jede Massage aus. **Münster i. W.,** Hammerstr. 104, pt.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7053 SPECIALGESCH. für **MÖBELTRANSPORT** EIGENE SCHREINER-U. MÖBELTRÄGER

Umzüge

nach all. Richtungen werd. zuverl. ausgeführt. Josef Bäckerling, Reinoldistr. 7.

Lager,

Nähe der Güterstelle, Post u. Bahnhof auf sofort zu vermieten. Königshof 7.

Schmiede-Werkstatt

30 Jahre best., mit elektr. Kraft, 120 qm gr., in Eving, Luisenstr. 100 gelegen, in nächster Nähe Dortmunds, auch für jed. and. Zweck zu gebrauchen, sofort zu verm. Näheres **H. Wiemann, Dortmund,** Lübeckerstr. 32.

Größere Werkstatt m. elektr. Licht, Hof- u. Toreinf., per 1. Juli od. früh. zu verm. Burgmundastraße 18, pt.

Geschäfts-Etage I.

10 Räume, sof. o. sp. zu vm. Einige R. gebe dies. u. Preis ab. Schr. Ang. u. **H. E. 4050** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Grosse, helle Räume

ganz neu hergestellt, für Büros zu vermieten. Näheres 11891 **Atelier Hammerschlag** Westenhellweg 52.

Zu vermieten:

Ladenlokale
Büroräume
Einfamilienhäuser
Etagen
Wohnungen

in allen Größen u. Preislagen per sofort oder später durch den

Dortmunder Wohnungsnachweis

Jean Heimus,

Hansastr. 57 Fernr. 3228.

Gegründet 1902.

Ladenlokal mit Wohnung

für jed. Gesch. geeignet, per sof. od. spät. zu vermieten. Rudolf Schred, Röhlinghausen, Moltkestraße 29.

Ladenlokal

mit Wohn. z. 1. 4. zu verm. Näh. Treibstraße 53, 1. Et.

An der vord. Kaiserstr. 12 ist weg. Uebern. ein. Gesch. die 3. Etage, 7 Zimmer und 2 Bodenzimmer (günstig z. Abvermieten) zum 1. April billig zu vermieten.

Herrsch. Wohnung

5 Zimmer, Küche, Wintergarten, Badez., 1 Mansarde zum 1. April oder später zu vermieten. Nachzufragen 11464 Feldstraße 27, I. r.

Aplerbeck.

4—5räumige abg. **Wohnung** mit elektr. Licht in schöner Lage per 1. April od. 1. Mai zu vermieten. Näheres **H. Kümper, Aplerbeck.**

Abg. 2. Etage

5 Zimmer, 1 Vorratsr. u. 1 Mansardenzimmer umfth. zum 1. April od. später zu verm. Elektr. Licht u. Gas vorhand. Friedrichstraße 58.

Eving.

Abgeschl. 2. Etage v. 4—5 Z. in ruh. Hause, Neubau, der Neuz. entspr., herrl. Ausf., z. 1. Juli od. sp. zu v. Näh. Baustelle Bismarckstraße 11.

Abgeschlossene Wohnung, 1. Etg., 4 o. 5 R., Veranda u. Zubehör, Leucht- u. Kochgas, sofort zu vermieten. (Werftenburgerstr. 17, II. r.

Wegzugshalber eine Parterre-Wohnung 4 Zim., Küche u. Zubehör per 1. 4. zu verm. Näheres Brüderweg 34, part.

4 schöne Zimmer, abg., per 1. April zu vermieten Wallinckrodtstr. 135, I.

3 Zimmer

in ruhigem Hause, elektr. Licht, Gas, Balkon u. Speisef., per 1. April zu vermiet. Fliederstraße 42, 1. Etg.

In der Nähe der Zeche Wiendalsbank und Kaiser Friedrich habe ich auf sof. oder 1. April zwei

3Zimm.-Wohnung.

in gut. Zustande m. Gartenland an ordl. Leute zu verm. **W. Deilmann, Annen.**

3 Zim.-Wohnung z. 1. April zu vm. Hamburgerstraße 70.

3 sch. Zimm., 2. Et., 1. April zu verm. Näh. Kochstr. 29, Ecke v. d. Tamstr. 21001

2 u. 3 Zimmer zu vermiet. per 1. April. Leopoldstr. 67.

3 Zim., 3 Mans., z. 1. April z. verm. Heizgas u. el. L. vorhand. Heroldstraße 57. (

2 Zimmer, 1. Etg., an kl. F. zu verm. Papengarten 56. (

Schützenstr. 97.

Abgeschlossene **2 Zimmer-Wohnungen** per sof. od. später zu vermieten. (14920 Näheres daselbst bei Korte.

Düsseldorferstraße 2 schöne **Part.-Zimmer** zu verm. Zu erfrag. Kaiserstraße 117. (

Heiligerweg 40

3 Mansarden-Zimmer per sofort oder später zu verm. Näheres Schliepstraße 12.

Frdl. möbl. Zimmer

in besserem Hause per 1. April oder schon früher zu vm. Alexanderstr. 18, 2. Et.

Frdl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Heizung an bess. Herrn zu vermiet. Wilhelmstr. 22, I., r.

Groß. möbl. Zimmer, 2 Betten, Nähe Maschinenbauschule sofort zu vermieten. Beurhausstraße 68, I.

Gut., bess., groß., möbl. Zim., 2 Bett., 15. März o. 1. April zu vm., auch Mädvorh. Westenhellweg 180 III.

Möbl. Wohn- u. Schlafz., el. Licht, Klavier u. Schreibtisch, Balkon, f. 2 o. 1 Hrn. sof. z. v. 1. Kampstr. 83, I. (

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Hüttemannstraße 32, 1. Et.

Möbl. Zimmer, all., a. geteilt, sof. od. später zu vm. Hüttemannstr. 53, I. l.

Hübsch möbl. Zimmer an Herrn od. Dame sof. zu vermieten. Königswall 75, II. (

Hübsch mbl. Zim., 1 od. 2 Bett., an anst. Hrn. od. D. zu verm. Neuestraße 8, IV. (

Frdl. mbl. Zim. an Hrn. o. Ehep. sof. zu verm. Rolandstr. 12½, I., a. d. Bornstr. (

Möbl. Zimmer zu verm. 22042 Bremerstr. 5, I, l.

Gut möbl. Zimm. zu verm. Weißenburgerstraße 36, II. (

Saub. möbl. Mansarde zu verm. Hamburgerstr. 56, pt.

Gut möbl. Zimmer zu vm. Saarbrückerstr. 66, part.

Möbl. Zim. Heinrichstr. 5, I.

Schlafst. fr. Mönchengang 10

Pr. Schlfst. Leopoldst. 12, II.

Schlafst. frei. Kuckelke 32.

Pr. Schlafst. Steinstr. 63. (

Schlfst. fr. Kielstr. 34, I., l.

Schlafst. Westerbleichstr. 31.

Gut. Mittagstisch

im Abonn. 70 Pfg. empfiehlt **Christl. Hospiz,** Wilhelmstr. 49.

Kost u. L. Lortzingstr. 23. (

Miets-Gesuche

Großes Margarine-Werk sucht am hiesigen Platze

geeignetes Lager.

Schr. Ang. u. **A. J. 4016** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wohnung

v. 4—5 Z. Nähe Rheinischest. od. Körnerplatz z. 1. April gesucht. Hansastraße 92.

Wohnung von 4—5 Zimm. mit Stall gesucht. Näheres Eving, Jahnstraße 14.

Wohnung

von 4 Zimmern wird von ruhiger Familie (1 Kind) per 1. Juli zu mieten ges. Off. m. Preisang. u. **A. D. 1483** a. d. G.-Ang. Dortm.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. April **Wohnung** mögl. in neuem Hause, 4 Zimmer u. Küche o. 3 Zimmer, Küche u. geräumige Mansarde. Elektr. Licht u. Baderaum erforderlich. Schriftl. Ang. m. Preisangabe u. **F. D. 4059** an d. General-Anzeiger Dortmd.

Kinderl. Ehep. sucht z. 1. April abg. **3 Zim.-Wohn.** im Süd. u. Hoheit. Off. u. **O. K. 4043** a. d. G.-A. Dmd.

Wohnung von 3 abg. Zimm. im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht zum 1. April. Schr. Ang. u. **J. D. 4045** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Von 2 ält. Verf. (Geschw.) w. i. bess. Hause **3 gr. helle Zim.** und Küche, abgeschl. z. mieten gesucht. Schr. Ang. u. **K. B. 1767** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Jg. Dame (Seminaristin) sucht z. 1. April **2 möbl. Zim.** (Wohn- u. Schlafz.) m. voll. Penf. i. südl. St. Schr. Ang. m. Pr. u. **P. B. 1723** an den Gen.-Anz. D.

Kaufm. sucht p. 1. 4. **Salon u. Schlafzimmer,** evtl. nur gröb. Zim., ung., mit Kaffee, mögl. Alleinmieter. Ausf. Off. mit Pr. u. **W. G. 4014** a. d. Gener.-Anzeiger, Dortmund.

Für ein Ehepaar mit 2 Kindern wird **1 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** per 1. April gesucht. Ob. Münsterstr. bevorz. Schr. Ang. u. **B. U. 4047** a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Jg. Ausländer sucht **möbl.** Zimmer i. d. N. Münsterstr. mit sep. ungen. Eingang. Schr. Ang. u. **D. J. 4046** an den Gen.-Anz. Dortmd.

2 Maschinenbauschüler such. **1—2 möbl. Zimmer** mit voll. Pens. zum 1. April Schr. Ang. u. **R. C. 4053** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Beamter sucht z. 1. April großes, hübsch **möbl. Zimm.,** 1. oder 2. Etage, mit elektr. Licht u. Schreibtisch in der Nähe vom Markt. Zentralheizung erw. Mögl. Alleinmieter. Schr. Ang. u. **T. B. 4060** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede

Landgrafenstr. 30. Tel. 1288

Grundbesitz. Hypotheken.

Gutverzinsliches

Wohnhaus

(Brackelerstr.)

mit Einfahrt, Hofraum und Stallung

besonders für Fuhrunternehmer geeignet, per sofort zu verkaufen.

Näheres durch

Karl Zessler

Ardeystr. 38.

Kotten

mit Inventar, ¼ Std. von Dortm., Wohnh. 12 Zimm., gr. Stall, Scheune, Remise, 1½ Morg. Hof und Garten, an 2 Straßen gelegen, 5—6 Bauplätze, nebst 21 Morgen Pachtl., wovon die Hälfte bestellt, für 20 000 Mark bei ¼ Anzahlung zu verkauf. Gefl. schr. Ang. u. **K. O. 1437** an den Gen.-Anz. D.

Kleineres, sehr rentables Wohn- und Geschäftshaus

in der Ardeystraße, mit 3—4000 Mk. Anzahl. sehr preiswert verkäufl.; es eignet sich selbig. für fast jedes Geschäft.

Hochrent. Zinshaus

im Südwesten der Stadt, gr. Garten, pro Etage voll 6 Zimmer oder 2×3 Zimmer vermiethar, sehr preiswert mit 5000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

L. Spiegel,

Museumstraße 5.

Fernsprecher 1178.

Kl. Gasthof

im Sauerland (Ruhrtal) preiswert zu verkaufen. Schr. Ang. erb. u. **R. U. 1731** an den Gen.-Anz. D.

Prima Existenz!

Schwirtschaft in bester Lage Frankfurts m. Wohn- u. Vereinszimm., 430 Hektl. Bier, nur 1400 Mk. Miete, jährl. z. verm. Erf. 1800 Mk. Näh. d. **Georg Reinhardt, Frankfurt a. M.,** Gr. Bockenheimerstraße 52. (14824

Gute

Tageswirtschaft

von einem Fachmann mit Vorverkaufsrecht zu mieten gesucht. Anzahl. von 12 000 bis 15 000 Mk. kann evtl. gemacht werd. Schr. Off. u. **G. A. 1703** an Gen.-Anz.

Speisehaus,

24 Betten, 60—70 Mann z. Mittag u. Abend, ist sof. w. Krankheit mit voll. Invent. für 4000 Mark zu verkauf. Schr. Ang. u. **G. T. 4055** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Fl. Kolonialwarengeschäft

zu verkaufen. Näheres **Karl Schlingmann,** Lübeckerstr. 20, 1. Et.

Gutgeh. **Gemüse-Geschäft** zu verm. evtl. zu verkaufen. Augustastraße 6.

Die Zeit ist da

wo jede Hausfrau ihre Betten reinigen und aufarbeiten lassen sollte! Durch meine maschinellen Einrichtungen werden alle schädlichen Bestandteile aus den Federn beseitigt, Milben und Motten entfernt, durch einströmende Dämpfe von 140 Grad die Bettfedern desinfiziert u. auf Jahre hinaus wieder füllkräftig gemacht.

Neu eingerichtet:

Mechan. Klopfwerk

zum Ausbürsten gebrauchter Bett-Inletts!

In wenigen Minuten werden durch diese moderne maschinelle Einrichtung von der Innenseite der Bett-Inletts alle **Fasern, Unreinigkeiten,** Eier u. **Larven** der Motten vollständig entfernt. Dieses neue Verfahren ist:

Der einzige richtige Mottenschutz

und unbedingt notwendig beim Reinigen älterer Betten!

Besichtigung meines Maschinenhauses gerne gestattet.

Die Reinigung kostet p. Pfund **20** Pfg. Tägliche Leistungsfähigkeit ca. 1100 Pfund. Abholen und Wiederzustellen der Betten am gleichen Tage.

N. Rosenthal Bettfedern-Fabrik

28a Münsterstr. 28a. Fernsprecher 1216

Gute alte Bürger- u. Arbeiter-Tages-Wirtschaft

in raschaufblühendem Stadtteil **Barmens,** gute Bauspekulation, ist erbteilungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten erfahren Näheres unter **Qu. 267** an **Jaks, Vowinckel, Barmen.** (14777

Grösseres Wirtschaftslokal

in der Mitte Dortmunds an tüchtige, kautionsfähige Fachleute per bald unter günstigen Bedingungen bezw. gegen Bieraufschlag

zu vermieten.

Schriftl. Anfragen unter **Z. B. 1498** an den General-Anzeiger Dortmund. (14827

Zigarrengeschäft

mit guter Kundschaft bei geringer Anzahlung zu verk. Näh. Wallinckrodtstr. 212.

Bäckerei und Kolonialwaren-Geschäft

in guter Lage **Werne-Langenbreer** sofort oder 1. April zu vermieten resp. zu verkaufen. 14881

Schr. Ang. u. **J. M. 1503** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Reelles Milchgeschäft

von 150 Ltr. tägl. Umsatz ist umständehlb. zu verkauf. Schr. Ang. u. **U. S. 4057** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Eisenbranche.

Rentables Unternehmen soll mit 250 Mille in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt werden u. sind **Anteile bis 120 Mille** noch abzugeben. Schr. Ang. u. **L. A. 1725** a. d. Gen.-Anz. D.

Beamten

in geordnet. Verhältn. gibt Privatmann dir. u. diskret Beträge von 100—800 Mk. Verm. zweckl. Unberbeamte ausgeschl. Kein Vorsch., kein Portol Schr. Ang. u. **B. R. 3981** a. d. Gen.-Anz. Dtmt.

Welche Brauerei

verschafft oder vermittelt auf eine sehr gutes Restaur. nebst neugebaut. Hotel in sehr guter Lage die erste **Hypothek** — 50—60 Proz. d. Taxe. Reeller Wert Mk. 310000. Groß. Bierumsatz. Schr. Ang. u. **M. F. 1732** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wegen Erbteilung gekündigte, sichere **2. Hypothek** v. 7000 Mk. zum 1. Juli oder 1. Aug. d. J. v. pünktlichem Zinszahler (Beamten) ges. Schr. Ang. u. **U. C. 3848** an den Gen.-Anz. Dortm.

2. Hypothek

10 000 nach I. 62 000 Mk. auf eine rentable mod. Geschäftsbesitz. gesucht. Grund. u. Gebäudewert 120 000 Mk. Schr. Ang. u. **L. B. 1484** an den Gen.-Anz. Dortm.

Auf Geschäftshaus in bester Lage der Stadt wird, da Kündigung wegen Erbteilung erfolgte, z. 1. Mai 1918 eine **2. Hypothek** von **5000 Mark** hinter 39 500 Mk. Sparkassengeldern gesucht. Mietertrag des Hauses 4250 M., also gute Sicherheit. Schr. Ang. u. **B. O. 1746** an den Gen.-Anz. Dortm.

Welteren Wohnungs- und Immobilienmarkt siehe 3. Blatt.

Warenhaus A. Eick & Co DORTMUND

Nicolaistr. 5

Balkenstr. 38

beim Bezirks-Kommando.

Schwarze u. farbige Kleider-Stoffe sehr billig.

Gebrüder Alsberg

G. m. b. H.

Dortmund, Brückstrasse 26.

Heute Montag beginnt unser diesjähriger **Extra-Verkauf** in

Gardinen = Stores etc.

Gardinen	abgepasst in weiss, creme, elfenbein, 3—3,20 m lang, moderne Muster .	Serie I **2.95**	Serie II **4.90**	Serie III **7.50**	Serie IV **9.75**
Spannstoffe	hochmodern, kleine u. grosse Dessins, 125—160 cm breit, solide Qualität	Serie I **63** Pf.	Serie II **95** Pf.	Serie III **1.45**	Serie IV **1.95**
Stores	aus Ia. Erbstüll mit Volant, mit reicher Garnierung, Filet u. Klöppel	Serie I **2.45**	Serie II **3.90**	Serie III **5.75**	Serie IV **7.50**
Rouleaux	aus Ia. Cöper in weiss, creme, gold, 2-teilig, reich gespachtelt	Serie I **1.45**	Serie II **2.65**	Serie III **3.90**	Serie IV **5.50**
Bettdecken	aus gutem englischen Tüll, moderne Muster, 1- und 2-bettig	Serie I **1.95**	Serie II **3.90**	Serie III **6.50**	Serie IV **9.75**

Einrichtung u. Führung
kaufm. Bücher jeden Systemes,
Revisionen
kaufm. Bücher und Bilanzen
Sanierungen
außergerichtliche Vergleiche,
Steuer-Erklärungen
übernimmt diskret **älteror. prakt. erfahren.** gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter **S. P. 5358** an d. G.-Anz. Dortmund.

Damen-Hüte



werden nach den neuesten Modellen billigst u. billigst umgarniert
Geschw. Jordan
Dortmund
Münsterstr. 45 Ecke Kreistr.

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz u.

Kopf-schuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1mal. Waschen des Haares mit Zucker's kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paf. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräft. Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Origin.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25) u. Zucker's Spezial-**Kräuter-Haarnährkrem** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. Echt bei **B. Prött**, Ostenhellweg 1. **Alb. Brügmann**, Betenstr. 27 u. Hoheitr. 6, **Emil Bach**, Wißstr. 12 u. Kuckelke 29, **Th. Strick**, Westenhellweg 5, **M. Huckenbeck**, Rheinischestr. 60 u. Westerbleichstr. 38, **E. Blumberg**, Münsterstr. 74, **Münster-Drogerie**, Münsterstr. 46, **Drogerie Kruse**, Münsterstr. 38 u. **G. Brautscheck**, Kaiserstr. 10 und Rheinischestraße 94. In Wetter: **B. u. H. Waskönig.** In Röhlinghausen: **O. Kleffmann.** In Lünen: **Viktoria-Drogerie u. Glückauf-Drog.**

Meine Ausstellung

Original Pariser Toiletten
Original Pariser Hüte ::

ist eröffnet!

Max Weser
Dortmund :: Betenstrasse 9
Fernsprecher 3215



Mk. 45 **Nähmaschinen** Mk. 55

Außer obigen Preislagen führe ich noch Nähmaschinen in 25 verschiedenen Systemen, Größen und Ausführungen, die ich sehr billig verkaufe **(auch auf Teilzahlung).** 17198

3 sind es, die mich in den Stand setzen, wirklich gute Nähmaschinen so billig zu verkaufen. ● 1: Ich kaufe riesige Posten gegen bar von den ersten und größten Fabriken Deutschlands. ● 2: Ich habe keine Reisenden, die Mark 30—40 für den Verkauf einer Nähmaschine bekommen. ● 3: Ich spare durch Vermietung meiner Läden und Einrichtung schöner Verkaufsräume in der 1. Etage hohe Ladenunkosten. Wer über diese 3 Punkte nur ein wenig nachdenkt, muß sich sagen, daß ich viel billiger verkaufen kann als Geschäfte mit hohen Unkosten. — 5 Jahre Garantie. Lieferung franko. **Katalog gratis.** 6094

Kochherde, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangeln riesig billig. Lager von 300 Maschinen und Herden

J. Buschmann, Dortmund, Steinstr. 6, 1. Etage.

4. Haus vom Steinplatz. — Kein Laden. — Nur 1. Etage.

An- und Verkäufe

Wollen Sie sich mal überzeugen?

daß ich die reellsten Preise f. getr. Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe usw. zahle. Komme auch n. auswärts. Bitte Karte. **Herm. Engel, Hörde, Langestr. 59.**

Anständige Preise

für getragene Kleider und Schuhe zahlt nur **S. Zinn,** Heiligegartenstraße 21.

Für gebrauchte Möbel
zahlt die höchsten Preise (
F. Rautert, Weiherstr. 2½. Karte genügt.

Schlafzimmer, Küche und Speisezimmer

auf a. einzel. zu jed. annehmbaren Pr. sof. zu verk. Bornstr. 27, pt. (

Günstige Gelegenheit.

Hochf. Zimmereinrichtung, fast neue Möbel, billigst abzugeb. Weißenburgerst. 2, II.

Neues Oberbett und 2 Kissen gar. echt rot u. federd. mit 12 Pfd. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. z. verk. Geöffnet zu besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Etg.

Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
sowie **Einzel-Möbel** in den besten Ausführungen kaufen Sie am billigsten im
Möbelhaus
G. Hausner, Brüderweg 19
Teilzahlung gestattet.
— Freie Lieferung. —

Mehrere 3türige
Schlafzimmer
und
moderne Küchen
erstklass. Fabrikate, werden bis zum 1. April billig verkauft.
Jsenberg,
Rheinischestr. 58½.

Schuhwaren-Agentur
in Dortmund **Kuhstrasse 32, part.**
gibt an Private Einzelpaare ab
2.00 kosten **Kinder-Rindboxstiefel** 22/25
4.50 kosten eleg. **Damen-Halbschuhe.**
6.50 kosten **Herren-Stiefel** in gut. Leder-Ausrüstung.

---

2 Taillenkleider, 1 Leinenmantel, fast neu, billig zu vk. N. Münsterstr. 103, II. l.

Gelegenheitskauf. 4 Maßanzüge, 1 bl. nicht abgeh. 35 M., 3 wen. getrag. 12 u. 2 Gehrockanz. 25 M. zu verk. Maßgeschäft Steinstraße 80.

Eleg. Prinzeßkleid billig zu verkauf. Größe 44. Oestermärschstraße 54, Laden. (

Regale und Theken
stets vorrätig. Bornstr. 34.

Für Friseure.

Gut erhalt. Theke, stark 3 Meter lang, mit 5 ausziehbaren Glaskästen, sehr wenig gebraucht, daher in tadellos. Zustande, umständeh. preiswert zu verkaufen. Näheres **Gemeindegasthaus Nette** bei Mengede.

---

50 cbm trockenes abgelag.
Eichenholz
zu verkaufen, in Stärk. v. 15, 25, 35, 40, 50 u. 70 mm **Jos. Keimer, Altendorn i. W.**

Kisten
starke, in verschied. Größen, zum Verpacken von Eisenteilen geeignet, zu kaufen gesucht. Märkischestraße 84a.

Ein kleine
Registrierkasse
mit Kontrollstreifen zu kaufen gesucht. **Franz Pelz,** Kurhotel Wanne.

Ladenregale und Theken
für jede Branche stets vorräig. Münsterstraße 174.

Gebr. Elektro-Motor, 3—5 PS., u. **gebr. Kreissäge** zu kauf ges. Off. m. Preis u. **D. U. 4035** a. d. G.-A. Dmd.

Herrenzimm.-**Krone** handgetrieb. mit reich. böhmischen Glasbehang hochapart Mk. 30.— alle übrigen Leuchter billigst Fabrikmusterlag. Betenstr. 14, I. Et. mittags 2½—7.

Backstuben-Inventar, kurze Zeit gebr., und **Teigteilmaschine** billig zu verkaufen. Oesterholzstraße 64.

Gebr. Koffer, gut erh., zu kauf ges. Off. u. **G. L. 4058** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Regal, Theke, Fenstervorsatz, Zigarrenabsch. m. G., 4 Gräginhängel, m. l. Rohr. sof. bill. zu verk. Näh. in d. Geschäftsst. d. Z. (21733

Fortzugshalber
bill. zu verk. mehr. Bettst., Küchenbüfett, Sofa, Tische, Herd, Oefen, Stühle, Eckbrett, Schränke, Nähmasch. usw. Händler verbeten.
) 1. Kampstraße 94, pt.

Gute Betten all. Art, **Barchent, Federn,** Daunen kauf. Sie billig u. gut Brüderweg 54. Kein Laden.

Neue Daunenbetten garant. federdicht, dick gefüllt à 20 Mk. zu verkaufen. Lütgebrückstr. 4, 1. Etg. 22217

Neues Oberbett und 2 Kissen echt rot u. federd. mit 12 Pfd. weich. Fed. für 12 u. 14 M. zu verk. Lütgebrückstr. 4, 1. Etg.

Gebr., guterh. emaill. Küchenherd billig zu verkauf. Mallinckrodtstr. 246, part.

---

20 Herde wegen Platzmangel zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Oesterwärschstr. 27.

Brautpaar bietet sich günst. Gelegenh., 1 schön., tiefgeb. Herd fortzugshalber preiswert zu erwerben.
) Kochstraße 29, 2. Etg. lks.

Herd u. Oefen zu verkauf.
) Leipzigerstraße 20, III.

Mk. 45 **Nähmaschinen** Mk. 55
Mk. 22 **Waschmaschinen** bis 43
Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Nähmaschinen spottb. abzg. **Burgwall 35, 2. Etg., Hdl.**

Nähmaschin. Größt. deutsch. Spezialhaus in Dortmund. **W. Beer,** Wißstr. 38.

Schneidernähm. Phönix, Rundsch. 3 Nähmasch. 15, 20, 35 M., g. näh. zu verk. **Jankus,** Breitegasse 9 (

Nähmasch. 12, 15, 18 Mk. z. vk. **W. Beer,** Andreasst. 2, I

Fast neuer eleg. Kinderwag. sehr billig zu verkaufen.
) Kaiserstraße 120, 2. Etage.

---

3 mbdern u. vornehm ausgestattete

Salon-Pianinos

in verschied. Preislag., mit gesangr. Ton u. leicht. Spielart, sind, weil kurze Zeit gespielt, mit bedeutend. Preisnachlass zu verk. 10 Jahre Garantie. Franko Lieferung.
H. van Bremen
Dortmund, Heiligerweg 15.
Fernsprecher 7681.

Piano f. Mk. 120, 265, 340
zu vk. Erstkl. Instrumente. **Sassenhoff,** Schwanenst. 35.

Ein schwarzes, fast neues
Piano
umzugsh. sof. zu verk. **Nieder-Eving,** Chausseestr. 185.

Fahrrad billig zu verkaufen. Haydnstr. 27, 2. Etg. rechts.

Fahrräder mit Freilauf u. Rücktritt zu verkaufen und zu verleihen. **Fritz Hollmann,** Münsterstraße 33.

---

3 4" Karren,
1 4" Langwagen,
1 3" Langwagen,
1 3" Rollwagen,
1 Landauer, 1- u. 2spänn.,
2 Karren-Geschirre,
guterhalten, billig sof. zu verk. Oestermärschstr. 48. (

---

17 Legehühner zu verkaufen, 1912er. Schlosserstr. 18. (

Stamm Hühner zu verkf. Eving, Jahnstraße 14.

Dünger zu verkaufen.
) Rheinischestr. 220, part.

Chiffre-Offerten!

Um einem Missbrauch unseres Inseratenteils vorzubeugen, schliessen wir alle Offerten, die von gewerbsmässig. Vermittlern eingereicht werden, von der Weiterbeförderung aus **Geschäftsstelle des Gen.-Anzg.**

Sehr wichtig für Friseure

Empfehle zu Original-Fabrikpreisen:

Artikel von Wolff & Sohn, Georg Dralle, Zucker & Co., Tetzner, Beiersdorf, Felix Meyer, Ketels Dr. Max Lehmann, Obermeyer & Co., Sarg & Co., Hans Schwarzkopf, Uhlmann & Co., Bergmann & Co., Myrrholin-Gesellschaft.

Odonta	Eiskopfwasser	Bartbefestiger	Zuckers-Medizinal- Seife
Odol	Kamillen-Haarwasser	Bartklammern	Zuckooh- „
Sapodont	Toiletten-Essig	Bartbinden	Ray- „
Eau dentifrice	Blumengeist	Bartbürsten	Indische Blumen- „
Zahnpasta	Flüssige Teerseife	Kopfbürsten	Steckenpferd-Lilienmilch „
Kalodont	Haaröle	Schwämme	Teerschwefel- „
Cremodont	Seebalds Haartinktur	Rasiersteine	Anthrasol Teer- „
Pebeco	Phllodermine	Glättolin	Kinder Bade- „
Zahnpulver	Javol	Heftpflaster	Mandel- „
Lohse's Lilienmilch	Pixavon	Watteschnur	Karton Seife
Kopfwaschpulver	Peru Tannin	Wattekragen	Rasierseife alle Sorten
Shampoon	Eau de Quinine	Mundpillen	Rasier-Becken
Kaloderma-Creme	China-Wasser	Kaloderma-Seife	Rasier-Pinsel
Zuckooh-Creme	Brillantine	Döring- „	Papierrollen
Odeure alle Sorten	Frisier-Creme	Kappus- „	Haarnadeln
Maria Farina	Cosmetice	Lanolin- „	Lockennadeln
Dralles Illusion	Schuppenpomade	Glyzerin- „	Lockenwickler
Birkenwasser	Bartcreme	Myrrholin- „	Haarnetze
Brennesselwasser	Bartwichse	Palmitin- „	Haarunterlagen
Bay Rum	Bartwasser Diplomat	Herba- „	Brennscheren
Nerv Bay Rum			

Haar-Garnituren, Seitenkämme, Pagen, Haarreifen für Damen und Kinder, Frisier-, Staub- und Haarschneidekämme, Haarschneidescheren, alles in größter Auswahl, billigste Preise.

Johannes Voorgang, Herne

Großhandlung, Kurz-, Weiß-, Woll-, Baumwollwaren, Tapisserie, Friseur-Artikel.

Meine Friseur-Kundschaft erhält alle anderen Artikel zu Engros-Preisen. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

In modernen **Colliers**
mit
Medaillons Ketten
Brochen, Ohrgehängen
Ringen, Knöpfen und Vorsteckn adeln
finden Sie bei uns eine
unübertroffene Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

A. Eick & Comp.

DORTMUND

Balkenstraße 36-38 **Nicolaistraße 5**
beim Bezirks-Kommando.

Der grosse

Schürzen-Verkauf

beginnt heute Montag.

Meyer & Günther

Dortmund — Steinplatz

Eingang Neubau

In den Schaufenstern

Ausstellung der Neuheiten

in Damen-Konfektion und Putz
Herren- und Knaben-Kleidung.



Corset Imperial Directoire

Im Schnitt und Sitz unerreicht **Die elegante Dame** folgt der heutigen Moderichtung und trägt

Corset Imperial

mit doppelter Rückenschnürung. Die Fassons und Ausführungen des **Corsets Imperial** sind tonangebend, das Material erstklassig. Ich bringe im **Corset Imperial** stets das Neueste u. Vorteilhafteste zu soliden Preisen.

Zu haben von **Mark 7.50** an.

Corset Imperial Marke W. & C.

Helene Thiele
Dortmund
Westenhellweg 29, Hansa-Eck

Man achte genau auf den Stempel Corset Imperial Marke W. & C. D. R. P. 223106.

Zur Kräftigung gebrauche

Pastor Felke's Honig-Lebertran.

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1.75 u. 3.— Mk.
Vertrieb: **von Velsen & Blume, Dortmund.**

Jeder Kunde ist bis zu 1000 M. kostenlos geg. Unf. mit tödlichem Ausgange bei mir versichert.

Für

Brautleute

Ganze Wohnungs-Einrichtungen

Möbel

von den einfachsten bis zu den elegantesten findet man in meinem

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

in stets grosser Auswahl.

Auch

einzelne Möbel

wie:

Betten, Sofas, Schränke, Büfetts, Spiegel, Waschkommoden, Tische, Stühle usw.

ohne jede Preiserhöhung auf Ziel.

Streng reelle Bedienung. Meine Wagen u. Angestellte tragen keinerlei Abzeichen. Ein jeder, der einen Versuch macht, bleibt unser Kunde.

auf Ziel



N. Fuchs

DORTMUND
Ostenhellweg 41

Quittung! 100 M. Unfallunterst. erh. Wwe. Ad. Fricke, Brambauer, Bismarckstr. 58, den 1. 3. 1913.

Reise-Körbe
Reise-Koffer

billig.

A. Eick & Comp.,
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36-38
beim Bezriks-Kommando.

„Wahnschaffe's Das Allerfeinste"
Unvergleichliche Margarine

als **Ersatz für teure Molkereibutter.**
Frisch eingetroffen und zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Kaufe jeden Posten, ob klein oder groß
Manufakturwaren
Schuhwaren
Herren- u. Knabenkonfektion
Burkins, Hüte 2c., auch zurückgesetzte Waren, evtl. unter Dstr. gegen sofortige Kasse.
J. Speier, Bielefeld, Postf. 173

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren

Damenbart



ist tatsächlich das beste Mittel der Welt **„Subito"** weil es die Haare **sofort** schmerzlos entfernt

radikal mit Wurzel

so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse.
Garantie absol. geschädl. Schreiben Sie. Preis 5 M.
Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.)
Parfümerie **E. Stellmann**
Brückstrasse 19, Dortmund.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrofu. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft **sehr hartnäckig.**
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Entfettung!

Durch Aroth. Wagners berühmte Entfettungskur erzielen Sie verblüffende Erfolge. Enthält keine schädl. drastisch abführende Mittel, sondern wirkt

Fettzerteilend.

Dose 3 Mk. Zu hab. i. d. Drogerien v. **Paul Brött** am Markt, **Gebr. Kruse**, Münsterstraße 38½, **Hub. Pöll**, Bornstraße 117, **A. Daniels**, Kaiserstraße 9, **Gustav Lobenhofer**, Hohestr. 21. Haupt-Depot: **Otto Scherre Nachfg.** Dortmund 3, Brückstraße 54.

Eilt **Ziehung nächste Woche**
Dienstag und Mittwoch

in Berlin
im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.

3. Naturschutzpark Geld-Lotterie

7219 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark

235000
Hauptgewinn Mk.
100000
40000
20000
usw.

bar ohne Abzug zahlbar.

Lose à Mk. 3.30.

24. Berliner Pferde-Lotterie

6039 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

100000
Hauptgewinn im Werte von Mk.
10000
6000
5000
4000
usw.

Lose à 1 Mark
11 Stück 10 Mark.

1 Naturschutzpark-Los und 2 Berliner Lose zusammen 5 Mark,
mit 2 Gewinnlisten und Briefporto 5.50 Mk.

Jülicher's Glückskollekte

Haupt-Lotterie-Bank
Dortmund, Münsterstr. 4, Telefon 1723.
Achten Sie bitte beim Einkauf genau auf die Hausnummer 4.

Harnröhren leidende verwendet **Euergon**

Naphta, Benz je 11, Kondsöl, Phen je 0,4, Thann 2, Anthr. 0,8, Saat, Cop je 0,20, Sulf 15.) Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises von Mk 6.— bei Nichterfolg gegen ärztliches Attest. Herr E. K. in B. schreibt: Da ich seit meinem 20. Lebensjahre (bin jetzt 32) an Gonorrhoe krankte, ... jedoch durch den Gebrauch Ihres **Euergon** in 14 Tagen völlige Heilung erzielte, spreche ich Ihnen hierdurch meinen ergebensten Dank aus. — Verlangen Sie die glänzenden ärztlichen Gutachten Euergon-Gesellschaft, Kattowitz. **Verkauf durch die Apotheken.**

Lungenleiden

Asthma, Rheumatismus.
Tausende geheilt. Viele Dankschreiben.
Amerikanischer Dr. med. **Büscher, Bochum, Clemensstr. 8.**

Das Sammeln der Grünen Rabattmarken
mit der Vehmlinde bietet die allergrössten Vorteile

weil ca. **700** Geschäfte aller Branchen dem Verein angeschlossen sind. 10744

Rabattmarken-Verein für Dortmund und Umgegend.

Ausstellungslokal: **Ludwigstr. 5.**

Bekanntmachung.

Im Jahre 1913 dürfen in Bäckereien und denjenigen Konditoreien im Stadtbezirk Dortmund, in denen neben Konditorwaren auch Backwaren hergestellt werden, die Gehilfen und Lehrlinge an folgenden Tagen zur Ueberarbeit herangezogen werden:

18. und 20. März, 6. u. 8. Mai, 18., 20., 25. u. 27. November, 2., 5., 10., 12., 15., 17., 19., 22. u. 31. Dezember 1913.

Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Dortmund 6. März 1913.
Die Polizei-Verwaltung.

Wiederverkäufern
empfehlen wir:
Gummibälle
Knicker, Doeppe
Reifen, Tafeln
sowie sämtliche
Frühjahrsartikel
zu **Fabrikpreisen.**
Paul Oppler & Co.
Spezial-Spielwarenhaus „Zur Puppenfee",
DORTMUND,
Westenhellweg 69,
Fernruf 3416.

Zöpfe

Größte Auswahl

in allen Preislagen, garantiere für reine Naturhaare. Sämtliche Arbeiten werden prompt und gut ausgeführt.

Haarmanufaktur
A. Könitzer,
Westenhellweg 108
Eckhaus neben Clemens

Bettnässen.
Prospekt u. ärztliches Gutachten gratis u. franko.
Alter und Geschlecht angeb.
B. Schoene u. Co., 72,
55975 **Frankfurt a. M.**

Hypnotische Suggestion
erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie **Epilepsie.** Tel. 5219
O. Bartsch. Taubenstr. 1.

Wenn Sie von hartnäckigem
Hautjucken
befallen sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen (51813
Dr. Kochs Kühlsalbe
sofort Erleichterung.
Topf à Mk. 3.—
Dortmund, Hirsch-Apotheke Kaiserstraße 4.

Magen-Tabletten nach Sanit.-Rat Dr. Bachem Ärztl. erprobt und empfohl. bei Sodbrennen, saurem Aufstossen, Uebelkeit, Magendruck nach dem Essen, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit. — Gr. Sch. 1,20, kl. Sch. - 80 i. d. Einhorn-, Engel-, Löwen-, Schwanen-Apotheke.

Die billigsten Preise in

Herren-Artikel

bietet

H. Feidelberg

Brückstrasse 20

Versuchen Sie meine Spezialität Herren-Kragen

alle modernen Fassons, prima garantiert vierfach, langjährig erprobte Qualität, bis Weite 50 vorrätig **3 Stück 75 Pf.**

Farbige Oberhemden	**295** Pf.
Farb. Oberhemden mit seid. Einsätzen	**495** Pf
Waschseidene und Piqué-Serviteurs	**95** Pf.
Prima Macco-Hemden und Hosen	**125** Pf.
Extra gute Macco-Hemden und Hosen	**195** Pf.
Einsatz-Hemden	**195** Pf
Schwarze u. farbige Damenstrümpfe 95,	**40** Pf.
Reinwollene Damenstrümpfe	**95** Pf
Macco-Socken **25** Pf., reinwoll. gestrickte	**58** Pf.
Seidene breite Binder	150, **75** Pf.
Seidene Regatts	125, **75** Pf.

Herren-Hüte

Farbige weiche Hüte	450, 350, **250** Pf.
Steife moderne Hüte	450, 375, **210** Pf.

Ausgabe grüner Rabattmarken. (Kragen ausgeschlossen).
Bücher nehme in Zahlung.

H. Feidelberg

nur Brückstrasse 20
vor Mendelsohn.

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, **Syphilis**, ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen). **Kaiserschnitt, Frauenkrankheiten** (operationsl. Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum**, Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

und Stelle miteinander verband, sondern die einzelnen Bogen am Ufer fix und fertig zusammensetzte und dann Stück für Stück anfügte. Die nächste Brücke, die Arrol baute, führte gleichfalls über den Clyde. Es ist die bei Broomielaw. Durch diese beiden Brücken war die junge Firma William Arrol zu solchem Ansehen gelangt, daß man ihr ein besonders schweres Werk anvertraute: am 28. Dezember 1879 war die berühmte, viele Kilometer lange Brücke über den Tay, als der Edinburger Zug über sie fuhr, durch einen Orkan vernichtet worden. Dieses „Wunderwerk der Technik", das den Elementen nicht hatte Stand halten können, sollte Arrol nun durch etwas Besseres ersetzen, und im Jahre 1882 begann er mit dem Bau der neuen, heute noch stehenden Brücke über den Tay. Fünf Jahre dauerte es, bis die Brücke vollendet war, übernahm Arrol den Bau einer weiteren Riesenbrücke, der über den Firth of Forth. Am 4. März 1890 schlug der Prinz von Wales die letzte Niete dieser Brücke ein und übergab sie dann dem Verkehr.

Die Anerkennung für all diese Brückenbauten blieb nun nicht aus, denn bei der Einweihung dieser Brücke wurde dem „Brückenkönig" Arrol der Adel verliehen. Sir William hat nicht nur Brücken (von Bahnhofsbauten und anderen Eisenkonstruktionen abgesehen) im Norden des Landes gebaut, sondern eine seiner bekanntesten Konstruktionen, wenn nicht die bekannteste, befindet sich in London, die berühmte, allbekannte hohe Towerbridge, die die Themse als letzte vor der Mündung überspannt. Eine zweite Themsebrücke in London, die Southwark-Brücke, ist gleichfalls ein Werk Sir William Arrols, das heißt nur der Firma, denn Sir William Arrol hat sich bereits vor sieben Jahren ins Privatleben zurückgezogen, während der Bau dieser Brücke erst in allerjüngster Zeit begonnen worden ist.

Berliner Leben.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 8. März.

Ein Bockbierfest.

Bummelt man im Vorfrühling, der in diesem Jahre recht zeitig eingesetzt hat, dann aber durch eine neue Frostperiode unangenehm abgelöst wurde, durch die Straßen der Reichshauptstadt, grüßt uns aus allen Restaurationsfenstern ein allbekanntes und vertrautes Bild — der auf oder über eine Tonne springende Bock. Lockend erzählt er uns von den in den Vorjahren genossenen Freuden und mahnt uns zum Eintritt in die bekannten Räume, um dem Gambrinus auch jetzt wieder die ihm genehmen Opfer darzubringen. Fest hatte ich mir vorgenommen, in diesem Jahre allen Versuchungen zu widerstehen, denn gar zu deutlich waren meinem Geiste nicht nur die Bockfreuden, sondern auch die Leiden des nächsten Tages gegenwärtig. Doch was nützen alle Vorsätze! Lange habe ich zunächst vor einem der Bilder gestanden und versucht mir darüber klar zu werden, warum gerade der so ernsthafte Bock dazu kommt, einem Bier den Namen zu geben, dessen Genuß die Menschen zur ausgelassensten Lustigkeit bringt. Je mehr ich mich in den Anblick des ernsthaften Bockgesichts vertiefte und den Ausdruck desselben zu enträtseln suchte, desto mehr schien es mir, als ob sich die Züge des Gesichts zu einem ironischen Grinsen verziehen würde. Das ganze Aussehen des Tieres schien zu sagen: „Gib doch den unnützen Widerstand auf; folge, wie alljährlich, auch diesmal meinem Rufe, denn früher oder später erliegst Du der Versuchung doch!"

Er hat recht behalten, der springende Bock. Ich habe die ihm geweihten Hallen wieder betreten und sitze nun heute in Gesellschaft eines riesigen Katers zu Hause und versuche, mir die Ereignisse des gestrigen Abends klar zu machen. Ganz will mir dies zwar noch nicht gelingen, aber es scheint, als ob sich die Hauptereignisse nach und nach meinem Geiste entschleiern würden.

Um der Reihe nach zu erzählen: Ich betrete eine sehr geräumige Halle, in der Männlein und Weiblein lustig durcheinander wirbeln. Von der dem Nordeutschen eigentümlichen Reserviertheit und Zugeknöpftheit, die sonst sogar der gewandte Berliner nicht ganz zu verleugnen vermag, ist nichts mehr zu spüren. Das lacht und schergt von Tisch zu Tisch, als ob die Festteilnehmer, von denen sich die Mehrzahl heute zum ersten Male sieht, schon seit Jahr und Tag gute Bekannte wären. Fußboden und Tische sind mit Konfetti wie übersät. Auch ich erhalte bei meinem Suchen nach einer passenden Sitzgelegenheit plötzlich eine ganze Ladung dieser Papierschnitzel, die von jedem Bockbierfest unzertrennlich sind, in die Augen. Ein lachendes Mädchengesicht zeigt mir, woher der Wurf gekommen ist, und, da mir die Kleine gefällt, benutze ich die Gelegenheit, mich nach einem freien Platze zu erkundigen. Bereitwilligst wird mir ein Stuhl eingeräumt, den ich geschickt so dirigiere, daß ich neben die reizende Konfettiwerferin zu sitzen komme.

Nun erst habe ich Gelegenheit, mich in dem von schwerem, süßlichem Biergeruch und Zigarrenrauch erfüllten Raume umzusehen. An den Wänden die üblichen Dekorationen. Papierschlangen winden sich von den Tischen nach den Beleuchtungskörpern, wo sie, ebenso wie an anderen vorspringenden Ecken und Kanten Stützpunkte gefunden haben, um sich von dort nach anderen Tischen hinüberzuziehen.

Meine nördliche Nachbarin scheint keinem der zur Tafelrunde gehörigen Herren fest anzugehören; ich lasse deshalb alle Minen springen, um sie — für diesen Abend wenigstens — an mich zu fesseln. Daß die Herren Eltern zur Gesellschaft gehören, geniert mich zwar im Anfang, diese Tatsache habe ich aber unter dem Kreuzfeuer der dunklen Augen und, ich will es nur gestehen, in der Hauptsache unter der Wirkung des Bockes bald total vergessen.

Da sich meine neuen Freunde bei meinem Eintreffen bereits in gehobener Stimmung befanden, fühlte ich mich selbstverständlich verpflichtet, mich ebenfalls schleunigst in diesen Zustand zu versetzen. Dies gelingt mir nach Genehmigen verschiedener Töpfchen auffallend schnell, und erst jetzt habe ich den richtigen Genuß von der allgemeinen Fidelitas; denn das zu Anfang noch kritisierende Auge hat diese Eigenschaft nun völlig verloren und ist nur auf den allgemeinen Eindruck eingestellt. Einzelheiten verschwinden in der Masse der Vorstellungen. Nur die Wahrnehmung drängt sich mir immer wieder auf, daß die Damen dem schweren Getränk mit besonderer Vorliebe zu huldigen scheinen, und, daß sich die Wirkungen des Alkohols bei ihnen zuerst bemerkbar machen.

Vergessen hätte ich fast zu erwähnen, daß natürlich auch eine Musikkapelle vorhanden ist, die sich aber in dem allgemeinen Tohuwabohu nicht recht zur Geltung bringen kann. Ich werde ihre Anwesenheit erst gewahr, als an allen Tischen mit hoher Begeisterung ein besonders für diese Gelegenheit gedichtetes Lied gesungen wird, wozu die Musik das Signal gegeben hat. Derartige Bockgesänge folgen von Zeit zu Zeit, ohne daß man ihnen jedoch später besondere Beachtung schenkt. Trotz des fortgesetzten Anfeuchtens scheinen die Kehlen zum Singen zu trocken zu sein.

Ein allgemeiner Umzug, an dem sich nur die mit einer Narrenkappe behaupteten Gäste beteiligen dürfen, sieht meine Platznachbarin an meiner grünen Seite. Dessen werde ich mir aber erst dann voll bewußt, als mir das vergnügte Mädel den Vorschlag macht, uns an einem Tänzchen, das soeben in einer schnell ausgeräumten Ecke des Saales arrangiert wird, zu beteiligen. Ich bin baff. 35 Jahre bin ich alt geworden, habe auch in meiner ersten Jugend eifrig dem Tanze gehuldigt, aber — lang, lang ist's her! Wohl könnte ich zur Not noch einen Walzer riskieren, in dem ungeheuren Gedränge würde ich damit nicht auffallen. Aber hier wird alles andere, nur nicht Walzer, Rheinländer oder Polka getanzt. Nichts als Schiebe- und Wackeltänze, und dabei kann ich wirklich nicht mittun. Mir wird schon vom Zusehen übel; wie soll das werden, wenn ich erst mittenmang bin? Hämisch grinst mich jetzt wieder das Bockgesicht von der Wand an und, ihm zum Trotz, versuche ich mich auch in den neuen Tänzen. Es geht wunderbar! Das Bockbier hat meine Füße wohl sehr leicht gemacht, dafür den Kopf aber etwas schwer. Dies scheint aber der geeignete Zustand für das „Wackeln" zu sein, denn nach allgemeinem Urteil gelingt mir grade dieser Teil meiner Aufgabe außerordentlich gut. In diese Lobsprüche stimmt auch Grete — so heißt meine Tänzerin, die ich wohl noch nicht vorgestellt habe — begeistert ein. Also Grete ist von meiner Kunstfertigkeit entzückt. Ihre Gewandtheit in diesen Tänzen verblüfft aber selbst die Frau Mamma, die auf einen Augenblick zum Zusehen gekommen ist. Mamma ist über die „frechen" Tänze umsomehr entrüstet, als sich Grete nicht zum Geständnis bequemt, wo sie das Wackeln und Schieben gelernt hat. „Das kann man eben" ist ihre einzige Antwort, dem ein vorwurfsvolles: „Wenn man nicht mal an Bockbierfesten wackeln soll, wo denn sonst?" folgt. Es wird aber lustig weiter gewackelt und geschoben, bis mich der immer mehr zunehmende Durst zwingt, nach meinem Tische zurückzukehren.

Hier hat sich die Situation inzwischen geändert. Die älteren Herren haben Sehnsucht nach etwas Abwechselung in den leiblichen Genüssen verspürt und sich an Bockwürsten und echt bayrischem Radi gütlich getan. Diesen festeren Subtanzen soll soeben ein ebenfalls „echter" Enzian folgen. Ich lehne eine Beteiligung ab, da ich befürchte, daß mein „Wackeln" dann noch um einige Schattierungen echter ausfallen dürfte. Dann aber auch weiß ich genau, daß es nur noch eines geringen Quantums Alkohol bedarf, um die Schleusen meiner Beredsamkeit zu öffnen und eine wohl nicht formvollendete, dafür aber umso deutlichere Liebeserklärung gegen Grete vom Stapel zu lassen. Es ist nun einmal so. Ich rede nicht gern mit jungen Damen, wenn mich der Alkohol begeistert, weil ich dann immer mit Liebeserklärungen ende. Wie ich unter diesen Verhältnissen 35jähriger Junggeselle geworden bin, ist mir selbst ein Rätsel. Ich glaube aber, es liegt daran, daß ich am nächsten Morgen auch nicht die geringste Ahnung mehr von den letzten Vorgängen habe. So geht es mir auch heute. Tatsache ist, daß ich doch noch Enzian getrunken habe, Tatsache ist auch, daß ich mich heute morgen wohlbehalten in meinem Bett vorgefunden habe, ohne allerdings zu wissen, wie ich dahin gekommen bin. Tatsache ist aber auch, daß ich zu gern wissen möchte, ob ich mich gestern abend noch heimlich mit Grete verlobt habe oder nicht. Fragen kann ich sie danach nicht, das wäre eine Beleidigung. Andererseits kann ich meine neuen Freunde nicht wieder sehen, bevor ich mich über diesen Punkt klar bin. Wer hilft mir nun aus dem Dilemma? —

Bockbierfeste besuche ich nie wieder!

Briefkasten der Redaktion.

W. H. 105. Sie können nichts machen.
100 T. D. Ja, wenn nicht zu teuer.
Alter Abonnent 146. 1. Ja. 2. Nein.
Bitter. Nur Sterbegeld ist zu zahlen, nicht verjährt.
Industrie. 1. Kündigung rechtzeitig. 2. Ja. 3. Nein.
E. B., Hamm. Nein.
Bad Sassendorf 3. 1. Jahrg.: Augen normal. — Die als Bruchanlage bezeichnete Erweiterung des äußeren Leistenringes. — Krankheiten des Herzens oder der großen Gefäße. 1 Jahr zurück. 2. Jahrgang: Augen normal. — Krankheiten des Herzens. — Allgemeine Körperschwäche. 1 Jahr zurück.
H. H. Dortmund. 1. Polizeischuldirektor Retzlaw in Recklinghausen. 2. Polizeischuldirektor Bartels in Düsseldorf. 3. Voraussichtlich Juni 1913. Schuldgeld nebst Büchern 120 Mark.
H. B. 100. Derartige Firmen existieren nicht, vielmehr ist die Ausbildung sehr teuer.
Alter Abonnent Dingen. Das erfahren Sie auf jeder Eisenbahnstation.
W. S. Barop 4000. Anscheinend handelt es sich um eine sogenannte rätselhafte Inschrift. Um diese zu lösen, sind wir natürlich nicht da.
A. 1900. Kaiser Friedrich Zwanzigmarkstücke sind gar nicht so sehr selten. Vielleicht bekommen Sie von einem Juwelier 21—22 Mk. dafür.
Aufrichiger Rat. Wenden Sie sich an einen Arzt.
22 B. Annen. Eine derartige Zeitung existiert nicht.
A. M. Enschederstraße. Die betr. Heilanstalt ist uns nicht bekannt.
Infanterie. Ist keine Bezeichnung für ein besonderes Leiden, sondern bedeutet, daß die Untauglichkeit ärztlicherseits als eine in den nächsten Jahren vorübergehende erachtet wird. Darum Ersatzreserve.
C. G. B. Marten. Uns nicht bekannt.
A. S. Habinghorst. Forstschulen bestehen in Templin und Münster-Eifel. Wenden Sie sich an die Direktoren derselben.
Mauerblümchen. Wenden Sie sich an das Mutterhaus der evgl. Schwestern vom roten Kreuz in Langendreer.
F. S. Die Stärke des Tones hängt von der Größe der Schwingungslänge oder Auplitude ab. Ein bestimmter Maßstab zur Messung existiert u. W. nicht.
Banne 100. 1. Eine gesetzliche Pflicht besteht nicht. 2. Ja. 3. Nein. Wir empfehlen Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, persönlich bei der Behörde vorzusprechen. Falls sich Ihr Einkommen im laufenden Steuerjahr um mehr als ⅓ vermindert hat, können Sie einen Steuerermäßigungsantrag stellen.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.** zu haben.)

Astro-Chemie und -Mechanik. Der Erdenzustand der Himmelskörper, abwechselnde Oxydation und Reduktion derselben, sowie die Rotations- und Revolutionsbewegung der Planeten. Ebbe und Flut. Von Prof. Aug. Rinklake, Charlottenburg Berlin 1913. Kapital-Verlag G. m. b. H. Preis 1 Mark. Der Titel der vorliegenden Schrift umfaßt den Inhalt derselben. Sie enthält durchaus neue Erklärungen der Vorgänge in Weltall und verdient sehr warm empfohlen zu werden.

*

Hans Hoffmann: Die Teufelsmauer und andere Erzählungen. („Hausbücherei"-Band 45) Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel. 142 Seiten. Preis gebunden 1 Mark. Ein deutscher Träumer und echter Humorist, ein Dichter von seltener Phantasie war der vor 4 Jahren verstorbene, aus Pommern gebürtige Hans Hoffmann, aus dessen Werken in diesem Sammelbande einige der besten Erzählungen herausgegriffen sind. Es ist mit Dank zu begrüßen, daß die Novellen, die zum Teil aus dem Nachlaß des Dichters stammen, der Vergessenheit entrissen worden sind.

Das Bürgerliche Gesetzbuch

für das Deutsche Reich.

Zwei Teile in einem Bande. Umfang ca. 900 Tadellos erhaltene Remittenden.

Früher 7.— Mark,

jetzt nur 1.50 Mark.

In Leinen gebunden nur 2.— Mark.

Porto nach auswärts: 1. Zone 25 Pf., 2. Zone 50 Pf.

Der erste Teil des Werkes enthält **gemeinverständliche Erläuterungen** des gesamten Bürgerlichen Gesetzbuches, der zweite Teil den **vollständigen Text** des Bürgerlichen Gesetzbuches. Beiden Teilen ist ein **übersichtliches Sachregister,** das die Auffindung jeden Falles ermöglicht, beigegeben.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Modernes Antiquariat.

Dortmund, Westenhellweg 9

(Krüger-Passage).

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 69. Montag, 10. März 1913.

Der Lückenbüßer.

8 Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Thieme. (Nachdruck verboten.)

Inga hatte ihre gewöhnliche Fassung wiedererlangt und richtete jetzt voll und klar den Blick auf ihn.

„Daß meine hohen Ansprüche durch meine Verhältnisse gedeckt würden, wollen Sie sagen, Herr Hauptmann?"

„So ist es, gnädige Frau. Wozu sollen wir mit der Wahrheit Verstecken spielen? Ueberlegen Sie selbst, konnte ich anders denken? Ihr ganzes Auftreten, Ihre Erziehung, Ihre gesellschaftliche Stellung, alles nötigte mir die Ueberzeugung auf, daß es so sein müsse. Ich konnte Ihnen nichts bieten als meine Persönlichkeit, meinen Stand, meinen Rang, meine Chancen. Schon bei dieser Betrachtung der Sachlage ward ich von Zweifeln gequält, ob Sie all das als hinreichende Garantien ansehen würden. Wenn sie erfährt, daß du kein Vermögen hast, dachte ich, wird sie deine Werbung als unberechtigte, frivole Anmaßung zurückweisen. Oder wenn sie dich wirklich liebt, setzte ich traurig bei mir hinzu, so wird sie gleichwohl den kurzen Schmerz der Entsagung dem dauernden einer der Harmonie der äußeren Verhältnisse entbehrenden Ehe vorziehen. Wir Menschen können nun einmal nicht aus unserer Haut, unserem Milieu heraus — wir sind in den Kreis anerzogener, anererbter Anschauungen gebannt — habe ich nicht recht."

Eine erregte Entgegnung zitterte auf Ingas rosigen Lippen, doch kein Laut ward hörbar. Ihre Antwort erstickte in der plötzlichen Erwägung, daß der Hauptmann allerdings recht habe. Hatte sie nicht nach denselben Grundsätzen gehandelt, die sie an ihm tadelte? Und sollte für sie gültig sein, was ihr nicht gefiel, wenn sie der leidtragende Teil war? Nachdenklich senkte sie den Kopf. Sie war zu klug und vernünftig, trotz ihres Stolzes und ihres Selbstbewußtseins, alle Handlungen anderer und überhaupt alle Ereignisse, die sie angingen, nur vom Standpunkt der Wirkung auf ihre Persönlichkeit aus zu beurteilen. Allerdings fand sie jetzt keine Zeit, ihre Erwägungen bis zur völligen Klarstellung der Frage durchzuführen — es erschien auch nicht nötig, die bloße Möglichkeit, das Verhalten Köllings in einem milderen Lichte betrachten zu können, genügte ihr. Mit größerer Ruhe und sanfterem Ausdruck wandte sie sich ihm zu und fragte mit einem träumerisch-sinnenden Blick, ohne auf seine Frage einzugehen:

„So kalkulierten Sie also im Hinblick auf die eine Wahrscheinlichkeit — wie stand es mit der anderen?"

Der Hauptmann, aus ihrem veränderten Tone die fortschreitende Wandlung ihrer Gesinnung gegen ihn erkennend, antwortete rasch feurig: „Die Folgerung ist einfach und natürlich, gnädige Frau — als ich zuerst darauf aufmerksam gemacht wurde — und Sie hatten in Norderney gute Freunde genug, die sich das angelegen sein ließen —, daß ich mich hinsichtlich Ihrer äußeren Verhältnisse geirrt, befiel mich eine tiefe Niedergeschlagenheit. Nicht aus getäuschter Habsucht oder einem ähnlichen Grunde. Wäre ich im Besitze eigenen Vermögens gewesen, ich wäre auf der Stelle vor Sie hingetreten und hätte Ihnen Hand und Besitz angeboten!"

„Wirklich?"

„Auf Ehre, gnädige Frau. Ich hätte gar nicht anders handeln können, da ich — aber lassen wir das! Leider war es nicht der Fall. Was sollte ich tun? Ich war arm für meinen Stand — wovon sollte ich eine Familie standesgemäß erhalten? Wovon eine Inga, die so gewöhnt war, zu glänzen?"

Inga zuckte leicht zusammen.

„Halten Sie mich denn für gar so anmaßend und verschwenderisch?"

„Davon kann keine Rede sein. Aber Luxus, Ueppigkeit sind Ihnen natürlich. Sie sind so an ein bestimmtes Mindestmaß von Ansprüchen gewöhnt, daß Sie selbst das gar nicht wissen, nicht sehen, — es geschieht nicht aus Prunksucht und Hoffärtigkeit, davon sind Sie frei — nein, infolge Ihrer Erziehung ist alles selbstverständlich."

Ueber Ingas Lippen glitt — nur flüchtig, wie ein den Spiegel berührender Hauch — ein bitteres Lächeln.

„Und Sie glauben nicht an die Zaubermacht der Liebe, welche die Herzen verwandelt und ihre Genugtuung in sich selber findet? Welche äußeren Glanz ihrer inneren Befriedigung aufzuopfern vermag?"

„An Ihrem guten Willen würde ich keinen Augenblick gezweifelt haben — aber an der physischen Möglichkeit. Als Menschenkenner —"

„Vielleicht kennen Sie Inga Saltitz doch nicht ganz," beharrte sie vorwurfsvoll, „doch gleichviel — weiter."

„Jedenfalls zeigte sich mir kein Weg, zum ersehnten Ziele zu gelangen. So jung war ich nicht mehr, daß ich mich und Sie mit romantischen Hoffnungen ins Unglück hätte stürzen mögen, selbst wenn ich Sie bereit gefunden hätte, sich hineinstürzen zu lassen. Man weiß doch, was man braucht, und ist imstande, eine annähernd richtige Berechnung für die Zukunft aufzustellen. Als Offizier hatte ich nichts als meine Gage und meinen Zuschuß von meinem Onkel — es wäre Wahnwitz gewesen, unter diesen Umständen an eine Heirat zu denken. Ich hätte niemals den Konsens erhalten. Dazu kam noch, daß ich Schulden hatte."

„Ah —"

„Ich bin Ihnen Offenheit schuldig und will den Umstand nicht beschönigen. Ich war jung und leichtsinnig. Ich ließ mich zum Spiel verleiten. Allerdings nur in den ersten Jahren meiner Offizierslaufbahn; sobald ich innerlich reifer wurde, zog ich mich von meinem damaligen Kameraden zurück. Ich habe seitdem nie wieder eine Karte angerührt. Seit fünf Jahren habe ich mir keinerlei Extravaganzen mehr vorzuwerfen. Aber Schulden, die man nicht begleichen kann, wachsen, wachsen um so schneller und erheblicher, als sich nur Wucherer bereit finden, uns aus der Patsche zu helfen. So erscheint meine Schuldensumme beträchtlich, und doch habe ich nie mehr als den fünften Teil erhalten. Eine Prolongation folgte der anderen, kaum konnte ich meine Gläubiger noch hintanhalten, mein Onkel durfte nichts erfahren — was blieb mir schließlich übrig, als der Gedanke an eine Heirat? Und nun frage ich zum zweitenmal, sehen Sie nicht ein, daß ich recht habe? Daß es unter solchen Umständen, nachdem ich über Ihre Verhältnisse unterrichtet war, Wahnsinn gewesen wäre, Ihr Geschick an das meine zu fesseln — und nicht Wahnsinn bloß, nein, Verbrechen — ich hätte uns beide dem gewissen Verderben überliefert!"

„Ja, ja," murmelte Inga gedankenvoll. „Indessen — so war es also doch Spekulation, die Sie zu mir führte? Vorhin sprachen Sie von einer ernsten Neigung."

„Das war ja eben mein Verhängnis," rief der stattliche Offizier kummervoll. „Ich wollte tun, wie viele andere — aber dazu gehört auch, daß man so empfindet, so denkt. — Als ich Sie zuerst erblickte, dachte ich kaum mehr an meinen Zweck — ich war überwältigt von der Gewalt Ihrer Reize. Es war nicht meine erste Liebe — wie könnte das der Fall sein bei einem Manne von 30 Jahren? Aber ich fürchte, es war die tiefste, die ich je gefühlt — und gerade deshalb schmetterte mich die Kunde von Ihrer Armut zu Boden, teure Inga. Ich schrieb an meinen Onkel, stellte ihm alles aufrichtig dar, bekannte ihm meine Schuldenlast — umsonst, sein Brief nahm die letzte Hoffnung aus meiner Seele! Er war außer sich über das Geständnis, erklärte, nichts für mich tun zu können, da seine eigenen heranwachsenden Kinder ihm immer mehr Geld kosteten, und riet mir, meinen Abschied zu nehmen und eine Stellung zu suchen, die mir mit der Zeit die Tilgung meiner Verpflichtungen ermögliche und mich vor schimpflicher Entlassung bewahre. Ich war seelisch vernichtet durch diesen Schlag! Was konnte ich weiter tun als Ehrenmann, als sogleich am Tage nach Empfang dieses Schreibens abzureisen — um Ihret- und meinetwillen?"

Im Innersten erschüttert stand Inga still und stützte die ausgestreckte Rechte an einen Stamm.

„Das also war der Brief," rief sie bestürzt, „und wir dachten —"

„Was dachten Sie?"

„O, nichts, nichts —"

Ihre Augen richteten sich sinnend in die Ferne wie auf eine weit zurückliegende Erinnerung. Der Hauptmann betrachtete sie schweigend und erwartungsvoll.

Plötzlich sagte sie in so weichem, sanftem Tone, wie er selten über ihre Lippen floß: „Sie haben recht! Sie konnten, durften nicht anders! Es ist an mir, Sie um Verzebung zu bitten — ich verstehe Sie jetzt. Und hätte Sie auch damals verstanden — warum haben Sie mir Ihre Leiden nicht enthüllt?"

„Ich hatte weder Mut noch Kraft dazu — wozu hätte es auch nützen sollen? So dachte ich damals — mit der Zeit aber brachte mir mein Gewissen immer quälender zum Bewußtsein, daß mein Verhalten Ihrerseits falsch gedeutet oder vielmehr als Kränkung und Beleidigung angesehen werden würde. Der Gedanke, von Ihnen verkannt zu werden, in Ihrem Andenken nicht ehrenhaft und rein dazustehen, peinigte mich bis zur Verzweiflung — und doch wagte ich lange nicht, Sie aufzusuchen — aber ich mußte Sie sprechen! Tagelang irrte ich in der Nähe Ihrer Villa umher, in der Hoffnung, Ihnen einmal allein zu begegnen, aber ich sah mich getäuscht. Erst heute wird endlich mein schmerzliches Verlangen erfüllt. Und darf ich nun hoffen, daß Sie meiner in Freundschaft gedenken?"

Sie nickte trübe.

„Was werden Sie tun?" forschte sie nach einer Weile mit lebhafter Besorgnis.

Er zuckte die Achseln.

„Was blieb mir übrig, als in der Tat meinen Abschied nachzusuchen? Ich stehe im Begriffe, mir eine bürgerliche Stellung zu suchen — befinde mich bereits in Unterhandlungen. Ich kann diesen Zustand nicht länger ertragen — muß mich fret machen auf jeden Fall. Wahrscheinlich —" er blickte wie mit banger Frage an und endete nach einigem Zögern mit gedämpfter Stimme: „Wahrscheinlich werde ich doch meine Freiheit meiner Rehabilitation opfern müssen."

Er seufzte leise, während Inga das Antlitz bekommen zur Seite wandte.

„Wir scheiden als Freunde, Frau Doktor?" sprach er nach längerem Schweigen und schaute sie an mit einem halb flehenden, halb zuversichtlichen Blicke.

„Als Freunde."

Freudig bewegt reichte er ihr seine Hand, sie erwiderte seinen Druck herzlich, doch mit Zurückhaltung.

„Und nun lassen Sie uns Blanche wieder einholen," rief sie, ihren Schritt von neuem beschleunigend. Fräulein von Sohr und ihr Bräutigam hatten inzwischen den Halteplatz der Straßenbahn erreicht. Ingas Wagen war bereits in Sicht, eilig verabschiedete sie sich und lud die Freundin ein, sie recht bald zu besuchen.

„Aber von Herzen gern," erklärte Fräulein von Sohr sich bereit. „Ich komme schon morgen. Ich bin sogar sehr neugierig auf Deinen Haushalt. Wie wär's, wenn wir Dich nachmittag zum Tennis abholten?"

„M—meinetwegen."

„Um drei."

„Ja, um drei."

„Wir kommen alle beide, mein Assessor und ich. Sind Sie auch mit von der Partie, Herr Hauptmann?"

Verlegen blickte der Hauptmann, der neben die Gruppe getreten war, auf Inga.

„Ich weiß nicht," murmelte er gedrückt.

Inga stand einige Sekunden mit festzusammengezogenen Brauen. Dann sagte sie: „Bitte, wir sind Sie willkommen."

„Wirklich, gnädige Frau?"

„Als Freund, dessen Vertrauen ich genieße und der das meinige genießt," erwiderte sie leise.

„O, gnädige Frau, Sie wissen gar nicht, wie glücklich Sie mich machen," rief er ebenso. „Mir ist in diesem Augenblicke, als segneten Sie mich. Nun erst bin ich Ihrer Verzeihung ganz sicher."

Er schaute ihr frohlockend und forschend zugleich nach.

— — — — — — — — — —

Bei seiner Rückkunft am Spätnachmittag fand Doktor Mohr seine Frau in einem wunderbar sitzenden hellgrauen Tailormade seiner wartend.

11800
erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Kultige Bilder“ nur 1 Mk. mehr.
Bei der Post mit der Beilage monatlich 80 Pfg.
Bestellungs-Nr. 291
Berliner Bureau: Berlin SW. 19
Markgrafenstraße 19
Geschäftsstelle: Dortmund, Königstraße 31.
Für die Redaktion verantwortlich: Dortmund: für Inhalt:
Größte
Die heutige Ausgaben umfassen Unterhaltungsblatt,
Die Jahr
(Von unserem

Die Nationalfeier in Bu
insbesondere in Bu
gangen worden, e
Ueberschwang. De
sein Heer spiegelt
auch den Ernst der
das Deutsche Reich
strengung nötig
beendet und es
nicht weniger als
68 06
mehr in das Heer
einer Erhöhung
kannt, wie sie so
letzten Regierungsj
Kaisers nicht wiede
„Bereit sein ist al
für die bedrohte G
heit vor hundert J
land nicht bereit
Feinde erfolgreich
niedergeworfen wu
ausgelogen wurde.
daß wir lernen un
müsse machen. Kei
ter, als die vor h
wir gegenwärtig
schönen Vorsatz des
25. August d. Js.
Kiehlheim im Bei
stärkten und Verk
Nachfeier finden
in erhebender Weis

das feste Zusam
die Leid und Fr
teilen. Auch diese
das Ausland eine
und den Gedanke
greinte und in u
stoßende deutsche
Bezeichnend ist a
Dem Kreise der „
kein eigenes Verm
kommen haben,
mit der Forderun
Abgabe für die
werden. Auch die
Eindrucks auf das

Die neue

Ueber den Jahr
in der Presse in d
gaben genacht wo
Friedenspräsenzst
sachen nicht entsp
formationen kann
lesen:

Die gesamte
jährlich betragen,
Offiziere, 15 000
und etwa 1,0
kommt. — Aus die
einmal die 18 Mo
haben, ihr dritte
werden durchwe
diejenigen der G
höheren Etat ge
Regimenter nebe
die übrigen Truppe
halten.

So bestätigt e
meuter werden
Hauptstadte den
Ein Blick in da
belehrt uns, daß
Korps ein Kebs
Den dringenden
die nötige Besp
gegeben werden:
lang, so daß si
Munitionswagen
gen, dauernd Kol
nur nicht nachde

Gesangbücher
in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalienhandlung.
Dortmund. Krüger-Passage.

„Willst Du ausgehen, Inga?“

„Ja, mein Freund. Ich möchte Mama und Papa besuchen.“

„Noch vor dem Abendbrot?“

„Es wird sonst zu spät. Wir können doch draußen speisen.“

„Unmöglich, Kind — ich habe Dir den gestrigen Abend gewidmet, heute kann ich beim besten Willen nicht fort. Morgen müssen die Schüler ihre Hefte zurückerhalten — sie sind noch nicht korrigiert.“

„Wie dumm — so kannst Du mich nicht begleiten?“

Gottfried sann ratlos vor sich hin.

„Es ist unmöglich,“ resolvierte er endlich.

„So muß ich leider allein gehen,“ entschied sich Inga schnell.

„Wollen wir nicht wenigstens zusammen Abendbrot essen?“

„Ich sagte Dir schon, es wird zu spät. Das Mädchen ist instruiert, sie wird Dir besorgen, was Du brauchst. Kannst Du mich wenigstens abholen?“

„Das will ich sehr gern, mein Herz. Ich kann ja hinterher noch etwas arbeiten.“

„Arbeiten und immer arbeiten,“ äußerte die junge Frau unzufrieden.

„Aber Herzchen, das ist nun einmal der Männer Los!“

„Nicht aller,“ rief sie heftig. „Männer, die keine Zeit für ihre Frauen haben, sollten nicht heiraten. Soll eine Frau denn gänzlich dem Leben Valet sagen?“

„Aber liebe Inga —“

„Wahrhaftig, ich langweile mich. Ich will wieder mehr als bisher in Gesellschaft gehen. Ich will auch Gesellschaft bei uns haben.“

„Alles, was Du will — im Rahmen unserer Verhältnisse.“

Ingas Gesicht überzog der Hauch der Scham und des Zorns.

„Laß mich nichts mehr vom Rahmen unserer Verhältnisse hören, Fried — es ist Dein drittes Wort. Du machst mich ganz nervös damit!“

„Nichts liegt mir ferner, als Dich zu kränken, mein Lieb. Du bist aufgeregt und überreizt. Warst Du heute auf dem Sportplatz?“

„Gewiß — und gehe morgen wieder hin.“

„Wenn Du dadurch etwas Abwechslung hast, so freut es mich.“

„Blanche von Sohr und ihr Bräutigam holen mich ab — und Hauptmann von Kölling,“ setzte sie nach kurzem Zaudern hinzu. Dabei blickte sie ihm mit einer Miene, die sogar etwas Herausforderndes an sich trug, ins Gesicht. Sie war doch nicht ganz ruhig darüber, wie er die Mitteilung aufnehmen würde, und doch war sie von vornherein entschlossen, sich einem etwaigen Widerspruche von seiner Seite unter keinen Umständen zu fügen.

Der Doktor dachte aber gar nicht an Widerspruch. Er war ja in das Verhältnis, in welchem sie zu dem Hauptmann gestanden hatte, gar nicht eingeweiht. Er wußte nur, daß Kölling sich um Inga beworben hatte und daß nichts aus der Sache geworden war, wie er annahm, weil es beiderseits an tiefer aufrichtiger Zuneigung mangelte. Immerhin konnte ihm der Verkehr mit einem früheren Bewunderer seiner Gattin nicht ganz angenehm sein, er sah daher überrascht auf und wiederholte betroffen: „Hauptmann von Kölling — was will er bei uns?“

„Uns besuchen, weiter nichts,“ beschied sie ihn lakonisch.

„Wo hast Du ihn gesprochen?“

„Auf dem Tennisplatze. Du hast doch nichts dagegen?“

Gottfried schüttelte lächelnd den Kopf. „Warum sollte ich — wenn Dir der Hauptmann angenehm ist, Kind?“

Diese Worte stimmten Inga versöhnlicher. Sie lächelte und bemerkte überlegen: „O, mich geniert das wenig. Aber Gesellschaft muß ich haben. Ich bin kein Heimchen, kein Hausengelchen, das dem Manne die Pantoffeln wärmt und den Schlafrock hält. Man muß die Männer nicht verwöhnen, mein Herr.“

Es sollte wie Scherz klingen, aber der Doktor fühlte, daß der Ernst hier im Hintergrunde lauerte gleich einem Kobold, der mit Herzen und Empfindungen sein tückisches Spiel treibt. Zum ersten Male kam ihm der bittere Gedanke, verwöhnt habe sie ihn wahrlich nicht, aber er verlieh ihm nicht Ausdruck, heute noch nicht, er brachte es nicht fertig, sie zu verletzen. Sie wartete auch gar nicht auf eine Antwort, sondern verabschiedete sich mit einem flüchtigen Kusse und eilte wie von einer mächtig wirkenden Repulsionskraft getrieben hinaus — sie konnte es nicht erwarten, fortzukommen aus dem Einerlei ihrer engen Räume, aus der Hausfimpelei, wie ihr Mann diese Art Leben vor einigen Tagen spottend getauft hatte.

Traurig blieb Gottfried zurück. Zum erstenmal seit seiner Verheiratung fühlte er sich wirklich unglücklich. Seit gestern abend war mit Inga eine Wandlung vorgegangen, wodurch und auf welche Weise, wußte er nicht, aber sie war da, das fühlte er! Ingas Wesen war kälter, herber, anmaßender und womöglich noch reservierter geworden als vorher! Zweifel drängten sich in seinen naiven Sinn, ob sie denn auch wirklich Liebe zu ihm empfunden. „Eine wahre, tiefe Liebe, wie ich sie hege“, sagte er nachdenklich zu sich, „kann es nicht sein, oder sie könnte sich nicht so gegen mich benehmen! Oder hat sie jemand gegen mich eingenommen? Ihre Mutter oder Schwester?“ Vergeblich rang sein leidender Geist nach Klarheit.

Sie abzuholen machte er sich indessen pünktlich auf den Weg. Unterwegs fühlte er sich sogar wieder weich werden, er ward fast von Reue ergriffen ob des Unrechts, das er ihr in Gedanken getan.

Kein Zweifel: es war eine andere Inga, die von jetzt ab an seiner Seite weilte. Der Versuch, sich in die ihr vom Schicksal bestimmte oder vielmehr von ihr selbst erkorene Lebenslage geduldig und willig einzufügen, war offenbar aufgegeben. Inga hatte den Luftzug des alten Lebens verspürt und war von ihm mitgerissen worden — es war nichts Absichtliches, Bewußtes in ihrem Verhalten, sie folgte dem mächtigen Triebe ihrer Gewohnheit oder auch ihrer Natur — wer konnte das unterscheiden? Sie lebte äußerlich, oberflächlich, Zerstreuung und Genuß suchend und von dem Gedanken irgendwelcher Pflichten weit entfernt. Oder wenn sie sich irgendwelcher Pflichten durch ihre Ehe bewußt war, so mußte doch ihre Auffassung eine wenig erschöpfende, durchdringende sein, oder sie mußte wenig Befriedigung in ihrer Erfüllung finden. Sie malte, musizierte, las, machte Toilette, empfing Besuche oder machte Besuche, ging in Gesellschaft — auch nur der Versuch eines inneren Zusammenlebens mit ihrem Gatten war fallen gelassen. Ob sie sich in der neuen Sphäre wohl fühlte? Wer konnte es wissen? Nicht wohler vielleicht wie sonst, aber sie konnte eben nicht anders, und ihr Mann wirkte seiner ganzen Art und Position nach nicht imponierend genug auf sie, als daß sie sich um seinetwillen besondere Rücksichten hätte auferlegen sollen.

Was er gewünscht, sie selber, besaß er ja; was sie durch ihre Heirat zu erlangen gehofft, besaß sie — was konnten beide mehr voneinander erwarten? Sie war selten unfreundlich gegen ihn, aber doch ziemlich gleichgültig — der beständige Verkehr mit Hauptmann von Kölling, der nun ein häufiger Gast in ihrer Wohnung war, wirkte offenbar auf ihre Empfindungen für Gottfried nicht günstig. Allerdings, ohne daß Inga selber und der Doktor es wahrnahmen, denn Inga faßte ihr Verhältnis zu dem Hauptmann als ein rein freundschaftliches auf, und dieser benahm sich gleichfalls vollkommen als Gentleman.

Gottfried litt innerlich sehr, ohne daß er sich äußerlich beklagen mochte. Ohne daß er ein Heim sein eigen nannte, wie er sich geträumt, erforderte die Unterhaltung dieses Heims seinen bescheidenen Etat weit übersteigende Mittel. Um alles in der Welt wollte er nicht engherzig und kleinlich erscheinen, lieber arbeitete er vom frühen Morgen bis in die Nacht, und er würde es noch lieber getan haben, wenn er wenigstens eine Entschädigung dafür gehabt hätte!

Aber das war leider nicht nur nicht der Fall — er zweifelte auch, ob er jemals darauf hoffen dürfe.

„Ich kann Inga keinen Vorwurf machen,“ schalt er sich oft, wenn Unmut und Groll in ihm aufzusteigen drohten. „Sie ist, wie sie ist! Sie ist ihres Vaters, ihrer Mutter Tochter — der Fehler liegt an mir. In meiner Verblendung und Unerfahrenheit habe ich mich selber irregeführt! Direktor Frohberg hatte doch vielleicht recht — es sind zwei verschiedene Weltanschauungen, die hier aufeinanderstoßen und zwischen denen wohl kaum je eine völlige Versöhnung möglich ist.“

Und doch liebte er sie noch immer mit der alten stürmischen Liebe — und in ihrer Gegenwart schwoll seine Brust, und der Gedanke, daß dieses herrliche Menschenbild ihm gehöre, erfüllte ihn mit unendlicher Genugtung!

Aber die Zukunft, die Zukunft — mit Bangen dachte er daran. Er konnte sich nicht verhehlen, daß er auf die Dauer ihren Ansprüchen unmöglich willfahren könne, vier Monate war er erst verheiratet und er rechnete mit Schaudern nach, was sie verschlungen hatten!

Noch hatte er sein kleines Erbe nicht anzugreifen nötig gehabt, aber alle Extraersparnisse waren aufgebraucht, er hatte sogar einige Schulden machen müssen — zwei Jahre solcher Wirtschaft, bekannte er sich, und ich bin ein ruinierter Mann, der keinen Pfennig mehr sein eigen nennt und in Schulden steckt bis über die Ohren!

Jetzt begriff er, wie so manchmal Männer durch ihre Frauen zugrunde gerichtet werden können — und dabei mangelte seinem Haushalt doch die musterhafte Ordnung, die ihm so dringendes Bedürfnis und die das höchste Heilgtum seines väterlichen Hauses gewesen war, und dabei sah Inga noch immer alles für nichts an — sie blickte stets nur nach oben, auf ihre Schwester und andere Bekannte, und gegen den Aufwand, den diese machten, erschienen ihr alle Aufbietungen ihres Mannes armselig und ungureichend!

Als letzte vollkommen gemeinschaftliche Aktion der Ehegatten konnte wohl das Einstandssessen gelten, welches Gottfried seinen Kollegen und ihren Damen veranstaltete. Mit Rücksicht auf die immerhin erheblichen Kosten hatte er sich der lästigen Verpflichtung entzogen, solange er nur irgend auszuweichen vermochte, aber die Tradition zwang ihn schließlich, sich zu fügen. Inga schien anfangs nicht allzu geneigt, in nähere Verbindung mit Kollegenfrauen zu treten, denen sie sich überlegen dünkte, Doktor Mohr erklärte jedoch, Drückebergerei würde ihm in solchem Falle höchst übel ausgelegt werden, und er wünsche doch gerade zu zeigen, daß seine Frau derartigen Repräsentationspflichten ebenso oder besser gewachsen sei als jede andere.

„Nun gut,“ erwiderte Inga, „an dem, was sein muß, will ich Dich nicht verhindern. Ich hoffe, Du wirst mit mir zufrieden sein.“

In der Tat traf die junge Frau die Vorbereitungen für die kleine Festivität mit seltsamem Eifer. Es war einmal eine Aktion nach ihrem Sinne. Das Fest ward auch großartig genug arrangiert. Inga hatte nicht zuviel versprochen, an die Kosten dürfte Gottfried freilich nicht denken. Immerhin freute er sich über ihre rege Teilnahme, sie legte damit doch wieder Zeugnis für ihre beiderseitige Zusammengehörigkeit ab, während es vorher fast den Anschein gewonnen hatte, als hielte sie sich gleichgültig zurück. Deshalb sparte er auch seine Lobsprüche nicht und war sehr erstaunt, aus Ingas Munde zu vernehmen: Das Arrangement würde noch viel schöner gewesen sein, wenn sie sich nicht bestrebt hätte, nach Möglichkeit zu sparen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sarkophag.

Von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe das Ding gelassen, wie es die Arbeiter fanden,“ meldete der Verwalter. „Ich dachte, es könnte von großem Werte sein. Unsereins versteht das nicht.“

„Ich auch nicht, lieber Mertens!“ Der Baron lachte laut und dröhnend. „Aber zum Glück haben wir Dr. von Bergen hier; der kennt sich in den Dingen aus, so gut wie wir beide im Rübenbau oder in der Schweinezucht. Also fix, Doktorchen, steigen Sie hinab in die Grube und begucken Sie den Kasten mal näher. Wenn er einen Schatz enthält, bekommen Sie Prozente.“

„Einen Schatz? Das glaube ich kaum. Sehen Sie denn nicht, daß es sich um einen Sarg handelt?“

„Ein Sarg? Das steinerne Ding?“

„Gewiß, und es muß irgend eine vornehme Person gewesen sein, die man hier begrub, denn mit den Bauern machte man damals keine solchen Umstände.“

„Eine vornehme Person? Das wäre! So viel ich weiß, gehört der Grund und Boden hier herum meinenweit den Herzbergs, deren letzter Sproß meine Frau ist, seit Jahrhunderten. Und die ruhen alle in der Gruft unter den Steinplatten in der Pfarrkirche.“

„Alle bis auf eine!“ sagte die Baronin.

„Bis auf eine? Das ist mir neu. Fix ihr Leute, legt das Ding frei und hebt es heraus. Bis auf eine, sagst Du, Agnes? Davon weiß ich ja garnichts.“

Die Baronin zuckte die Achseln. „Es ist ein altes Stück Familiengeschichte, vielleicht sogar eine Sage. Eine der Herzbergs, sie soll, wie ich, Agnes geheißen haben, entfloh einmal aus dem Elternhaus mit einem welschen Maler, der ihr Herz gewonnen hatte. Die Chronik erwähnt ihren Namen nicht mehr.“

Die Männer hatten den Sarg freigelegt und hoben ihn mit vereinten Kräften aus der Grube. Dr. v. Bergen beugte sich interessiert über den Fund.

„Donnerwetter, das ist ein kostbares Stück. Echter Marmor, italienische Arbeit. Und hier auf dem Deckel eingemeißelt eine Inschrift. Sie ist tadellos erhalten.“

Das Ehepaar beugte sich herab und folgte Bergens Finger, der Buchstaben für Buchstaben die Inschrift entzifferte.

Luigi Pozzi erdachte mich,
Francesko Severo machte mich,
Ich berge Agnesens sterblich Gebein,
Das soll in der Heimat begraben sein,
Störst Du der Toten ewige Ruh,
Sei lebend ruhelos auch Du.

„Sie ist es, Agnes!“ sagte die Baronin flüsternd. Ihr Mann rieb sich verlegen die Hände. „Was tun wir? Ich glaube, das beste ist, wir versenken den Sarg in die Ahnengruft. Das Abenteuer mit dem welschen Maler wollen wir ihr nicht mehr nachtragen. Herrgott, muß das eine Arbeit gewesen sein, den Steinsarg herzuschaffen und hier zu vergraben, noch dazu heimlich, denn die Sippe durfte natürlich nichts davon wissen.“

Die Baronin starrte verträumt auf den Sarkophag. „Wie sie wohl ausgesehen haben mag? Glauben Sie, Doktor, daß sich die Leiche erhalten hat?“

„Sehr wahrscheinlich sogar, Frau Baronin. Der Transport in die Heimat muß Wochen gedauert haben, da dürfte die Leiche einbalsamiert worden sein. Darin war man damals Meister.“

„Ich will sie sehen!“ sagte Frau Agnes.

Der Baron fuhr erschrocken in die Höhe. „Das kann Dein Ernst nicht sein, Kind. Du willst doch nicht — — — —“

„Den Sarg öffnen lassen? Warum nicht. Halloh ihr Leute, versucht einmal, den Deckel zu heben. Es kann wohl nicht gar zu schwer sein.“

Der Baron schüttelte den Kopf. „Tue es nicht, Agnes. Man soll aus eitel Neugier die Ruhe der Toten nicht stören. Und dann die Inschrift.“

„Bist Du abergläubisch?“ Sie lachte laut auf. „Ich nicht! Ich will sie sehen, dann meinetwegen soll sie für ewig bei den andern in der Gruft ruhen. Ah, der Deckel bewegt sich.“

Langsam und vorsichtig schlugen die Arbeiter die obere Hälfte des Sarkophags zurück. Ein dumpfer Geruch von Moder schlug den Umstehenden entgegen. Der Sarg war fast leer. Nur winzige Gewebsfetzen, nur ein paar Hände von Staub zeugen davon, daß hier einst ein menschliches Wesen sein letztes Ruhebett gefunden hatte. Auf dem Gesichte der Baronin malte sich Enttäuschung. Da plötzlich, gerade als die Leute auf Geheiß ihres Herrn den Sarg wieder schließen wollten, beugte sich Bergen vor, griff hinein in die Tiefe der Höhlung und zog eine kleine, runde, von goldenem Rahmen umgebene Platte hervor, die er sorgfältig von der Staubschicht reinigte.

„Da sehen Sie, eine Miniatur! Und tadellos erhalten! Das Elfenbein und die Farben haben eine längere Lebensdauer als die Menschen.“

Er reichte das Bild der Baronin, die es lange betrachtete. Es stellte, mit künstlerischer Vollendung ausgeführt, eine junge Frau von seltener Schönheit dar. Zwei blaue Augen blickten träumerisch, ein wenig melancholisch in die Welt und eine reiche Fülle blonden Haares fiel herab auf die nackte Brust.

„Aber das sind ja Sie!“ rief Bergen, welcher über die Schulter der Baronin hinweg das Bild betrachtete.

Der Baron nahm seiner Frau die Miniatur aus der Hand und prüfte sie lange. „Gewiß, eine oberflächliche Aehnlichkeit, eine Familienähnlichkeit ist da, aber mehr nicht.“

Berger ereiferte sich. „Wie können Sie das behaupten. Noch nie sah ich zwei Gesichter, nein, zwei Körper einander gleichen, wie diese beiden. Das Haar, die Augen, die Nase, alles stimmt. Sogar die kleinsten Details. Hier dieses braune Mal oberhalb des Busens — —“

Er schwieg erschreckt. Frau Agnes errötete plötzlich, um im nächsten Augenblick leichenblaß zu werden. Der Baron blickte auf, fuhr plötzlich zusammen und stieß dann hervor: „Das Mal? Woher wissen Sie — —“

Auge in Auge standen einander die Männer gegenüber. Unwillkürlich langte Bergen nach dem schweren Spaten, als suche er nach einer Waffe. Aber der Baron schüttelte sich nur, als erwache er aus einem Traume, wandte sich dann kurz um und schritt dem Walde zu.

„Was soll nun werden?“ flüsterte Frau Agnes.

„Ich reise natürlich sofort ab,“ gab Bergen gleichfalls leise zurück. „Nicht weit, nur bis zur Kreisstadt. Dort warte ich auf die Zeugen. Auch Du wirst gut tun, wenn Du — —“

Sie schüttelte den Kopf. „Er wird sich nicht mit Dir schlagen.“ Täte er dies, dann wäre ja alles wieder im herkömmlichen Gleise. — Aber ich fürchte — — — o Du kennst ihn nicht. Er ist schrecklich in seiner kalten logischen Rücksichtslosigkeit.“

Am Abend brachte der Förster mit zwei Bauern die Leiche des gnädigen Herrn ins Schloß. Ein Jagdunfall; das Gewehr mußte sich entladen haben. Unbegreiflich, wo doch der Herr Baron so vorsichtig war.

Im kleinen Salon ging Bergen ruhelos auf und ab, während die junge Witwe, in sich zusammengesunken, im Lehnstuhl saß. Endlich begann er: „Ich weiß, es ist jetzt nicht an der Zeit, davon zu reden, aber schließlich — ich bleibe natürlich bis zur Leichenfeier und dann verreise ich, auf ein Jahr, bis die Trauerzeit vorüber ist, bis wir beide darüber hinweggekommen sind — —“

Sie hob den Kopf. „Glaubst Du, daß wir beide jemals darüber hinweg kommen?“ Zwei Augenpaare blickten sich trostlos an. Müde reichte sie ihm die Hand. „Hätten wir doch den Sarg nicht geöffnet. Beinahe glaube ich jetzt selbst, daß der Fluch — —. Wie hieß es: „Störst Du der Toten ewige Ruh, sei lebend ruhelos auch Du!“

Die Schere in der Bauchhöhle.

Eine alte lustige Geschichte erzählt uns von einem verträumten Geigenbauer, der eines schönen Tages seinen Leimtopf vermißte und ihn erst nach langem Suchen im Innern einer soeben fertiggestellten Baßgeige wiederfand. An diese Anekdote wurde man erinnert, als vor einigen Tagen die Nachricht durch die Zeitungen ging, daß in Berlin einem Kranken durch einen chirurgischen Eingriff eine bei einer früheren Operation in der Bauchhöhle zurückgelassene Schere entfernt worden sei. Es ist leicht begreiflich, daß der mit der Operationstechnik nicht vertraute Laie einem solchen merkwürdigen Vorfall völlig verständnislos gegenübersteht und das Zurücklassen irgend eines Gegenstandes bei Bauchoperationen ohne weiteres als eine unbegreifliche Nachlässigkeit des Arztes auffaßt. Aber ganz so schlecht, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat, steht es in einem solchen Falle um die Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt des Operateurs doch nicht. Wenn man auch nicht so weit gehen wird, diesen unbedingt von jeder Schuld freizusprechen, so wird der Sachkundige doch geneigt sein, ihm mildernde Umstände im weitesten Umfange zu zubilligen und das unerwünschte Ereignis in erster Linie auf das Konto der auch bei der größten Vorsicht niemals ganz zu vermeidenden unglücklichen Zufälle zu setzen — und zwar nicht aus falsch angebrachter Kollegialität, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl.

Um diese Stellungnahme auch dem Laien verständlich zu machen, genügt es, ihm die näheren Umstände vor Augen zu führen, unter denen der Chirurg seinem schwierigen Beruf obliegt. Da liegt der Kranke, an dem eine Bauchoperation ausgeführt werden soll, auf dem Operationstische in sogenannter Beckenhochlagerung; der Kopf ist tief nach unten gesenkt, die Beine hochgelegt, damit die Eingeweide vermöge ihrer Schwere möglichst in der Brusthöhle verschwinden und nicht durch fortwährendes Hervorquellen aus der Bauchwunde die ärztliche Arbeit erschweren. Ueber den ganzen Körper ist zum Schutz gegen Infektionen ein keimfrei gemachtes Leintuch gedeckt, das nur die Operationsstelle freiläßt.

Und nun beginnt die Operation. Da werden Messer, Scheren, Pinzetten und zahllose andere Instrumente gebraucht; es sind Gazetücher zum Abdecken hinderlicher oder zu schützender Organe der Bauchhöhle erforderlich; durchschnittene Adern spritzen und müssen schnell abgeklemmt werden, damit Blut gespart wird. Es läßt sich gar nicht vermeiden, daß der Operateur bei der gebotenen Eile eine Anzahl oft gebrauchter Instrumente auf das keimfreie Leintuch legt — etwa zwischen die Knie des Patienten, damit er sie jeden Augenblick zur Hand hat. Und nun plötzlich ein aufregender Zwischenfall: die Narkose wird schlecht; die Atmung, der Herzschlag stockt.

Unwillkürlich wendet sich die Aufmerksamkeit der Aerzte für einen Moment von der Bauchwunde dem Oberkörper des Kranken zu, der vielleicht eine unruhige Bewegung macht. Es war nur ein einziger, kaum bemerkbarer Ruck, aber er genügte vielleicht gerade, ein Instrument von dem Leintuch in die Bauchhöhle gleiten zu lassen, wo es unter den Darmschlingen verschwindet. Ein anderes Bild. Der nicht tief genug narkotisierte Patient preßt; gebläht Därme quellen aus der Wunde hervor, und es ist Aufgabe des Arztes, durch schleuniges Auflegen und Hineinschieben einer Anzahl von Gazetüchern das Operationsgebiet wieder freizumachen. Diese Kompressen tränken sich langsam mit Blut und ballen sich im Laufe einer stundenlangen Operation immer mehr zusammen; einzelne von ihnen gleiten unter dem Drucke der arbeitenden Hände aus ihrer Lage geschoben, schließlich in Gegenden der Bauchhöhle, wo man sie nicht vermutet. Endlich ist das schwierige Werk beendet; durch die enge Operationswunde zieht der Arzt vor dem Anlegen der schließenden Bauchdeckennaht eine Kompresse nach der andern aus der Tiefe wieder hervor. Ein einziger kleinerer, in einer Ecke der Bauchhöhle versteckter Gazetupfer entgeht seinem tastenden Finger; die Wunde wird geschlossen — das Unglück ist geschehen. Noch manche andere Lage ließe sich ausmalen, in der eine Häufung widriger Umstände das Zurückbleiben eines Fremdkörpers in der Bauchhöhle in hohem Grade begünstigt.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß Fälle dieser Art in der medizinischen Spezialliteratur nicht gerade selten beschrieben worden sind. Meist sind es Gazetücher, zuweilen aber auch Arterienklemmen, Pinzetten oder Scheren, von denen in diesem Zusammenhange berichtet wird. Das weitere Schicksal der Kranken, denen ein solches Unglück zustößt, gestaltet sich sehr verschieden. Oft verfallen sie nach einer kurzen Zeit des Wohlbefindens schwerem Siechtum und sogar dem Tode, wenn nicht durch eine zweite Operation das Versehen gut gemacht wird.

Mit welchen Schwierigkeiten der Arzt dabei zuweilen zu kämpfen hat, lehrt der Fall eines hervorragenden englischen Frauenarztes, der trotz richtig gestellter Diagnose bei dem von ihm ausgeführten zweiten Bauchschnitt in dem Gewirre der miteinander entzündlich verliebten Därme den Fremdkörper nicht finden konnte; einige Tage später ging dieser dann auf natürlichem Wege ab, leider zu spät für den Kranken, der kurze Zeit darauf an Erschöpfung starb. Erfreulicherweise hilft sich die Natur ziemlich oft so, daß sie den Fremdkörper mit der Zeit in den Darm hinübertreten läßt und ihn so an die Außenwelt befördert, aber begreiflicherweise ist dieser günstige Ausgang stets an eine lange Kette von Krankheit und Leiden geknüpft.

Es versteht sich von selbst, daß von ärztlicher Seite alles geschieht, um solche traurigen Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten. So ist es in jeder ordnungsmäßig geleiteten Klinik neuerdings zur stehenden Regel geworden, daß sämtliche Instrumente und Gazetücher vor und nach der Operation gezählt werden. Zum Ueberfluß besestigt man, lt. „Köln. Ztg.“, noch jedes Tuch an einem langen, am Ende mit einer dicken Glasperle oder etwas ähnlichem versehenen Faden, um so das Verschwinden einer Kompresse in der Bauchhöhle ganz unmöglich zu machen, und der Erfolg zeigt, daß diese Maßnahmen durchaus zweckentsprechend wirken: die Fälle von zurückgelassenen Fremdkörpern sind in den letzten Jahren weit seltener geworden und gehören jetzt geradezu unter die Kuriositäten. Aber ganz aus der Welt zu schaffen sind sie auch bei der größten Vorsicht nicht, denn der Mensch arbeitet nun einmal nicht mit der Unfehlbarkeit einer Maschine, am allerwenigsten unter so schwierigen Verhältnissen, wie sie bei der chirurgischen Tätigkeit manchmal vorliegen.

Mannigfaltiges.

— (Die Scheidung Minderjähriger.) Eine Statistik, die in Amerika soeben erschienen, gibt ein überraschendes Resultat von der Scheidung minderjähriger Menschen. Es verheiraten sich nicht nur Knaben und Mädchen im schulpflichtigen Alter, sondern sie lassen sich sogar scheiden. Die Statistik sagt aus, daß in den vergangenen letzten beiden Jahren 14 Prozent aller Scheidungen als Objekte Menschen im schulpflichtigen Alter hatten. Auf einem Gymnasium im Newyork befanden sich in der ersten Klasse, die unserer Prima entspricht, 4 geschiedene junge Männer. Die Heimatsgeschichte war natürlich meistens sehr romantisch. In einem Falle war der Ehegatte der Sohn eines reichen Minenbesitzers. Bei seinem Ferienaufenthalt lernte er eine 18jährige Dame kennen, in die er sich leidenschaftlich verliebte. Seine Neigung wurde erwidert, und man beeilte sich mit der Trauung. Leider hatte das junge Paar versäumt, sich mit den entsprechenden Geldmitteln zu versehen. Der Ehegatte brachte also seine Frau in das Haus seiner Eltern und war aufs höchste betroffen, daß sie seiner Gemahlin nicht einen allzu liebenswürdigen Empfang zuteil werden ließen. Der Vater des Mannes erklärte sogar, gegen seine neue Schwiegertochter Klage erheben zu wollen, da sie bereits großjährig, der Mann aber noch minderjährig sei. Weinend bat sie, davon Abstand nehmen zu wollen, und meinte, sie hätte nie geheiratet, wenn sie gewußt hätte, wie schrecklich das Eheleben sei. Daraufhin wollte der Vater Abstand von der Klage nehmen, wenn sie in die Scheidung willige. Vier Wochen nach der Trauung, gerade als die Ferien zu Ende waren, war das junge Paar wieder geschieden und der Ehemann konnte zu seinem Studium zurückkehren. Ein anderer Fall, der ebenso romantisch war und ebenso trivial endete, wird berichtet: In Pittsburg lebte ein reicher Mann, der einen einzigen Sohn besaß. Im Alter von 16 Jahren verliebte sich der Jüngling in ein Mädchen, das 8 Jahre älter war als er und im Hause seines Vaters eine Stellung als Schreibmaschinistin inne hatte. Lange Zeit widerstand sie den Werbungen ihres jugendlichen Verehrers, als er aber vom Hoheiten sprach, willigte sie ein und das Paar reiste nach einem benachbarten Staate, wo der Standesbeamte sie traute. Der Vater des jungen Mannes hatte von der Vermählung des Sohnes keine Ahnung, nur der Vater der Braut erschien unmittelbar nach der Trauung auf dem Standesamte und forderte seine Tochter auf, sich von ihrem jugendlichen Gatten unverzüglich wieder zu trennen. Sie mußte gehorchen, ob sie wollte oder nicht. Der Ehemann kehrte in die Arme seines Vaters zurück und gestand ihm weinend, daß er seit einem Tage verheiratet und wieder geschieden sei, da der herzlose Schwiegervater ihm sein treues Weib entrissen habe. Die Trauer und den Schmerz des Sohnes vermochte er nicht zu teilen, er brachte den jungen Gatten in ein Mastkurinstitut und riet ihm an, ihre zu bleiben, bis er seine Studien beendet habe. Zu seinem Erstaunen war er aber nicht der Einzige, der bereits eine Ehe und Scheidung hinter sich hatte, in dem Institut befanden sich außer ihm noch zwei 17jährige Jünglinge, die die Freuden und Qualen der Ehe bereits genossen hatten, und die gleich ihm geschieden waren.

— (Chinesische Gattenliebe.) Die Pekinger Zeitung berichtete uns vor nicht langer Zeit, daß die Tochter des ehemaligen chinesischen Gesandten in London, Ouo-Song-Tao, Madame Tao-Ouo-Schi, deren Gatte lebensgefährlich erkrankt war, sich aus Liebe zu demselben ein Stück Fleisch aus dem Arm geschnitten habe und es ihm in die Arzenei gegeben, damit er schneller gesunde. Als der Kranke aber dennoch starb, hungerte sich die treue Gattin zu Tode.

Vom Schmiedelehrling zum König der Brückenbauer.

Im Alter von 74 Jahren ist dieser Tage Sir William Arrol, der „König der Brückenbauer“, wie die Engländer ihn zu nennen pflegten, verschieden. William Arrol war ein richtiger Selfmademan. Er stammte aus einer ganz armen Familie; irgendeine nennenswerte Ausbildung hatte er in seiner Jugend nicht genossen, denn schon mit neun Jahren mußte er in einer Baumwollspinnerei arbeiten. Mit 14 Jahren wurde er bei einem Schmied in Paisley in die Lehre gegeben, und damit hatte er seinen eigentlichen Beruf gefunden. In seiner Familie hatte sich schon seit Generationen hindurch ein Hang zum Neuen gezeigt; beispielsweise hatte Arrols Großvater als erster in seinem Wohnorte Gas zur Beleuchtung benutzt. Bei William Arrol kam die Neigung zum Technischen nun zum Durchbruch. Er benutzte jede Minute seiner freien Zeit zum Lernen. Er besuchte die Abendschule und bereitete sich auf diese Weise auf seine spätere Laufbahn als Ingenieur vor. Nach beendeter Lehrzeit arbeitete er in einer Eisenwerkstätte als einfacher Arbeiter; dann wurde er Vorarbeiter in einer Kesselschmiede und zeigte sich hier fünf Jahre hindurch so tüchtig, daß der Leiter der Firma auf ihn aufmerksam wurde und sagte: „Arrol hat ein besonderes Genie, mechanische Schwierigkeiten zu überwinden.“

Als Neunundzwanzigjähriger machte Arrol sich selbständig. Mit seinen Ersparnissen, einem Kapital von 2000 Kronen, gründete er bei Glasgow ein kleines Eisenwerk. Heute findet man an diesem Platze die Riesenwerkstätte der „Dalmarnock-Eisenwerke“, die der Firma Sir William Arrol u. Co. gehören. Die erste große Arbeit, die die neue Firma übernahm, war der Bau einer Brücke über den Clyde bei Bothwell. Zwar hatte Arrol noch nie eine Brücke konstruiert, doch gelang ihm der Bau ganz vorzüglich. Er baute die Brücke ganz nach eigenen Plänen und nach einer von ihm erfonnenen Bauweise, indem er nicht die Eisenteile an Ort